Der Flüchtling.

Erzählung

aus

Neu-Mexico und dem angrenzenden Indianergebiet;

im Anschluß an den „Halbindianer",

von

Balduin Möllhausen.

Die Uebersetzung dieses Werkes wird vorbehalten.

Dritter Band.

Leipzig,
Hermann Costenoble.
1862.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

te, oben oder an den Seiten aufgeſchnittene Exemplare,
e, an denen die Heftbänder verletzt ſind, werden
nicht zurückgenommen.

Die Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Flüchtling.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Der Flüchtling.

Erzählung

aus

Neu-Mexico und dem angrenzenden Indianergebiet;
im Anschluß an den „Halbindianer",

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

Leipzig,
Hermann Costenoble.
1862.

Digitized by Google

Die Ueberſetzung dieſes Werkes wird vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalt des dritten Bandes.

Seite

Siebzehntes Kapitel.

Im San Francisco-Gebirge 7

Achtzehntes Kapitel.

Die Entdeckung 39

Neunzehntes Kapitel.

Die Befreiung 73

Zwanzigstes Kapitel.

Das erste Gebet 102

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der Abschied von den Ruinen 128

Digitized by Google

Seite

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Ueberlistung 157

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die nächtliche Wanderung 199

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Wachthurm 222

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

17.

Im San Francisco-Gebirge.*)

Auf den ungeheuern Länderstrecken, die im Osten vom Rio Grande del Norte, im Süden vom Rio Gila, im Westen und Norden von dem Rio Colorado des „Westens" begrenzt werden, bilden die alten ausgebrannten Vulkane, bekannt unter dem Namen San Francisco Mountains, den am Meisten hervorragenden Punkt. Dem einsamen Wanderer jener wilden, ungastlichen Regionen, sei er nun Forscher oder Jäger, bieten die kühn emporstrebenden Gipfel eine weithin sichtbare Landmarke, nach welcher er sich leicht orientiren und die einzuschlagende Richtung bestimmen kann.

*) Dies San Francisco-Gebirge in Neu-Mexiko steht in keiner Beziehung zu der Stadt oder dem Fluß gleichen Namens in Kalifornien.

Digitized by Google

Wer nun die malerischen Außenlinien dieser Berggruppe aus der Ferne beobachtet, der empfindet fast unwillkürlich ein gewisses Verlangen, dieselbe näher kennen zu lernen und an ihren Abhängen die Genüsse zu suchen, die stattliche Forsten, liebliche Thäler, eine ergiebige Jagd und vor allen Dingen frische krystallklare Quellen gewähren; lauter Genüsse, oder vielmehr Naturgaben, die in weitem Umkreise nur sehr spärlich auf dem wüsten Terrain zerstreut sind.

Das Gebiet der San Francisco Mountains wird von den Tonto-, den Yampai- und den Cosnina-Apaches, lauter räuberischen, sehr grausamen Indianerstämmen, gewissermaßen als Eigenthum betrachtet; doch dehnen auch die Zunnis, die ebenso friedlichen Moquis und die zeitweise nomadisirenden unbändigen Navahoes ihre Jagdzüge bis dahin aus. Diese bekämpfen dann mit Erfolg den mächtigen grauen Gebirgsbären, den die dort lebenden feigen Apache-Stämme mit ihren unzureichenden Waffen nicht gern anzugreifen wagen, und der sich in Folge des ihm zugefügten geringen Abbruchs zu einer unglaublich großen Zahl vermehren konnte.

Beim Herannahen des Winters, der dort, trotz des fünfunddreißigsten Grades nördlicher Breite,

Digitized by Google

zuweilen sehr streng ist, (die Basis der San Francisco-Berge liegt ja schon über 7000 Fuß über dem Meeresspiegel) begeben sich die Eingeborenen, die den Sommer über familienweise in den hochgelegenen Schluchten und den süße Beeren tragenden Cedern- und Tannenwaldungen lebten, weiter abwärts in geschützte Thäler, wo die Kälte weniger empfindlich auf ihre nackten Glieder fällt. Wenn es dann sehr kalt wird, so daß die Wasservorräthe versiegen, oder mit einer fußdicken Eiskruste belegt werden, dann folgen die Bären den Eingeborenen nach. Wie diese treten sie ihre Wanderung in langen Reihen an, und wie bei diesen stellt der Hintermann seine breiten Tatzen sehr behutsam in die Spuren, die sein Vordermann in dem tiefen Schnee zurückgelassen.

Sind dann die Indianer und Bären fort, so wird es recht einsam in den stolzen Forsten; denn die Antilopen und die schwarzschwänzigen Hirsche, die sich mitunter in Heerden dort hinauf verirren, begeben sich sehr schnell wieder aus dem Bereich der Schneestürme, und man kann zur Winterszeit oft Wochen lang dort oben umherstreifen, ohne auf andere lebende Wesen, als auf schöngezeichnete Eichhörnchen, langohrige Eulen, vereinzelte Trut-

Digitized by Google

hühner-Familien und sonstige kleinere befiederte Waldbewohner zu stoßen.

Es ist daher nur selten, daß eingeborene Jäger und weiße Trapper während des Winters die Regionen dieses Gebirges zu ihrem Aufenthalt wählen, und wenn sie dieselben betreten, so geschieht es wohl größtentheils auf ihrer Wanderung nach wildreicheren und vom Klima begünstigteren Gegenden. —

Trockener, eisig kalter Nordwind fegte über die dürren, unfruchtbaren ansteigenden Ebenen, die das Thal des Rio Colorado Chiquito fast auf der ganzen Strecke, vom Gebiet der Zunnis bis an den Fuß der San Francisco-Berge einfassen. Er fegte lustig über staubigen Boden und kiesiges Erdreich; betrachtete im Vorbeiziehen die zahllosen achatähnlichen Ueberreste versteinerter Urwälder; ergriff auch wohl eine Handvoll feinen Sand und trieb denselben, wie um zu glätten und zu poliren, über die schimmernden Flächen einzelner der buntfarbigen verkieselten Holzblöcke, die ihm besonders gut gefielen; er spielte und rüttelte an den vertrockneten Artemisia-Büschen, und wenn es ihm dann gelungen war, einzelne der federleichten Stauden zu entwurzeln, dann ballte er sie in größere oder kleinere Knäuel zusammen, blies mit

vollen Backen hinter ihnen her, und veranlaßte sie über die Ebene zu tanzen, daß man hätte glauben mögen, ein Heer von ungestaltenen, geisterhaften Gnomen habe sich auf die Füße gemacht, um die Kräfte im tollen Wettlauf zu erproben.

Hui! das war ein Eilen! bald rollten die schattenähnlichen Klumpen in Reihe und Glied in regelmäßigen Drehungen auf dem ebenen Boden fort, bald suchten sie sich gegenseitig im Springen und Koboldschießen zu übertreffen. Wenn der Wind sich aber an irgend einem vorragenden Gegenstande, oder an einer kleinen Erhebung des Bodens die Nase stieß und vor Aerger mehrere Male um sich selbst herumwirbelte, dann schleuderte er die leichten Bälle hoch empor, warf sie einige Male durch einander, und überließ es ihnen dann, sich wieder in Reihe und Glied zu ordnen, oder sich auch, Jeder auf seine eigene Faust, im Laufen, Springen und Rollen zu üben.

Einzelne der tollen Renner waren ungeschickt; blindlings stürzten sie auf noch stehende Büsche oder versteinerte Holzblöcke los, verwickelten sich an denselben, und fest saßen sie zum großen Ergötzen des Windes, der sie dann eine Weile zappeln ließ, eh' er sie wieder erlöste und es ihnen

Digitized by Google

anheimstellte, ihre vorangeeilten Gefährten einzuholen. —

Und ob sie dieselben nicht einholten?! Allerdings konnten sie sich nicht rühmen, durch eigene Leichtfüßigkeit den Sieg gewonnen zu haben, aber sie trafen doch mit ihnen zusammen, und zwar im Thale des „Kleinen" Colorado und dessen Nebenschluchten, wo die ganze Gesellschaft, groß und klein, kläglich sitzen geblieben war.

Einige hafteten zwischen dem dichten Unterholz, andere schwammen auf den lehmigen Fluthen des Stromes, und wieder andere hingen in den entlaubten Kronen der Cottonwoodbäume, und bildeten sich vielleicht ein, daß sie ein wohlkleidender Schmuck für dieselben geworden. Der Wind aber pfiff lustig zwischen ihnen durch, verlachte und verspottete sie, weil sie ihm auf seinem ansteigenden Wege, der über glatte Aschen- und Lavafelder hinweg, gerade auf die Francisco-Berge zuführte, nicht folgen konnten. —

In den Schluchten und an den dichtbewaldeten Abhängen der schlummernden Vulkane gab es an diesem Tage für den Wind sehr viel zu thun.

Die vier Hauptgipfel hatten sich nämlich einen dichten Schleier übergeworfen und schüttelten ihn,

Digitized by Google

daß große Massen von Schneeflocken aus demselben niedersanken und die ganze Landschaft, in weitem Umkreise, so weit eben die winterliche Höhe reichte, mit ihrem allerschönsten und reinsten Weiß schmückten.

Dort also trieb der unermüdliche Wind sein tolles Wesen.

Wenn er aber dachte, mit dem Schnee so umzuspringen, wie mit den Stauden in der Niederung, das heißt den Schnee ganz fortfegen zu können, dann hatte er seine eigene Kraft überschätzt, oder die unablässig niedersinkenden Flocken für zu wenig wichtig gehalten.

Jedenfalls that er aber sein Möglichstes. Er paßte genau auf die Flocken auf, wie sie die oberen Luftschichten, die nicht zu seinem Reich gehörten, verließen, und wenn er sie endlich erreichen konnte, dann ergriff er sie mit aller Kraft, und wirbelte sie mit einer solchen Eilfertigkeit durcheinander, daß die armen Dinger jedenfalls hätten schwindlich werden müssen, wenn sie nicht so überaus frostig und kaltblütig gewesen wären.

Zu ihrem Glück kamen immer neue Flocken; der Wind mußte seine Aufmerksamkeit theilen; er sauste hinauf, um die neuen Ankömmlinge in Empfang zu nehmen, ließ die anderen einen Augen-

Digitized by Google

blick außer Acht, und diese benutzten dann schnell die Gelegenheit, um zwischen die Kronen der Bäume und in die Schluchten hinab zu gelangen, wo sie sich, hin- und herwiegend, behaglich niedersenkten. Bemerkte der Wind dann ihre geschützte Lage, so gerieth er in Wuth; blindlings stürzte er auf sie nieder, um sie wieder emporzuschnellen, vergaß aber dabei, daß er noch andere Flocken mit sich führte, die auf diese Weise schnell in Sicherheit gelangten, und wenn er zuletzt einsah, daß hinter den Baumgruppen und den Felswänden seine Macht aufhöre, dann ließ er seinen Zorn an den armen Tannen aus.

Heulend rüttelte er an ihren Kronen, daß die dicken Stämme seufzten und knarrten, und kein einziges Flöckchen auf den dunkelgrünen Nadeln zurückblieb. Entdeckte er aber einen ehrwürdigen, altersschwachen Baum, oder einen solchen, dessen Mark durch die an seinem Fuß einst angezündeten und rücksichtslos geschürten indianischen Feuer vertrocknet, so legte er sich mit beiden Schultern gegen die Krone, schob und schob, bis der morsche Stamm nachgab, und krachend und zersplitternd auf den Boden stürzte.

Es war dies gerade keine Heldenthat; der Wind aber freute sich königlich darüber, und ver-

Digitized by Google

rieth es, indem er blindlings mit verstärktem Brausen hierhin und dorthin schnob; aber er war zu entschuldigen, denn zum Ueberlegen blieb ihm keine Zeit, und er hatte ja alle Hände voll zu thun. —

Eine solche Wirthschaft herrschte im Monat Januar in den Regionen der San Francisco-Berge.

Es war nach der Zeit, in welcher Fernando ein Unterkommen in Santa Fé gefunden, als zwei einsame Reiter sich mühsam ihren Weg zwischen den zahlreichen vulkanischen Kegeln hindurchsuchten, die gewissermaßen den Uebergang von der unfruchtbaren Wüste zu den Walddistrikten der eben genannten Berggruppe bilden.

Schon seit dem frühen Morgen hatten sie sich im Schnee befunden, und derselbe nahm an Tiefe zu, in dem Grade sie sich aufwärts bewegten. Mittag war noch nicht lange vorüber, fallende Flocken verdichteten die Atmosphäre aber so sehr, daß es wie Dämmerung auf Berg und Thal ruhte und nur in geringem Umkreise eine Aussicht möglich war.

Sie hatten glücklicherweise den Wind im Rücken, wodurch es ihnen erleichtert wurde, die Reitthiere sowohl, wie die beladenen Saumthiere, deren Jeder eins hinter sich herzog, vorwärts zu bringen.

Ihre Gestalten waren vollständig in große

Digitized by Google

blau und weiß gestreifte wollene Decken verhüllt, so, daß sogar vom Kopf Nichts bemerkt werden konnte. An den Bogen und den gefüllten Köchern aber, die an den Sattelknöpfen hingen, und an der Art und Weise, wie die langen, in einem Ueberzug von Hirschleder geborgenen Büchsen quer vor ihnen auf dem Hals der Thiere ruhten, ließen sich auf den ersten Blick zwei Indianer, und zwar Jäger von den Städte-bauenden Stämmen erkennen.

Sie schienen, trotzdem der durch den Sturm in steter Bewegung gehaltene Schnee sie blendete, sehr vertraut mit der Bodengestaltung zu sein, denn kein einziges Mal hielten sie still, um über die einzuschlagende Richtung zu berathen.

Sie hatten eben das kahle Gebiet der kleinen vulkanischen Kegel verlassen, waren in eine niedrige, von vielen Lichtungen unterbrochene Cedernwaldung eingetreten und näherten sich einer breiten Schlucht, welche die Richtung ihres Weges quer von Norden nach Süden durchschnitt. Der Anblick der Schlucht schien bei dem vordersten Reiter einige Zweifel wach zu rufen, denn eh' er den Versuch unternahm, in dieselbe hinab, oder vielmehr nach der andern Seite hinüber zu gelangen, zog er den Zügel seines Pferdes an und

Digitized by Google

wartete, bis sich der andere Reiter an seiner Seite befand.

„Was meint Ihr, Gevatter," begann er, sich der Zunni-Sprache bedienend, das Wort Gevatter aber auf Spanisch hinzufügend; „was meint Ihr, werden wir die Cosnina-Höhlen noch vor Einbruch der Nacht erreichen, oder zieht Ihr es vor, die Nacht in dieser Schlucht zuzubringen? Ich kenne etwas weiter abwärts Höhlen, die sich sehr gut zum nächtlichen Aufenthalt eignen, und Gras können die Pferde zur Genüge unter dem Schnee hervorscharren. Der Wind hindert sie dort nicht."

„Es kann nicht mehr weit bis zu den Cosnina-Höhlen sein," erwiederte der Angeredete, der Niemand anders als Pasqual war; „wenn es hell wäre, dann würde mein junger Krieger von hier aus den Abhang unterscheiden, unter welchem sie liegen. Auch der Rauch des Feuers unserer Freunde würde sichtbar sein. Laßt uns nur weiter reiten; wir finden dort mehr Bequemlichkeit für uns und für die Thiere. Wenn die Dunkelheit auch einbricht, so können wir den Weg doch nicht verfehlen, so lange wir den Rand dieser Schlucht zu halten vermögen."

„Bueno!" versetzte der andere Zunni, indem

Digitized by Google

er sein Pferd an dem mit einer tiefen Schneelage bedeckten Abhang hinunterlenkte, und schweigend setzten sie ihre Wanderung wieder fort.

Nicht ohne Schwierigkeit erreichten sie das jenseitige Ufer; sobald sie aber dort oben festen Fuß gefaßt hatten, bogen sie gegen Süden, die Richtung der Schlucht zum Wegweiser wählend.

Es mußte dort ein vielbetretener Pfad unter dem Schnee verborgen sein, dessen Windungen die beiden Reiter aber genau kannten, denn die Pferde schritten mit einer gewissen Leichtigkeit dahin, und oft so dicht an tiefen Abgründen vorbei, daß es fast unbegreiflich schien, wie man überhaupt noch den festen Boden von den verrätherischen bodenlosen Schneeanhäufungen zu unterscheiden vermöge.

Doch wie gesagt, sie waren ihrer Sache vollkommen gewiß, und in dem Grade die Flocken in dichteren Massen niedersanken, hüllten sich die Reiter dichter in ihre Wolldecken, daß zuletzt außer den braunen Händen, welche die Zügel führten, Nichts mehr von ihnen zu entdecken war; denn für die spähenden Augen hatten sie nur ganz kleine Oeffnungen zwischen den Falten gelassen.

Allmälig begann aber ihre Umgebung einen andern Charakter zu zeigen, was ihnen insofern

Digitized by Google

willkommen war, als sie seltener von den niedersausenden Windstößen getroffen wurden.

Die niedrigen Cedern und Fremont-Tannen wichen nämlich der mächtigen Gelbholz- und der Douglas-Tanne, welche letztere mit ihrer prachtvollen Pyramidenform vorzugsweise den Sturm brach, der wie ein losgelassener Wütherich, ohne eine bestimmte Richtung zu verfolgen, zwischen den Bergen hindurchbrauste, und gar oft denselben Weg wieder zurücklegte, den er eben erst gekommen.

Die riesenhaften Stämme knarrten wie vor lauter Ungeduld; sie mochten sich auch wohl ärgern, daß der Sturm ihnen stets die wärmende Schneedecke von den hoch hinaufragenden Häuptern entführte, wenn sich dieselbe kaum erst wieder gebildet hatte, während die unteren Zweige sich unter der wachsenden Last bogen und gewiß ganz gern einen Theil derselben abgetreten hätten.

Doch Flocke auf Flocke sank nieder, unbekümmert um Bäume und Zweige; sie waren froh, dem lustigen Tyrannen entkommen zu sein, und betrachteten sich jetzt gleichsam als Herren der geschützten Stellen.

Ja, ihre Kühnheit grenzte dort an Tollheit; denn nicht zufrieden mit dem weichen Lager, wel-

Digitized by Google

ches ihnen Milliarden von Schwestern schon auf dem Erdboden bereitet; nicht zufrieden mit dem erhabenen Sitz auf harzig duftenden grünen Nadeln, oder auf langen Moosflechten und nestähnlichen Parasytknäueln, die zu träge, um ihre Säfte, wie andere Pflanzen, mühsam zwischen Steinen und Erde hervorzusuchen, sich von Fichten- und Cederzweigen ernähren ließen; nicht zufrieden also mit dergleichen bevorzugten Stellen, wollten sie auch noch fortgetragen sein, und glaubten daher in den beiden Reitern und deren Pferden eine ihren Wünschen entsprechende Gelegenheit zu erkennen.

Leichtsinnig verkrochen sie sich zwischen die Falten der Decken, nestelten sich zwischen die struppigen Mähnenhaare, und rasteten auf den breiten Rücken und Schultern der Thiere. Wenn sie aber eben gemächlich Platz genommen, dann erkannten sie, leider zu spät, in welche Gefahr sie sich begeben. Die schwer arbeitenden Thiere und die dicht verhüllten Männer strömten Wärme aus, und eh' die armen Schneeflocken sich noch von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, waren sie schon geschmolzen, und trieben, vereinigt mit Schweiß und andern, schon zergangenen Schwestern, in schmalen Rinnen und Bächelchen die dampfenden und schla-

Digitized by Google

genden Seiten hinunter. Nur mit genauer Noth entgingen einzelne, die sich an den äußersten Haarspitzen der Mähnen festgeklammert, oder auf den Erhebungen der faltigen Decken niedergelassen, dem gewissen Untergange, wenn Pferd und Reiter sich schüttelten, oder wenn ein niedriger Tannenzweig über beide Theile hinfegte. —

Eine Stunde war schon vergangen, seit die Reiter die Schlucht überschritten; die Dämmerung verdichtete sich mehr und mehr, ein Zeichen, daß es nicht weit von Sonnenuntergang, oder dem gänzlichen Einbruch der Nacht war. Die beiden Zunnis hatten seit jener Zeit kein einziges Wort gewechselt. Als der Sturm dann aber lauter zwischen den bewaldeten Bergen heulte, die morschen geknickten Bäume in kürzeren Pausen hinter einander auf den Boden schmetterten, und einmal sogar eine mächtige Tanne dicht vor dem vordersten Reiter quer über den Pfad niederschlug, da schienen sie es doch zu bereuen, nicht eher einen Zufluchtsort für die Nacht ausgespäht zu haben.

Mühsam kletterten sie mit ihren Pferden über den zersplitterten Stamm hinüber, der ihnen den Weg versperrte; mühsamer noch trachteten sie die alte Richtung beizubehalten, doch vergeblich. Die

Digitized by Google

Finsterniß wurde immer schwärzer und undurchdringlicher; sie vermochten die Schlucht, die ihnen so lange als Führer gedient, schon lange nicht mehr zu unterscheiden, und da sie, um einen Sturz in dieselbe zu vermeiden, sich etwas abwärts hielten, so geriethen sie in den Wald hinein, wo sie jeden Augenblick Gefahr liefen, ihre Glieder an den gedrängt stehenden Bäumen zu verletzen. Sie hatten sich verirrt; und wenn sie auch ahnten, daß sie den Cosnina-Höhlen nicht mehr fern sein konnten, so wußten sie doch nicht, welche Richtung sie einzuschlagen hatten, um zu denselben zu gelangen.

Sie hielten an, die Pferde schnaubten, weil sie sich am Ziele wähnten, und ein kurzes Gespräch entspann sich zwischen den Reitern.

„Ich fürchte, der Schnee wird diese Nacht unser Lager sein," sagte Pasqual gleichmüthig zu seinem Gefährten.

„Schon manche Nacht schliefen wir im Schnee, ohne daß die Flocken in unsern Haaren haften blieben," entgegnete dieser. „Ich fürchte nur für die Pferde."

„Ja, die Pferde," bekräftigte Pasqual. „Aber laß doch Deinen Kriegsruf erschallen; Tsana-

Digitized by Google

Tona hat die lauteſte Stimme in der Zunni-Stadt; vielleicht ſind die Ohren José's offen."

Tſana-Tona, oder der Kleine Truthahn, vernahm die Aufforderung; er erwiederte kein Wort, warf aber die Decke, die ſeinen Kopf ſo lange verhüllt hatte, zurück, legte beide Hände in Form einer Muſchel an den Mund und ſtieß einen langgedehnten jauchzenden Ruf aus, worauf er nach allen Richtungen in die Ferne lauſchte.

Doch nur das Heulen des Sturmes antwortete, und das dumpfe Krachen, mit welchem in der Ferne ein Baum niederbrach.

„Ich hörte den Kleinen Truthahn ſchon lauter rufen," bemerkte Pasqual in ſeiner ruhigen und gemeſſenen Weiſe. „Sind vielleicht ſeine Lippen gefroren und ſein Hals voll Schnee geweht?"

Der junge Zunni hob ſeine Hände wieder unverdroſſen empor, und von Neuem ertönte ſein wilder Kriegsruf, diesmal aber ſo durchdringend und anhaltend, daß das Brauſen des Windes gleichſam neben demſelben verſchwand.

Als er geendigt, da traf ihre Ohren, als wenn es die Fortſetzung, oder das verhallende Echo geweſen wäre, ein ähnlicher Ruf, doch aus einer andern Richtung, wie ſie erwartet hatten.

„Wir ſind ſchon vorbeigeritten," bemerkte Pas-

Digitized by Google

qual, sobald der Antwortruf verstummt war. „Tsana-Tona muß seine Stimme aber noch oft erschallen lassen, wenn wir gefunden werden wollen. Der Wind fegt hierhin und dorthin; er trägt den Ruf mit sich fort, und José weiß nicht, wohin er seine Schritte zu lenken hat."

Tsana-Tona rief jetzt in kurzen Pausen in den Wald hinein, je nachdem José ihm deutlicher oder undeutlicher antwortete. Allmälig aber verstärkte sich die Stimme des Letzteren so sehr, daß die Rufenden Worte mit einander wechseln konnten, und die Reiter unterschieden bald darauf, durch das Schneegestöber hindurch, das schwache Licht eines glimmenden Feuerbrandes, den José vor sich herschwang.

Die Begrüßung zwischen den drei Zunnis war sehr kurz; sie äußerten weder ihre Freude darüber, wirklich zusammengetroffen zu sein, noch verloren sie ein Wort über den Schneesturm, der die beiden Reisenden bedroht hatte. Es war ihnen genug, das Lager in der Nähe zu wissen, und sie traten daher ohne Zeitverlust ihre Wanderung nach demselben an.

José, der seinen Feuerbrand nur durch heftiges Schwingen glimmend zu erhalten vermochte, schritt voran und bezeichnete die einzuschlagende

Digitized by Google

Richtung. Pasqual und Tsana-Tona hielten sich dicht hinter ihm, und nach wenigen Minuten befanden sie sich wieder auf dem Ufer der Schlucht, von welchem die Reiter kurz vorher abgewichen waren.

Dort nun folgten sie ihren alten Spuren, die unterdeß schon längst wieder zugeweht waren, etwa zweihundert Ellen weit zurück, worauf José im rechten Winkel gegen Westen abbog und seine Gefährten nach kurzer Wanderung, zwischen hohen Bäumen hindurch, auf eine lichtere Stelle führte.

Um sich zu schauen vermochten sie allerdings nicht, doch die Tiefe des Schnees, der den keuchenden Pferden hier bis über die Kniee reichte, gab ihnen Aufschluß über ihre Umgebung. Der Boden wurde indessen immer unwegsamer, denn es hinderten nicht allein mehr die Schneemassen, die in hohe Bänke zusammengeweht waren, sondern auch Anhäufungen von scharfem vulkanischem Gerölle, die stellenweise unter der losen Schneelage verborgen waren.

Die Männer arbeiteten sich aber rüstig vorwärts. Pasqual und der Kleine Truthahn waren abgestiegen, um den Pferden ihre Last zu erleichtern, und sie erkannten sehr bald an dem unheimlichen Singen und Heulen des Sturmes, wel-

Digitized by Google

ches immer höher über ihnen erklang, daß sie sich in einer Schlucht befanden, die sich fast horizontal in einen stark ansteigenden Bergabhang hinein erstreckte und mit ihren schroffen Uferwänden jeden voreiligen Windstoß von ihnen abhielt.

Plötzlich, bei einer kurzen Biegung, erblickten sie die Uferwand vor sich schwach erhellt, und zwar durch Lichtstreifen, die von dem gegenüberliegenden Abhange ausgingen. Sie traten um den Vorsprung herum, und die Cosnina-Höhlen lagen vor ihnen.

Für die Zunnis, die vertraut mit jedem Winkel in den Gebirgen waren, hatte der Anblick natürlich nichts Ueberraschendes. Ein Fremder aber würde sich viel eher Angesichts einiger Bauernhütten gewähnt haben, als vor einer Reihe unterirdischer Zufluchtsstätten, die von der Natur einst selbst geschaffen wurden.

Der nördliche steile, aber nicht unzugängliche Uferabhang schien nämlich durchlöchert zu sein, indem starke Lichtstrahlen, die von den in den Höhlen angezündeten Feuern herrührten, durch eine Anzahl von Oeffnungen in's Freie strömten. Da nun durch den hellen Glanz die nächste Umgebung in noch schwärzere, undurchdringlichere Finsterniß zurücksank, so gehörte eben keine unge-

Digitized by Google

wöhnlich rege Phantasie dazu, die freilich unregelmäßig geformten, aber in gleicher Höhe liegenden, erleuchteten Punkte für geöffnete Thüren und Fenster eines langen Familienhauses zu halten. —

Nur eine einzige menschliche Gestalt, die sich in ihrem Aeußern kaum von den Zunnis unterschied, belebte für den Augenblick die Höhlen. Dieselbe wurde mehrfach sichtbar, wenn sie an den Oeffnungen vorüber, von Feuer zu Feuer glitt, dieselben schürte und mit trockenem Holz nährte, offenbar um den Reisenden das Auffinden dieses Punktes zu erleichtern.

José bemerkte kaum, daß ein Schatten die Hauptöffnung verdunkelte, so rief er einige Worte in spanischer Sprache hinauf.

„Ja Sennor!" schallte es zurück, worauf die Gestalt verschwand und dann ebenso schnell wieder mit zwei flackernden Holzscheiten erschien, die sie außerhalb der Höhle, auf dem schmalen Vorsprung kreuzweise übereinander legte.

Die schwachen Flammen kämpften mit den wirbelnden Schneeflocken um ihr Dasein; als die Gestalt aber mit einem Arm voll dürrer Reiser herbeieilte und dieselben behutsam über den Holzscheiten aufthürmte, da loderte das Feuer hoch

empor und beleuchtete, trotz des starken Schneefalls, die bassinähnliche Schlucht, die etwas weiter oberhalb wie ein Sack endigte, und im entferntesten Winkel, unter überhängenden Felsen eine Gruppe dicht verwachsener Cedern, niedriger Tannen und einzelner nackter Laubholzbäume zeigte.

Wiederum schnaubten die Pferde. Sie hatten die Nähe von Kameraden gewittert, die in dem Dickicht ein verhältnißmäßig behagliches Unterkommen gefunden und, wenig berührt von dem Unwetter, die nahrhafte Rinde von den, eine Quelle einfassenden und niedergehauenen Pappelweiden schälten.

Ohne Zögern gingen die drei Zunnis nunmehr an's Werk, die Thiere des Gepäcks und der Sättel zu entledigen, und als sich dann die dichten Zweige hinter dem letzten, dem Wasser zueilenden Pferde schlossen, begannen sie sogleich ihre ganzen Habseligkeiten an dem Abhang hinauf und in die Höhlen hineinzuschaffen.

Die Oeffnungen der Höhlen waren übrigens so klein, daß man nur in ganz gebückter Stellung, oder kriechend in dieselben hineingelangen konnte. Die meisten befanden sich noch in unberührtem Zustande, während andere von den zeitweise dort hausenden Tontos und Cosninas durch

Digitized by Google

das allereinfachste Mauerwerk verengert worden waren.

In gleicher Weise, wie bei den Thüröffnungen, hatten die Eingeborenen auch die ursprünglich zusammenhängenden Höhlen durch übereinander gehäufte Feldsteine, die demnächst mit einer Lehmlage überzogen wurden, von einander getrennt und in kleinere Räumlichkeiten oder Fächer abgetheilt, wie auch der Fußboden mit tennenähnlich festgestampfter Lehmerde bedeckt war, offenbar, um die nackten Leiber der thierischen Wilden auf dem scharfen Gestein gegen Verletzungen zu schützen.

Die ganze Einrichtung jedes einzelnen Gemachs erinnerte dadurch nicht wenig an das Innere eines großen Backofens, nur daß die regelmäßige Abrundung fehlte, weil eben bei der ersten Eintheilung in abgesonderte Fächer, weder auf Größe, noch auf Form, sondern nur auf die Vorsprünge und Senkungen im Gestein Rücksicht genommen worden war.

Ihre erste Entstehung verdankten diese unterirdischen Gemächer den frühesten vulkanischen Revolutionen des dortigen Terrains, indem erkaltende, steif gewordene Lava über schon erkaltete strömte, also die alten Fugen und Risse nicht mehr aus-

Digitized by Google

zufüllen vermochte, und demnächst, bei der gänzlichen Abkühlung, selbst neue Risse und Sprünge erhielt.

Derartig waren also die Höhlen, in welchen die beiden Zunnis ein willkommenes Obdach gegen den nächtlichen Schneesturm fanden, und wo sie schon längst von ihren Freunden erwartet worden waren.

Sobald der Posten, der so lange das Feuer auf dem Vorsprung genährt und geschürt hatte, die letzte Ladung der Sachen in Sicherheit sah, begab er sich zu den Zunnis, die in dem größten Gemach ämsig damit beschäftigt waren, vor der Kohlengluth den Schnee aus ihren Decken und der ledernen Kleidung zu entfernen.

„Pasqual, mein lieber Freund und Wohlthäter!" rief er aus, indem er dem alten Häuptling die Hand reichte und sich an seiner Seite niederließ. „Seid Ihr wirklich eingetroffen? Ich begann in der That schon zu fürchten, ich würde mir den Weg nach dem Gila hinunter allein suchen müssen."

„José war ja bei Euch, Sennor Hohendorf," erwiederte Pasqual mit einer freundlichen Redseligkeit, wie sie sonst bei Indianern nicht gewöhnlich.

„Ja, José war bei mir," versetzte Hohendorf

mit Wärme, „und wenn José mein Bruder wäre, so würde er nicht mit größerer Treue haben zu mir stehen können. Aber ich fürchtete Euch nicht wiederzusehen, und wie hätte ich Euch dann meinen Dank aussprechen sollen? Läge ich doch ganz gewiß jetzt in Eisen, wenn Ihr Euch meiner nicht angenommen."

„Das Schicksal wollte es so," entgegnete Pasqual, der wieder sein ernstes Wesen annahm. „Das Schicksal, das durch den Mund des Medicinmädchens zu mir sprach. Ihr seid aber ein guter Mann, und Manuel ist ein Verräther. Euch helfe ich gern, doch Manuel nur, weil ich muß."

„Und über die Familie des Doctors habt Ihr weiter Nichts vernommen?" fragte Hohendorf mit traurigem Ausdruck.

„Nicht mehr, als Ihr schon wißt," antwortete der Zunni. „Ihre Gebeine bleichen in der unzugänglichen Schlucht, und trotz aller Bemühungen der Weißen und der Indianer gelang es nicht, den Mördern auf die Spur zu kommen. Die Navahoes sagten zwar aus, sie hätten die Apaches im Verdacht; doch äußerten sie auch wieder, das Verbrechen könne von den Zunnis oder Moquis verübt sein. Aber gerade, daß sie Stämme zu verdächtigen suchten, deren Mitglieder nie anders,

Digitized by Google

als im offenen Kampfe Blut vergossen haben, ließ mich lange glauben, die Navahoes selbst seien die Thäter gewesen. — Ich kann mich aber täuschen," schloß Pasqual seine Rede.

Ein längeres Schweigen trat jetzt ein, und Alle schienen den Erinnerungen und Muthmaßungen nachzuhängen, die durch das letzte Gespräch wachgerufen worden waren.

„Habt Ihr Fleisch?" fragte Pasqual endlich, sich zu José wendend.

„Fleisch genug," erwiederte dieser, indem er mit der Hand in den Hintergrund der Höhle wies, wo die Stücken eines zerlegten Bären an den vorspringenden Lavazacken aufgehangen waren.

„Er wollte sich ein Pferd holen," fuhr er selbstgefällig erklärend fort, „und wir erlegten ihn von hier oben herab. Sennor Hohendorf ist ein guter Jäger."

„Es gehört eben keine große Geschicklichkeit dazu, in solcher Entfernung einem Bären das Auge aus dem Kopfe zu schießen;" entschuldigte Hohendorf seine That. „Uebrigens sind hier mehr Bären, als mir lieb ist;" fügte er hinzu. „In einer Nacht wie diese, sind wir allerdings sicher, daß sich keiner an unsern Pferden vergreift. Bei stillem Wetter dagegen müssen wir die ganze Nacht

Digitized by Google

hindurch dort unten Feuer unterhalten, ja, zuweilen ſogar einen Schuß abfeuern, um die grimmigen Beſtien zurückzuſcheuchen".

„Tſana-Tona verſteht es, Bärenfleiſch ſchmackhaft zu röſten; auch er wird durch den Schnee nicht geſättigt ſein," bemerkte Pasqual nach einer Pauſe, wie zu ſich ſelbſt ſprechend.

Der indirekt angeredete Zunni, ein ſchöner kraftvoller Burſche, ſprang auf, holte das Verlangte herbei, ſchnitt einige Scheiben von demſelben ab, und nachdem er dann von rothen Kohlen ein kleines Lager bereitet, begann er die auf Pfeilſpitzen aufgeſpießten blutigen Fleiſchſchnitten regelrecht über der Gluth zu drehen und zu wenden.

Die Unterhaltung verſtummte bald darauf in dem Kreiſe. Das Mahl war bereit, und gab es auch weiter Nichts als halbrohes Fleiſch und friſches Quellwaſſer, ſo hätte ein Lukullus ſich doch nicht mit einem größern Ausdruck von Zufriedenheit vor ſeiner reichbeſetzten Tafel niederſetzen können, als die vier Freunde um die behagliche Kohlengluth lagerten, und einen Biſſen nach dem andern mit dem ſcharfen Meſſer dicht vor den haltenden Zähnen abſchnitten.

Draußen tobte der Sturm mit wachſender

Digitized by Google

Wuth. Heulend stieß er sich an schroffen Abhängen und in tiefen Schluchten; pfeifend und singend fuhr er durch die Kronen hochstämmiger Koniferen, und wirbelte schon gefallenen und noch fallenden Schnee in dichten Wolken vor sich her. Bäume krachten und Felsen bebten. Die ganze Natur schien im Aufruhr und die Elemente sich gegenseitig im erbittertsten Kampf anzufallen. — Es war eine schreckliche Nacht. —

Angenehme Wärme herrschte dagegen in der mittelsten und geräumigsten der Höhlen. Das Feuer bestand nur noch aus einem großen Berg glühender Kohlen, auf welche hin und wieder ein Stück Holz geworfen wurde, um eine gleichmäßige Temperatur in dem abgeschlossenen Raume zu erhalten, zugleich aber auch um etwas Helle zu verbreiten.

Das trockene Holz erzeugte nur wenig Rauch, doch als ob derselbe sich vor dem Wetter gefürchtet hätte, schlich er leise zur Decke empor, wo er sich wie ein dichter Ueberzug anschmiegte, und an den scharfen Lavazacken gleichsam festklammerte. Wenn dann aber ein abirrender niederwärts gepreßter Windstoß den Abhang hinunter und an der Thüröffnung vorübersauste, dann schloß der Rauch sich, den Gesetzen der Natur folgend, der

Digitized by Google

heftigen Luftströmung an. Mit einem tiefen unheimlichen Orgelton drangen erwärmte Luft, Rauch und weiße, federleichte Aschenflocken auf einmal in's Freie; die Kohlen erhielten, als wenn sie, in Halbschlummer versunken, die Augen noch einmal aufgeschlagen hätten, auf einen Moment hellern Glanz, und schnell erwärmte sich die durch den Luftzug etwas abgekühlte Atmosphäre im nächsten Umkreise wieder.

Weiße Aschenflöckchen umtanzten aber längere Zeit den Kohlenberg, oder bildeten auch kleine bewegliche Kreise und Häufchen, die auf dem festgestampften glatten Boden umherspielten, und sich gar oft, in der Meinung, es sei ein großer Aschenvorrath, dem Schnee im Ausgang der Höhle zugesellten. —

José und Tsana-Tona hatten sich in ihre Decken gewickelt und schliefen. Pasqual und Hohendorf dagegen saßen noch lange auf, ihre Blicke hielten sie fast beständig auf die Kohlengluth geheftet, während Ersterer mit halblauter Stimme seine letzten Erlebnisse schilderte.

„Ja, es ist wahr, und Ihr braucht es nicht länger zu bezweifeln," erzählte er im Verlauf der Unterhaltung; „Manuel ließ Euch durch die Navahoes verrathen. Ich wußte es durch das Zau-

Digitized by Google

bermädchen, daß ihm nicht zu trauen sei; dasselbe zeigte stets Abneigung gegen ihn. Doch vernehmt: Zwei Tage waren verflossen, seit mir durch Tsana-Tona die Nachricht geworden, daß von Fort Defiance eine Patrouille unterwegs sei, um in der Stadt Zunni nach dem entflohenen Soldaten zu forschen; zwei Tage, seit Ihr in José's Begleitung die Wanderung hierher angetreten. Ich glaubte schon, Tsana-Tona habe sich geirrt, und bereute, daß wir so schnell gehandelt. Da klopfte es des Abends, es war drei Stunden nach Sonnenuntergang, plötzlich an meine Pforte, und als ich öffnete, erkannte ich sogleich sechs Soldaten, die, wie sie mir mittheilten, gekommen waren, um Euch in unsern Mauern aufzusuchen.

Sie hatten Euch keine Zeit zum Verbergen lassen wollen, und deshalb die nächtliche Stunde zu ihrem Besuch gewählt.

Ich wußte Euch in Sicherheit, und stellte ihnen daher anheim, zu jeder Zeit mit ihren Nachforschungen zu beginnen, ja, sagte ihnen sogar, um Zank und Streit mit den jungen Zunnis zu vermeiden, meine Begleitung durch jede Wohnung der Stadt zu.

Noch in derselben Nacht öffnete ich ihnen alle verborgenen Räume meines eigenen Hauses, in

Digitized by Google

welchem sie dann lange genug weilten, um eine verirrte Feldmaus auffinden zu können.

Das Medicinmädchen schien auch ihnen Furcht einzuflößen; sie verließen ihr Gemach sehr schnell wieder, und ich glaube, Ihr wäret unentdeckt geblieben, wenn Ihr in demselben geweilt hättet. — Es ist aber besser so. —

Wir haben unsern Jagdzug nur um einige Wochen früher angetreten, und Ihr werdet unangefochten mit Euern Freunden am Gila zusammentreffen. — Das Schicksal hat es so beschlossen.

Doch hört weiter: Nach drei Tagen erst zogen die Soldaten wieder ab. Sie zogen ab mit der Ueberzeugung, daß sie durch ein falsches Gerücht irre geleitet seien. —

Manuel hatte sich während der ganzen Zeit gleichgültig gezeigt. Ich erkannte trotzdem in ihm den Verräther. Aber ich schwieg; ich wollte ihn nicht veranlassen, aus Rache offen gegen mich als Ankläger aufzutreten. Ich ließ ihn bei dem Glauben, daß Ihr an den Rio Grande geflohen, und trat deshalb meine Reise hierher vier Wochen später an. Er hatte keine Ahnung davon, daß ich Euch wiedersehen würde, und harrt ungeduldig meiner Rückkehr, um dann noch einmal die Reise nach Quivira zu unternehmen. Die

Digitized by Google

Schätze werden aber nie die seinigen werden. Er ist ein Verräther. — Das Medicinmädchen müßte denn darauf bestehen. —"

Nach längerem Sinnen, das offenbar die Albino betraf, fuhr Pasqual wieder fort.

„Es ist nicht gut hier im Gebirge; es ist zu kalt und liegt zu viel Schnee. Wir müssen südlich wandern; am Rio Verde hinunter. Die Hirsche und Antilopen haben sich dort zusammengezogen, und der Biber fällt dort ungestört seine Bäume. Wir werden eine erfolgreiche Jagd abhalten und uns in der Nähe der Pimo-Dörfer von einander trennen. Der Sturm hier im Gebirge währt selten länger, als zwei bis drei Tage; wir wollen sein Ende abwarten und uns dann auf den Weg begeben. Vier starke Märsche bringen uns auf grünes Gras und unter grüne Bäume. Es ist besser dort für unsere Thiere und uns."

Hier schloß der Zunni seine Rede. Hohendorf nickte zustimmend und reichte, statt aller Antwort, dem Häuptling die Hand, die dieser herzlich drückte. — Zehn Minuten später, da lagen auch sie zwischen ihren Decken und ließen sich vom Sturm in den Schlaf lullen.

Digitized by Google

18.

Die Entdeckung.

Zahlreiche Quellen vereinigen sich in der Nähe der San Francisco-Vulkane zu einem Flüßchen, welches unter dem Namen Rio Verde, oder Rio San Francisco in südlicher Richtung dem Rio Gila zueilt.

Obgleich seine ganze Länge kaum über zwei Breitengrade reicht, und sein Thal verhältnißmäßig nur schmal ist, so lebte auf seinen Ufern doch einst eine nicht unbedeutende Bevölkerung, die sich schon zu einer gewissen Stufe der Kultur emporgeschwungen hatte.

Jetzt ist jene Landstrecke wieder in Urwildniß zurückgesunken, und wenn nicht Scherben alter thönerner Gefäße fast in der ganzen Ausdehnung des Thales zerstreut, und gar oft dicht gestreut umherlägen; wenn nicht die Spuren von Funda-

Digitized by Google

mentmauern hin und wieder die anmuthigen Rasenflächen waldumsäumter Niederungen unterbrächen, und graue, bemooste, mehr oder weniger erhaltene Ruinen untergegangener Städte und Ansiedelungen die Höhen nicht vielfach krönten oder malerisch zwischen stolzen Baumgruppen hervorlugten, dann möchte man glauben, daß der Rio Verde und seine Einfassung noch unberührt so dalägen, wie sie aus einer schöpferischen Hand hervorgegangen.

Sogar die alten Bäume mit ihrer tief geborstenen Rinde sehen aus, als wenn sie aus tausendjähriger Ferne herstammten und nie die zerstörende Hand des Menschen in ihre Nähe gekommen wäre. —

Es ist ja schon zu lange her, seit eine halbcivilisirte Nation dort lebte, fühlte und dachte. Die Wunden, die sie den grünen Forsten schlug, sind längst vernarbt und verschwunden, und die Menschen, die jetzt dort auf kümmerliche Art ihr Leben fristen, die sind wie die wilden Thiere; sie nehmen, was die Natur ihnen bietet, ohne lange sichtbare Spuren hinter sich zurückzulassen.

Ungefähr sechs Wochen nach den im vorigen Kapitel geschilderten Begebenheiten finden wir Hohendorf und die drei Zunnis im Thal des

Digitized by Google

Rio Verde wieder. Sie hatten in langsamen und kurzen Märschen die winterlichen Regionen der San Francisco-Berge verlassen, hin und wieder in der Nähe von Biberansiedelungen und an wildreichen Punkten einige Tag gerastet, und reisten schon seit längerer Zeit auf grün schillerndem Rasen, unter Knospen treibenden Bäumen und umweht von milder, warmer Frühlingsluft.

Die Pferde waren bepackt mit gedörrtem Fleisch, Pelzwerk, ihren Decken und sonstigen Habseligkeiten, und um ihnen die Last zu erleichtern, wanderten die Männer zu Fuß.

Ihr Weg führte, nachdem sie einen hohen Bergrücken überstiegen, auf dem rechten Ufer des Flüßchens hin. Da sie einem wenig betretenen Indianerpfad folgten, in welchem sie nur Einer hinter dem Andern Platz fanden, so bildeten sie mit ihren sieben Pferden eine lange Reihe, zu lang, als daß sich die durch größere Zwischenräume von einander getrennten Gefährten die Zeit durch lebhafte Gespräche hätten verkürzen mögen.

Außerdem befanden sie sich ja auch auf dem Gebiete der räuberischen Apaches; ein Umstand, wichtig genug, die Stimmen nicht zu laut erschallen zu lassen, überhaupt mit so wenig Geräusch wie möglich zu reisen.

Digitized by Google

Daß die Wanderer sich nicht ganz sicher fühlten, ging übrigens schon daraus hervor, daß sie ihre Waffen nicht auf den Rücken der Thiere befestigt hatten, sondern zum augenblicklichen Gebrauch bereit bei sich führten, und daß ferner der scharfsinnige Tsana-Tona eine kurze Strecke vor seinen Gefährten vorausschritt, während diese seine Pferde mit in ihre Obhut nahmen und in geschlossener Reihe nachfolgten.

Es war um die Zeit, in welcher sie gewöhnlich kurze Mittagsrast hielten, sie schauten in der That schon nach einer geeigneten grasreichen Fläche für die Pferde aus, als Tsana-Tona plötzlich seine Schritte mäßigte, die prüfenden Blicke fest vor sich auf den Boden heftete, und endlich ganz stille stand.

Mechanisch blieb auch Pasqual stehen, und mit ihm Hohendorf und José, um vor allen Dingen den Erfolg von Tsana-Tona's Forschungen abzuwarten.

Die Vermuthung, daß Spuren von Eingeborenen Veranlassung zu solchem Benehmen gegeben, bestätigte sich bald, denn Tsana-Tona kehrte schon nach wenigen Minuten zu den Gefährten zurück, worauf er Pasqual und Hohendorf aufforderte, die Pferde unter José's Aufsicht zu lassen, und ge-

Digitized by Google

meinschaftlich mit ihm einige auf losem Erdreich ausgeprägte Abdrücke von nackten Füßen zu untersuchen.

Seiner Aufforderung wurde Folge geleistet. José knüpfte, um die Pferde besser bewachen zu können, die an ihren Köpfen befestigten Fangleinen zusammen und stellte sich etwas abseits vom Pfade auf, worauf die drei übrigen Jäger zu den Spuren hineilten, die des Kleinen Truthahns Mißtrauen wachgerufen hatten.

Was sie dort erblickten, hätte wohl kaum bei Jemand anders, als gerade bei einem Indianer Verdacht irgend einer Art erregt; denn anstatt der Abdrücke von Sandalen und Mokasins, die Hohendorf in bedeutender Anzahl zu finden erwartete, entdeckte er neben dem Pfade, in dem, durch die jüngsten Nachtfröste gelockerten Erdreich, und einmal in einem frischen Maulwurfshaufen, die Umrisse von stark hervortretenden Ballen und Knöcheln eines mächtig großen nackten Fußes, die nicht wenig Aehnlichkeit mit den Spuren eines ausgewachsenen Bären trugen.

„Ein Apache würde nicht aus dem Pfade gewichen sein," bemerkte Pasqual niederknieend, und die Zeichen aufmerksam betrachtend.

„Kein Apache, keine Rothhaut wanderte hier," bekräftigte Tsana-Tona, „aber ein Mann mit

Digitized by Google

ſchwarzer Haut. Die Spur des Negers iſt kaum von der eines Bären zu unterſcheiden." *)

„Wie aber kommt ein vereinzelter Neger hierher?" fragte Hohendorf verwundert, denn es unterlag keinem Zweifel, daß die Zunnis in ihrer Annahme nicht irrten.

„Entlaufene Schwarze finden gewöhnlich gute Aufnahme bei den Apaches wie bei den Komanches," verſetzte Pasqual, indem er ſich erhob; „ſogar bei den Navahoes giebt es Neger, die ihren weißen Herren entflohen ſind. Die bei den Apaches eingebürgerten Neger ſind oft wilder und grauſamer, als die Apaches ſelbſt."

Er wollte noch Etwas hinzufügen, doch wurde er durch Tſana-Tona daran verhindert. Derſelbe war nämlich wieder einige Schritte vorausgegangen und auf neue Spuren geſtoßen, die ihm einen Ausruf der Verwunderung entlockten.

„Apaches, kleine Apaches!" ſagte er, ſich zurückwendend, und im nächſten Augenblick befanden ſich Pasqual und Hohendorf an ſeiner Seite.

„Kleine Apaches!" wiederholte Pasqual; „kleine Apaches!" wiederholte auch Hohendorf, ſobald er am Abhange des Ufers und am Rande des ſan-

*) Komiſche Thatſache.

Digitized by Google

digen Flußbettes die Abdrücke der Füße von vier oder fünf Kindern erkannte, und schweigend setzten sie dann ihre gemeinschaftlichen Forschungen wieder fort.

Nach kurzer Zeit gelangten sie an einen vielbetretenen Pfad, der, aus dem Bett des Flusses kommend, ihren Weg quer durchschnitt und den Schluchten in den nahen schroffen, theilweise dichtbewaldeten Bergen zuführte.

Sie stiegen zum Wasser hinab, um zu erfahren, in welcher Richtung der Pfad sich auf dem östlichen Ufer verlängere, und entdeckten sogleich, daß derselbe gerade am Fluß endige, und offenbar von den in den benachbarten Schluchten hausenden Eingeborenen nur betreten werde, um in Kürbisschalen und wasserdicht geflochtenen korbähnlichen Behältern den täglichen Wasserbedarf herbeizuschaffen.

Die Stapfen der beiden großen Füße und der Kinder fanden sie an dieser Stelle noch deutlicher, ebenso die Spuren einer Anzahl barfüßiger Weiber, die erst am frühen Morgen dort gewesen sein mußten. Dagegen suchten sie vergeblich nach Abdrücken von Mokasins, aus deren Schnitt und Form sie auf die Nähe von Männern hätten schließen können.

Digitized by Google

Blank genagte Schädel und Knochen von Pferden, so wie die Abfälle der aus den Wurzeln der Agave bereiteten faserigen Speise, die zerstreut umherlagen, deuteten indessen darauf hin, daß eine Bande der wilden Mezkalero-Apaches zeitweise dort lagere, vielleicht auch noch in der Nähe weile, und gerade hier ihre widerwärtigen Feste und Mahlzeiten abgehalten habe.

Außer diesem entdeckten sie Nichts, was von Einfluß auf ihre fernere Handlungsweise gewesen wäre. Sie wußten, daß sie sich im Bereich der gefährlichsten Pferdediebe befanden; sie wußten, daß, bei einiger Wachsamkeit von ihrer Seite, die feige Gesellschaft sich nicht an sie heranwagen würde, doch beschlossen sie, um jeden feindlichen Zusammenstoß zu vermeiden, eine geeignetere und minder gefährliche Gegend aufzusuchen, wo sie dann die wenigen Wochen bis zu Robert's Ankunft in den Dörfern der Pimos mit der Jagd auszufüllen gedachten.

Nach kurzer Berathung begaben sie sich daher mit ihren Pferden nach einer durch die Naturumgebung begünstigten und leicht zu vertheidigenden Lagerstelle zurück, an der sie im Lauf des Vormittags vorbeigekommen, um von dort aus

Digitized by Google

vorläufig das südlich von ihnen liegende Terrain zu durchforschen.

Bedenklichkeiten über ihre persönliche Sicherheit hegte Keiner von ihnen, und nachdem sie den verabredeten Punkt erreicht, verging ihnen der Rest des Tages so ruhig, wie alle früheren Tage, an welchen sie sich fern von allen Menschen glaubten.

Als aber die langgereckten Schatten der westlichen Berge den Rio Verde berührten und den feuchten Wiesen und Niederungen bläuliche Nebelstreifen entlockten, da lauerten im sichern Hinterhalt der schlaue Tsana-Tona, und in seiner Gesellschaft Hohendorf.

Es lag in ihrem Plan, das Versteck der Apaches, überhaupt ihre ganze Stärke auszukundschaften, und sie waren übereingekommen, um nicht unvermuthet auf diese thierischen Wilden zu stoßen, am Fluß auf die nach Wasser gehenden Weiber zu harren, und demnächst den zuletzt heimkehrenden unbemerkt nachzuschleichen. —

Sie konnten dann bis in die unmittelbarste Nähe des Raubnestes vordringen und dort Alles ausspähen, was ihnen zu wissen nur immer von Wichtigkeit war.

Die Geduld der beiden Kundschafter wurde

Digitized by Google

nicht lange auf die Probe gestellt; denn die Sonne war eben hinter den zackigen Bergen verschwunden, als der Wald, der sich bis an die westlichen Abhänge ausdehnte, sich plötzlich belebte und ein verworrenes Geschnatter und Gekreisch von Weibern und Kindern zu ihren Ohren drang.

Da nun der Wald mehr einer lichten Eichenanpflanzung, als einem Urwald glich, wie derselbe im gewöhnlichen Leben der Phantasie vorschwebt, so erhielten die Jäger sehr bald einen Anblick der Schaar, die mit unverkennbarem Ausdruck des Wohlbehagens auf dem gewundenen Pfade dahinschritt.

Es mochten ungefähr zehn jüngere und ältere Weiber und ebenso viele Kinder sein. Da nun die ganze Gesellschaft, wie wandernde Kraniche, eine einzige Reihe bildete, die Vordersten des Zuges aber von den Letzten desselben, und umgekehrt, ebensowohl verstanden sein wollten, wie von dem nächsten Vorder- oder Hintermann, Einer aber nie die Beendigung der Rede des Andern erwarten konnte, so entstand dadurch ein so eigenthümlich widerwärtiger Lärm, daß es schon gar nicht mehr nöthig war, die einzeln plappernden Mitglieder genauer zu betrachten, um eine Anwandlung von Ekel zu empfinden.

Digitized by Google

In dem Grade nun die Gesellschaft allmälig näher rückte, und die verschiedenen Gestalten sich mehr von einander trennten und deutlicher wurden, wuchs auch Hohendorf's Verwunderung. Er hatte auf seinen Streifzügen, auf der Ostseite der Rocky Mountains, wie auch in Neu-Mexiko, manche Indianerstämme, und unter diesen gewiß einzelne mit wenig Vertrauen erweckendem Aeußern kennen gelernt; daß es aber auf dem amerikanischen Continent auch Eingeborene gäbe, die den sie umschwärmenden Bestien so sehr ähnlich, das war ihm fremd. Mit einer gewissen Scheu betrachtete er daher die unheimlichen Physiognomien, die zum größten Theil von den zottigen, weit abstehenden Haupthaaren bedeckt waren.

Gingen die Kinder vollständig unbekleidet, so beschränkte sich der Anzug der Weiber eben nur auf eine zerfetzte Hirschhaut, oder die letzten Ueberreste einer wollenen Decke, die sie entweder um die Hüften geschlungen, oder auch als Mantel um die Schultern trugen. Die unregelmäßigen Formen der dürren gekrümmten Glieder wurden dadurch doppelt hervortretend, und erinnerten nicht wenig an die langbeinigen großen Erdspinnen, die mit schwankendem, unsicherem Schritt über frisch aufgeworfenen Acker hineilen.

Digitized by Google

Einen solchen Eindruck mochten die von der Natur so vernachlässigten Geschöpfe bei Hohendorf hervorrufen, als sie keifend und zankend zum Rio Verde hinabstiegen, ihre Wassergefäße füllten und dann in derselben Ordnung, in der sie gekommen, den Heimweg wieder antraten.

Die letzten der schwarzbraunen Gestalten waren aber noch nicht hinter dem bergenden Buschwerk verschwunden, da sprang Tsana-Tona schon auf und bedeutete Hohendorf, sich ihm anzuschließen.

Ganz gegen des Letzteren Erwarten begab der Zunni sich mitten in den Pfad, und schritt auf demselben, ohne sich um die deutlich ausgeprägten Spuren zu kümmern, die er hinter sich zurückließ, den westlichen Bergabhängen zu. Er mochte aber Hohendorf's Gedanken errathen, denn er wendete sich halb nach ihm um und setzte ihm auseinander, daß die Mezkaleros zwar sehr schlau seien, ihre Weiber dagegen nur die Schlauheit der Wölfe besäßen.

„Die Weiber werden morgen bei Tagesanbruch unsere Spuren vernichten," erläuterte er, „sie werden sie vernichten, ohne nur einen einzigen Blick auf dieselben geworfen zu haben. Lassen wir aber außerhalb des Pfades die Fährten un-

Digitized by Google

serer Mokasins zurück, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß einzelne umherstreifende Männer auswittern, wer diejenigen waren und woher sie kamen, von denen ihr Lager umschwärmt wurde. Sie werden unser Benehmen dann für feindselig halten und uns in Folge dessen belästigen. Sie besitzen nicht den Muth, offen anzugreifen, denn zwei von uns mit ihren Büchsen wären hinreichend, die ganze Nation fern zu halten. Aber sie sind wie die Wespen; wir können vermuthen, daß hinter jedem Busch, hinter jedem Felsblock Einer von ihnen verborgen liegt, um uns einen verrätherischen Pfeil zuzusenden." *)

Unter solchen Gesprächen waren die beiden Kundschafter bis an den Fuß des nächsten Berges gelangt, und noch immer erschallte vor ihnen das sie leitende widrige Geschnatter der Weiber. Die nächtliche Dunkelheit hatte schon bedeutend zugenommen, doch war eine tiefe Finsterniß nicht zu befürchten, indem an dem klaren Himmel die Sterne, einer nach dem andern, auftauchten, und der volle Mond schon hoch über den östlichen Waldungen stand.

*) Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß ich hier nur nach der Natur und aus Erfahrung schildere.

Digitized by Google

Die Freunde verstummten und vermieden vorsichtig, durch unfreiwilliges Anschlagen der Waffen an Baum oder Strauch Geräusch zu erzeugen. Sie setzten indessen ihre Wanderung mit ununterbrochener Eile fort, und gelangten dadurch den Weibern so nahe, daß sie ihre Worte hätten verstehen müssen, wäre ihnen deren Sprache überhaupt nicht fremd gewesen, um so mehr, da sie sich in einer Schlucht befanden, deren hochaufstrebende Felsenwände den Schall leiteten.

Nach kurzer Wanderung erriethen sie aus dem Lärm, daß die Weiber plötzlich auf der linken Seite am Abhange der Schluchteinfassung hinaufkletterten.

Der Weg mußte ihnen dort Schwierigkeiten verursachen, denn das Geschnatter verwandelte sich allmälig in einzelne kurze Ausrufungen, die von einem höher gelegenen Punkte mit kreischenden Worten und ähnlichem Gelächter beantwortet wurden.

Die beiden Späher erreichten die Stelle, wo der Pfad abbog, und befanden sich daselbst kaum funfzig Ellen hinter der wilden Bande, die augenscheinlich nur sehr langsam vorwärts kam.

Sie hielten an, einestheils um nicht zu nahe an die von ihnen verfolgten Personen heranzuge-

Digitized by Google

rathen, dann aber auch, um die Gestaltung des vor ihnen liegenden Bodens einigermaßen zu erforschen.

Die Schlucht bildete gerade da, wo sie standen, einen fast rechten Winkel gegen Süden. Die nördliche Wand zeigte noch immer dieselben senkrecht aufgethürmten Felsmassen, während das gegenüberliegende Ufer, weniger abschüssig, auf eine kurze Strecke für Menschen zugänglich war. Dort nun, und zwar ziemlich auf der Mitte des durch die Biegung der Schlucht entstandenen Vorsprungs des Ufers führte der Pfad aufwärts. Da nur niedriges Eichen- und Tannengestrüpp den Abhang bedeckte, so vermochten die Späher denselben bis ganz nach der Höhe hinauf zu überblicken, deren Umrisse vor dem sternenbesäten und monderleuchteten Firmament scharf abhoben.

Das Erste, was ihre Aufmerksamkeit fesselte, war der Schein eines oder mehrerer Feuer, welche letztere ihnen zwar verborgen blieben, die Lage der indianischen Raubhöhle aber genau bezeichneten.

Indem sie nun unverwandt darauf hinblickten, erhielten die Gegenstände in der nächsten Umgebung der Feuer vor ihren Augen genauere Formen, und sie entdeckten sehr bald, daß die Apa-

Digitized by Google

ches sich dort die zerfallenden Ruinen einer untergegangenen indianischen Stadt, wie sie deren in letzter Zeit mehrere auf ihrem Wege beobachtet, zu ihrem Zufluchtsort gewählt hatten.

Der Anblick des alten Gemäuers erklärte mit einem Mal, warum die Bande sich in solcher Entfernung vom Wasser niedergelassen, und sich lieber der Mühe des Wassertragens unterzog, als einen ihren Wünschen und Neigungen entsprechenden Schlupfwinkel aufgab.*)

Mit einer gewissen Befriedigung gewahrten sie also, daß die wilde Gesellschaft sich hinter Mauern befand, und der Zunni folgerte daraus, daß die Männer einen Raubzug unternommen und ihre Familien auf die Dauer ihrer Abwesenheit dort untergebracht hatten, und daß sie unter

*) Es ist eine auffallende Erscheinung, daß viele dieser Städteruinen den Flüssen und Bächen fern liegen. Die einstigen Bewohner derselben trugen ihren Wasserbedarf, wie noch heute in den bewohnten Pueblos wahrnehmbar, auf den Köpfen herbei, oder leiteten denselben in Kanälen in ihre Nähe. Bei manchen dieser Ruinen entdeckt man auch die Spuren längst versiegter Quellen. Das Versiegen der Quellen in vulkanischen Regionen ist nichts Ungewöhnliches. Siehe Möllhausen's Tagebuch einer Reise ꝛc. pag. 271 und 307, und Möllhausen's Forschungsreisen II. 27. Kapitel.

Digitized by Google

ſolchen Umſtänden ihre Forſchungen mit um ſo größerer Sicherheit würden fortſetzen können.

Sobald daher das Geräuſch und das Zetergeſchrei hinter den Mauern die Vereinigung aller Mitglieder bekundete, traten Hohendorf und ſein indianiſcher Gefährte behutſam ihre Wanderung an. Der höher ſteigende Mond leuchtete ihnen auf ihrem Wege, der größtentheils über grobes Gerölle hinführte, und ſie gelangten, vorſichtig von Stein zu Stein ſpringend, ſchon nach wenig Minuten in den Schatten des alten Gemäuers, den der Mond immer mehr und mehr verkürzte.

Hier nun veranlaßte Hohendorf durch eine leiſe Bewegung ſeinen Gefährten anzuhalten und zu lauſchen. Er hatte nämlich deutlich engliſche Worte vernommen, die in einem Organ geſprochen, das dem der Apache-Weiber nicht unähnlich, und daher von dem Zunni, weil er der engliſchen Sprache nicht mächtig, für das reinſte Apache-Mezkalero gehalten wurde.

Tſana-Tona, der nie eine Vorſichtsmaßregel verabſäumte, leiſtete augenblicklich Folge und lag ſo regungslos neben dem lauſchenden Hohendorf, als wenn in ihm nicht mehr Leben, als in einem der nahen Felsblöcke gewohnt hätte.

Nach einer kurzen Pauſe, die allein von dem

Digitized by Google

widrigen Geschnatter ausgefüllt wurde, ließ sich die englisch sprechende Stimme wieder lauter, als alle übrigen vernehmen, und zwar mit jenem eigenthümlich breiten Ausdruck, wie Hohendorf ihn vielfach bei alten Negern und Negerinnen beobachtet. Er bezweifelte daher nicht, daß die Worte von derselben Person ausgingen, deren Spuren am Fluß die Aufmerksamkeit seiner Gefährten erregt. Um nun dem Zunni seine Handlungsweise zu erklären, flüsterte er ihm das einzige Wort „Neger" zu, worauf er sich gleich diesem vollständig regungslos verhielt und auf's Gespannteste weiter horchte.

„Verdammtes indianisches Gesindel!" kreischte die Stimme so laut, daß das Echo an der gegenüberliegenden Felswand jede Silbe deutlich wiederholte. „Ja, verdammt seid Ihr, und was noch schlimmer, Ihr sein gar Nichts! Ihr nicht weißer Mann, Ihr nicht Nigger! Ihr lauter Lumpen, zu schlecht, um Massa's Schweine damit zu füttern, Ihr alle Mörder und Diebe und Narren obendrein! Ja, schaut auf mich und lacht! Ihr denken, ich Euch sagen Komplimente; Ihr denken, ich Euch lieben! Ihr Euch ärgern, weil Ihr nicht so schwarz wie ich! Ich Euch aber schimpfen, weil Ihr nicht verstehen! Ihr Aliga-

Digitized by Google

tors! Ihr Narren! Ihr Hunde! Ihr faulen Niggers! denn zu Indianern seid Ihr zu schlecht! Nein, umgekehrt! Nein, auch das nicht; Mörder Ihr sein! Diebe! Schurken! Ich das arme Niggerweib Euch schimpfen, und Ihr ruhig zuhören! Ihr Alles einstecken! Ich Euch peitschen, wenn ich nicht fürchten, daß Ihr mich skalpiren!"

Weiter reichte der Athem der Negerin nicht, denn als Negerin hatte sie sich ja dem lauschenden Hohendorf ausgewiesen. Kaum aber hatte sie ihre Schmährede beendigt, so erfüllte das scheußlichste Jubelgeheul der Weiber die grauen Ruinen, und lange wollte der Applaus nicht endigen, mit welchem die Zungenfertigkeit der schwarzen Rednerin belohnt wurde.

Endlich aber drang ihre Stimme wieder durch. „Lacht nur, Ihr schmutzigen Aligators," eiferte sie weiter; „lacht, so viel Ihr wollt, Ihr lacht mich nicht schmutzig braun, wie Ihr seid, und Euch selbst nicht schön schwarz, wie ich bin. Ihr habt gar keine Farbe! Ihr versteht nur weiße Ladies zu quälen, und weiße Männer zu morden! Aber verrathen will ich Euch, sobald sich Gelegenheit zeigt! Ihr Alle hängen, auch mein verdammter Gatte hängen, er am Höchsten hängen! Ich nicht seine Frau, er mich gestohlen! Ich ihm Gift geben und

Digitized by Google

Euch Alle verrathen! Ich, das arme Niggerweib, Euch das sagen, und Ihr Alle zuhören und lachen, Ihr nicht verstehen gut Englisch! Ihr noch dummer als ein zweijähriger Niggerjunge auf der Straße in Neu-Orleans. Kleine Niggerkinder englisch sprechen und Ihr nicht! Ha ha ha!" und die Negerin lachte, daß man es mit dem Wiehern eines Pferdes hätte vergleichen mögen, und mit ihr lachte und kreischte die ganze Schaar der Weiber und Kinder.

Hohendorf wartete jetzt einen neuen Ausbruch von der Negerin Beredsamkeit nicht mehr ab. Er hatte genug vernommen, was seine Neugierde bis auf's Aeußerste stacheln mußte. Es lag ein finsteres Geheimniß hinter der Anwesenheit der Negerin an solchem Ort, und seine ganzen Geisteskräfte vereinigten sich dahin, das Geheimniß zu durchdringen, und vor allen Dingen eine Unterredung mit der gefangenen Sklavin zu ermöglichen.

In flüsterndem Tone theilte er Tsana-Tona seine Absicht mit, doch stieß er hier auf unerwarteten Widerstand.

„Ihr dürft Euer Gesicht der Negerin nicht zeigen," entgegnete dieser, sobald er Hohendorfs Plan vernommen. „Die schwarzen Menschen ha-

Digitized by Google

ben lange Zungen; zu lang, als daß ſie dieſelben ſtill halten könnten. Zeigt der Negerin Euer weißes Geſicht, und ſie verkündet es augenblicklich ihrer ganzen Umgebung. Nein, nein; wenn Ihr wiſſen wollt, ob noch andere Gefangene in der Gewalt dieſer Mezkaleros ſchmachten, dann gebraucht Eure Augen und Ohren. Mit Gewalt richten wir Nichts aus. Die Liſt der Schlange und die Schlauheit des Fuchſes ſind oft mehr werth, als die Kraft des Biſons oder des grauen Bären."

Mit dieſen Worten kroch der Zunni der Rückwand der umfangreichen thurmähnlichen Ruine zu, und Hohendorf, der das Richtige der Bemerkung wohl einſah, folgte ihm auf dem Fuße nach.

Das erneuerte Gekreiſch und Gejauchze innerhalb der Mauern war ihnen günſtig, denn es übertönte das Geräuſch, das einzelne unter der Laſt ihrer Körper zuſammenſtoßende Steine erzeugten, und unbemerkt glitten ſie ganz um die Ruine herum, ſo daß ſie ſich auf der Südſeite, oder vielmehr oberhalb derſelben befanden. Sie erblickten dort allerdings Lichtſtrahlen, die durch Oeffnungen in dem Gemäuer in's Freie drangen, doch war keine einzige derſelben dem Boden nahe genug und hinreichend groß, um als Thür benutzt

Digitized by Google

werden zu können. Sie hatten also bei ihrem weiteren Verfahren eine unvermuthete Ueberraschung, die ihre Entdeckung herbeiführen mußte, nicht zu befürchten.

So viel wie Hohendorf bei einem flüchtigen Hinblick wahrgenommen, trug das morsche, von Luftziegeln und Feldsteinen, in Würfelform errichtete Gebäude überhaupt keine Spuren von Pforten oder Thüren, und nur eine eingestürzte Stelle der nördlichen Hauptmauer, die in ihrer zufälligen Form einer Bresche glich, war von den Apaches als Eingang benutzt worden.

Auf der flachen Bedachung, die zum größten Theil noch dem Einfluß der Jahrhunderte getrotzt, erhoben sich die letzten Ueberreste eines kleineren Würfels, in dessen Wänden dagegen die vom Mond beleuchteten Oeffnungen von Thüren und ganz kleinen Fenstern erkennbar. Dieser letztere Umstand bewies hinlänglich, daß die Ruine ihr erstes Entstehen jenen wandernden Völkerstämmen verdankte, die, charakteristisch genug, alle ihre Bauten so ausführten, daß man zum Schutz gegen die wilden Thiere und die Angriffe räuberischer Horden, auf nächtlich eingezogenen Leitern, durch das Dach in das Innere der Wohnungen gelangte.

Digitized by Google

Da nun die niedergerollten Mauertrümmer rings um das ganze Gebäude einen Wall bildeten, der sich bis zu einer Höhe von sechs Fuß an die Wände lehnte, so wurde den beiden Spähern ihre Aufgabe erleichtert, denn sie konnten dadurch bequem die Oeffnungen erreichen, die von den vermoderten Balken zwischen dem Gestein zurückgelassen worden waren, und durch diese ihre Blicke in das Innere senden.

Was sie durch die nächste dieser zufälligen Luken wahrnahmen, entsprach ganz dem, was sie zu sehen erwartet hatten. Dicke, aber vielfach eingestürzte Mauern theilten den untern Raum der Ruine in Gemächer. Mehrere derselben wurden bis in die äußersten Winkel durch große flackernde Scheiterhaufen erhellt, und um diese herum reihte sich in häßlichen Gruppen eine bedeutende Anzahl von greisen triefäugigen Männern, Weibern jeden Alters und Kindern, die sich gegenseitig an Häßlichkeit, Unsauberkeit und thierisch wildem Ausdruck gleichsam übertrafen.

Die Aufmerksamkeit fast Aller war offenbar, trotzdem sie die Beschäftigung des Essens nicht außer Acht ließen, der ununterbrochen schmähenden Negerin zugewendet. Dieselbe saß aber so hinter einem Mauervorsprung, daß Hohendorf

Digitized by Google

und der Zunni ihrer nicht ansichtig werden konnten.

Große Körbe mit eßbaren Cederbeeren und Tannensamen standen rings umher, und dazwischen lagen wieder die blutigen Stücke eines geschlachteten Pferdes und die braunen faserigen Agavekuchen. Nach welcher Speise die verschiedenen Gestalten aber ihre Hände ausstrecken mochten, der graue Bär verzehrt mit mehr Anmuth die süße Cederfrucht, und der Wolf mit natürlicherem Benehmen seine Beute, als diese gräßlich ungestalteten Wesen die Kerne aus den Nüssen hülsten, die schweren Knochen benagten und sich schließlich um dieselben schlugen.

Mit Abscheu blickte Hohendorf eine Weile auf diese Scene, die durch die rothe wechselnde Beleuchtung der lodernden Feuer gleichsam einen dämonischen Charakter erhielt. Er bezweifelte nicht, daß eine solche Bande ihm und seinen Gefährten nie gefährlich werden könne, und würde wahrscheinlich willig wieder davongegangen sein, wenn die Ausrufungen der Negerin ihn nicht an die Pflichten der Menschlichkeit erinnert hätten, an die Pflichten, die ihm als Mann, als Christ oblagen.

Leise wie Schatten bewegten sich die beiden

Digitized by Google

Männer endlich wieder weiter, und gelangten nach einigen Schritten an eine zweite Oeffnung, aus welcher nur ein ganz schwacher Lichtstrahl fiel.

Tsana-Tona schaute zuerst hinein; kaum aber hatte er einen Blick in das Innere geworfen, so bog er sich auch wieder schnell zurück. Was er gesehen hatte, mußte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben, denn eh' Hohendorf seine Augen vor die Oeffnung bringen konnte, faßte er ihn am Arm und flüsterte folgende Worte:

„Fesselt Eure Zunge und Euer Herz! wir müssen sie retten; ein lautes Wort, und wir sind verrathen, sie aber verloren."

„Sie? wer?" fragte Hohendorf, erschreckt durch des Zunnis ernstes Wesen, indem er sich der Oeffnung zudrängte.

„Kennt Ihr alle Indianer? Kenne ich alle Weißen?" fragte Tsana-Tona zurück. „Weiße sind es, weiße Frauen; wir müssen sie retten, oder die Kinder der Mezkaleros spielen nach kurzer Zeit mit ihren Gebeinen."

Hohendorf hatte sich unterdessen von seinem Gefährten losgerissen und war an die Oeffnung getreten. Lange schaute er hinein; sein Athem stockte; seine Hände ballten sich zusammen, aber kein Laut kam über seine Lippen.

Digitized by Google

„Entsetzlich!" war das Einzige, was er hervorzubringen vermochte, als er, wie um Luft zu schöpfen, einen Schritt zurücktrat. Im nächsten Augenblick befanden sich seine Augen aber schon wieder vor der Oeffnung, und drängten sich fast aus ihren Höhlen, um Alles zu fassen, was vor ihm lag.

Die Oeffnung mündete in ein abgesondertes Gemach, in dessen Mitte ein kleines Feuer brannte. Vor dem Feuer nun, dem spähenden Hohendorf gerade gegenüber, kauerte ein zusammengeschrumpfter Apache, dessen graue struppigen Haare und borstenähnlicher spärlicher Bart sein hohes Alter verriethen. Auf seinen dürren Lenden hielt er das blutige Schulterblatt eines Pferdes oder Maulthieres, und betrachtete mit ausdruckslosen Blicken die Lieblingsspeise, von welcher er von Zeit zu Zeit mit seinen scharfen Zähnen die halb gar gerösteten Theile herunterriß.

Doch der stumpfsinnige Wilde war es nicht, was Hohendorf vor Entsetzen fast erstarren machte, sondern die Gestalten zweier Frauen, die in geringer Entfernung von dem Alten, die Füße dem Feuer zugekehrt, auf dem Rücken lagen, und vor Erschöpfung und Elend kaum noch ein Lebenszeichen von sich gaben.

Der Apache wühlte mit dem benagten Knochen

Digitized by Google

in der Gluth; die Flammen ſchlugen empor und erhellten auf einige Minuten das Gemach, und Hohendorf erkannte in den bleichen abgezehrten Geſtalten diejenigen wieder, die er einſt in der Sierra Madre von dem Lavawall aus beobachtet. —

Es war die Gattin des erſchlagenen Doctors und ihre Tochter. Doch in welchem Zuſtande?! Sie ſchienen ihrem Ende nahe zu ſein. —

Hohendorf bebte vor bitterem Weh, als er gewahrte, wie nur eine ſchreckliche Lumpenhülle die Unglücklichen bedeckte, und die langen ſeidenen Haare, aufgelöſt und verwirrt, die bleichen Züge umgaben. Er ſtrebte einen Blick ihrer Augen zu erhaſchen, doch die Augen hielten ſie geſchloſſen, wie um den Anblick ihrer Umgebung von ſich auszuſchließen, und nur die tiefen Seufzer, die ſich hin und wieder der Bruſt entrangen, verriethen die unbeſchreibliche Pein und Qual der beiden armen Opfer.

„Gott, mein Gott, wie lange ſoll es dauern, bis Du uns erlöſeſt!“ ſagte die Mutter mit endloſem Jammer im Ausdruck ihrer Stimme.

„Mutter, o, ſtirb nicht, bleibe bei mir,“ — klagte die einſt ſo lebensfriſche, mit allem Liebreiz der Jugend ausgeſtattete Tochter. Sie wollte noch mehr hinzufügen, doch der alte Apache hielt ihr

Digitized by Google

den Knochen an den Mund, indem er sie durch Zeichen aufforderte, davon zu essen.

Martha Dayton wendete den Kopf zur Seite; der Indianer führte mit stumpfsinnigem Lachen die ekelhafte Speise zu seinem eigenen Munde; Hohendorf's Faust aber erhob sich mit dem Revolver nach der Maueröffnung.

„Wenn Ihr schießen wollt, dann zielt auf die weißen Frauen," bemerkte der Zunni kaltblütig, ohne Miene zu machen, seinen Gefährten zurückzuhalten. „Ihr Tod wird leicht sein, leichter, als wenn die über den Tod des Alten erbitterten Weiber herbeistürzen und sie zerreißen."

„Ihr habt recht, Tsana-Tona," erwiederte Hohendorf, die Pistole sinken lassend und dem Zunni die Hand reichend. „Ihr habt recht; ich war unbesonnen; aber laßt uns berathen, wir müssen handeln, schnell handeln; keine Minute ist zu verlieren."

„Nicht berathen, nicht schnell handeln," versetzte der Zunni ruhig, „wir nicht handeln ohne Pasqual und José."

„Aber sie sind fern, und die Zeit verrinnt!"

Ein furchtbares Gellen, das jetzt aus dem Gemach der Gefangenen zu ihnen drang, veranlaßte sie wieder durch die Oeffnung zu schauen, und

Digitized by Google

es bedurfte der ganzen Kraft des Zunnis, Hohendorf zu beruhigen, der abermals im Begriff ſtand, von ſeinen Waffen Gebrauch zu machen.

Die ſchreckliche Bande, die halbnackte Negerin an der Spitze, in der Hohendorf übrigens auf den erſten Blick die Dienerin des unglücklichen Doctors erkannte, war mit flackernden Feuerbränden in das Gemach gedrungen und gerade auf die beiden Frauen zugeſtürzt.

Der Anblick war grauſig; ſogar Tſana-Tona befürchtete, man hege verderbliche Pläne gegen die beiden Gefangenen, trotzdem er wußte, daß die Weiber es nicht wagen durften, während der Abweſenheit der Männer irgend eine Entſcheidung zu treffen.

Es war indeſſen nicht auf ihr Leben abgeſehen, ſondern es gewann den Anſchein, als ob die Negerin, zum Ergötzen der Verſammlung, ihre frühere Herrſchaft nur quälen wolle. Sie ſchwang nämlich den Feuerbrand fortwährend in der drohendſten Weiſe, und ſtellte ſich dann ſo dicht neben den beiden Frauen auf, daß Jeder, der außer ihr dieſelben zu berühren trachtete, von ihrer ſchweren Waffe getroffen werden mußte.

„Meine theure, gute Mrs. Dayton! Martha, meine gute, ſüße Tochter!“ rief ſie mit ſchriller

Digitized by Google

Stimme aus, jedoch ohne ihre wilden Bewegungen einzustellen. „Erschreckt nicht über die arme Maiblume! Eure alte Maiblume ist nicht wahnsinnig, ist nicht krank, will nur trösten und mit Euch sprechen. Schmutzige Alligators von Apaches mich aber bewachen. Ich so thun, als ob ich Euch hasse, damit ich frei umherlaufe; ich alten Inschun-Häuptling nur heirathen, damit ich für Euch sorgen!"

Hier überwältigte die Rührung die alte getreue Dienerin, und in ein lautes Jammergeheul ausbrechend, schwang sie den Feuerbrand, daß die Funken nach allen Richtungen hin stoben. Die Apache-Weiber und Kinder aber stimmten mit in das Geheul ein; sie hielten das Jammern für Triumphgeschrei und waren entzückt über die scheinbare Grausamkeit der von ihnen so beneideten schwarzhäutigen Frau.

Ein Schauder durchrieselte Hohendorf, als er auf die Scene vor sich blickte, und ein Gefühl des Bedauerns bemächtigte sich seiner fast bei dem Gedanken, daß die Gefangenen damals dem Tode in der Felsenschlucht entgangen und auf so wunderbare Weise gerettet worden seien, um von den unbarmherzigen Wilden, zur Erduldung solcher Leiden, bis hierher geschleppt zu werden.

Digitized by Google

Um so beruhigender wirkten dafür die Worte der Negerin auf ihn, die ja so deutlich die Hingebung bekundeten, mit der sich das getreue Wesen die Aufgabe gestellt, die Leiden ihrer Herrschaften, wenigstens so viel in ihren Kräften stand, zu mildern. Er bezweifelte nicht, daß er bei einem Versuche der Rettung auf ihre thätige Beihülfe würde rechnen können, und beeilte sich daher, während der höllische Lärm den höchsten Grad erreichte, seinem Gefährten das Gehörte zu verdolmetschen.

Nachdem Maiblume endlich ihr Schluchzen mit Gewalt erstickt hatte, nahm sie wieder die drohende Stellung an, wirbelte den Feuerbrand um's Haupt und kreischte von Neuem den Gefangenen ihren rauhen, aber aufrichtigen Trost zu:

„Meine gute alte Lady und mein süßes Kind nicht weinen!" rief sie aus, wobei ihre dicken vorspringenden Augäpfel vor innerer Bewegung leuchteten. „Es bricht der armen Maiblume das Herz, ihre Ladies so weinen zu sehen! Und Pferdefleisch wollen sie Euch zu essen geben! Die Alligators, die Schurken, die Mörder, die Diebe! und wollen Euch für Lösegeld verkaufen, die schändlichen Haifische! Ihr sollt aber kein Pferdefleisch essen, so lange Eure arme Maiblume noch einen Finger

Digitized by Google

zu rühren vermag! Eine Forelle habe ich heute Morgen für Euch gefangen und geröſtet; ſie duftet wie reines Gold! ich über Euch fortſpringen und die Forelle zwiſchen Euch fallen laſſen, und dann eßt ſie, wenn Euch Niemand ſieht. Die Alligators! verkaufen ſollen ſie meine guten Ladies nicht! ich ſie Alle vorher vergiften, ich warten, bis weiße Menſchen kommen, und dann die Alligators verrathen. So lange aber bleibt die arme Maiblume des gräßlichen Seminolen getreues Weib, und liebt alle Apaches! Die Narren denken, ich ihnen jetzt vorſingen! Ha ha ha! ich ſie ausſchimpfen, ich ſie todtſchlagen, wenn ich nicht Furcht vor Skalpiren! Hau, Hau — au Ahau!"

Und in das Geheul ihrer Umgebung einſtimmend, ſprang das Weib über die Gefangenen hinweg, als ob es dieſelben habe zertreten wollen.

Es mußte der anhänglichen Seele ſchon beim erſten Verſuch geglückt ſein, den Fiſch unbemerkt in die Nähe der beiden Gefangenen gleiten zu laſſen, denn kaum befand ſie ſich auf der andern Seite derſelben, ſo ſtürzte ſie wie eine Furie, mit dem Feuerbrande wild um ſich ſchlagend, dem Ausgange zu, und hinter ihr her drängten ſich die von Entzücken berauſchten Weiber und Kinder.

In dem Gemach herrſchte wieder trübes Halb-

Digitized by Google

dunkel; kleine Flämmchen tanzten über den verkohlenden Holzscheiten, und in einer friedlichen Blockhütte, über dem behaglichen Kaminfeuer, hätte der Rauch keine zierlicheren Ringe beschreiben können, als hier in dem scheußlichen Gefängniß, indem er sich einen Ausweg durch die zum Theil niedergebrochene Decke in's Freie suchte.

Der alte Indianer ließ seine blöden Augen noch einmal nach allen Richtungen umherwandern, legte dann den Pferdeknochen auf seine emporgezogenen Kniee, stützte sein zottiges Haupt auf den Knochen und entschlief.

Kaum erkannten die Gefangenen an den tiefen Athemzügen ihres Wächters, daß er sie nicht mehr beobachte, so begannen sie sich im flüsternden Tone gegenseitig ihre Leiden zu klagen und Trost zuzusprechen. Sie hatten sich halb aufgerichtet und verzehrten unter Thränen, aber mit dankbaren Herzen, die Forelle.

„Die arme, gute Maiblume!" sagte Mrs. Dayton, kaum hörbar, mit einem tiefen Seufzer. „Es wird ihr nie gelingen, uns zu retten. Aber möge Gott sie segnen für ihre Treue und Aufopferung. — O, mein armes, armes Kind! was wird Dein Ende sein!" schloß die so schwer geprüfte Mutter, und

Digitized by Google

heiße Thränenströme, die den Augen Beider entquollen, ließen sie nicht wieder zu Worte kommen.

Im Nebengemach aber übertönte die durchdringende Stimme der Negerin das Gekreisch ihrer Umgebung, indem sie fortfuhr ihrer Wuth und ihrem Kummer, die abwechselnd die Oberhand gewannen, durch endlose Verwünschungen Luft zu verschaffen.

Digitized by Google

19.

Die Befreiung.

Hohendorf und Tsana-Tona hatten bis zu dieſem Augenblick regungslos auf der Lauer geſtanden.

Das Erſtaunen, des ermordeten Doctors Gattin und Tochter, die man ſeit Monaten todt geglaubt, in Wirklichkeit vor ſich zu ſehen, war einer ruhigeren Ueberlegung gewichen, und ihre Gedanken beſchäftigten ſich ausſchließlich nur noch damit, wie es ihnen wohl am ſchnellſten und ſicherſten gelingen würde, die Gefangenen ihren Peinigern zu entreißen.

Sie bezweifelten nicht, daß dieſelben im Laufe der Nacht nicht mehr beunruhigt werden würden. Da aber ſchon am folgenden Tage die abweſenden Männer vielleicht wieder eintrafen, wodurch ihnen vorläufig jede Ausſicht auf Rettung abge-

Digitized by Google

schnitten wurde, so glaubten sie für ihre Pläne keinen geeigneteren Zeitpunkt wählen zu können, als gerade die nächsten Stunden.

Der Zunni weigerte sich aber standhaft, irgend Etwas ohne Beihülfe Pasqual's und José's zu unternehmen, so sehr Hohendorf auch darauf drang, augenblicklich einzuschreiten und das Apache-Gesindel zu verjagen.

Er hielt einen solchen Plan allerdings nicht für unausführbar, doch deutete er darauf hin, daß sie sich, weil die Gefangenen nicht im Stande sein würden, ihnen zu folgen, jedenfalls auf einige Stunden von einander trennen müßten, und daß, während er selbst zurückeile, um die Gefährten herbeizuholen, Hohendorf sammt den geretteten Frauen der größten Gefahr ausgesetzt sei.

Nach kurzer Berathung kamen sie daher überein, daß Tsana-Tona sogleich nach dem Lager aufbrechen, Hohendorf aber bis zur Ankunft der Zunnis in der Nähe der Ruinen verweilen solle, um die Ausgänge, wie überhaupt das Benehmen der innerhalb der Mauern Befindlichen zu überwachen.

Nachdem der Zunni ihm dann noch zugeflüstert, sie würden die Pferde und das Gepäck nicht zurücklassen, begab er sich vorsichtig in die Schlucht

Digitized by Google

hinab und stellte es Letzterem anheim, nach eigenem Ermessen seine Wachsamkeit den Ruinen selbst, oder deren weiteren Umgebung zuzuwenden. —

Langsam verstrich die Zeit; der Lärm in der Ruine verstummte allmälig, der Feuerschein zwischen den zerbröckelnden Mauern wurde schwächer, und nächtliche Ruhe umgab Alles. —

Mehrmals stieg Hohendorf zu der Oeffnung hinauf, hinter welcher sich die Gefangenen befanden; er vermochte sie aber nicht mehr zu unterscheiden. Es war finster in dem Gemach, und nur einige glimmende Kohlen, welche auf die zusammengekauerte Gestalt des schlafenden Apache glühendrothe Reflexe warfen, verriethen, daß sich noch Nichts geändert habe.

Ein schwacher Seufzer oder ein leiser Aufschrei drangen hin und wieder zu seinen Ohren, aber gedämpft und von undeutlich gemurmelten Worten begleitet, als wenn ein wohlthätiger Schlummer, wenn auch nur ein Schlummer der Erschöpfung, sich auf die beiden Dulderinnen gesenkt und sie vielleicht ihre Lage auf kurze Zeit vergessen gemacht hätte. —

Der Mond überschritt den Zenith in seiner alten unabänderlichen Weise; gleich freundlich beleuchtete er die grauen Ruinen und die in der

Digitized by Google

Nähe wuchernden immergrünen Sträuche. — Viel, sehr viel hätte er von den Ruinen und ihren Erbauern erzählen können, denn seit Jahrtausenden hatte er ja schon auf jene Wildniß hinabgeschaut. Aber er war schweigsam und trachtete noch mehr zu erfahren; denn wo sich nur immer eine Oeffnung oder ein Riß des Mauerwerks in seinem Bereich zeigte, da sandte er leise einige seiner zitternden Strahlen hinein, und ließ sie langsam an den Wänden und auf dem Fußboden ihre regelmäßigen Halbkreise beschreiben, eh' er sie wieder nach sich zog. —

Er beschien durch die zerrissene Bedachung, der Reihe nach, die treue Negerin, die schrecklichen Apache-Weiber und die in einen widerwärtigen Haufen zusammengekrochenen Kinder.

Auch den alten verschlafenen Indianer traf ein Strahl; derselbe kam durch ein kleines rundes Loch in der Decke und zeichnete einen großen Lichtkreis auf des Wilden Schulter. —

Von dort glitt der Kreis über die abgehärmten bleichen Züge der Mrs. Dayton und ihrer Tochter. Sie sahen aus wie zwei Heiligenbilder, so ruhig, so still und so schön. Der Mond mußte ihnen freundliche, trostreiche Träume zugeschickt haben, denn sie lächelten so wehmüthig, daß

Digitized by Google

der lauschende Hohendorf sich abwenden mußte, um seine tiefe Bewegung zu bekämpfen. —

Drei Stunden waren verstrichen, und noch immer verkündete Nichts die Annäherung der Freunde. Ungeduldig beobachtete Hohendorf den Stand des Mondes, der sich schon stark dem Westen zuneigte.

Nichts hatte sich seit langer Zeit in den Ruinen gerührt, kein anderer Ton war hörbar gewesen, als das Schnarchen der Weiber und das Zirpen der munteren Heimchen.

In Gedanken versunken schlich er von der Südseite des Gebäudes nach der Nordseite herum, um in die Schlucht hinabzuspähen, wo er in jedem Augenblicke die vertrauten Gestalten der Zunnis zu unterscheiden hoffte. Mehrere Male schon hatte er diese Wanderung zurückgelegt, und da er nie etwas Verdächtiges bemerkte, so war seine Aufmerksamkeit weniger der Umgebung, als der bevorstehenden Ankunft der Freunde zugewendet. Wer beschreibt daher sein Erstaunen und seinen Schrecken, als er nur wenig Schritte vor sich, gerade da, wo der Schatten der Ruinen an das mondbeleuchtete Gerölle grenzte, die schwarzen Umrisse eines menschlichen Wesens sitzen sah, das, gleich ihm, in die Tiefe hinabspähte. —

Digitized by Google

Anfangs glaubte er, es sei einer der Zunnis, doch wurde er, als die geheimnißvolle Gestalt sich nach vorn neigte und das Licht des Mondes dadurch auf ihren Oberkörper fiel, eines Andern belehrt.

Dieselbe war unbekleidet, weshalb er sie für einen Apache hielt, vor dem er sowohl wie seine Freunde auf der größten Hut sein mußten, wenn sie nicht verrathen werden und das Leben der Gefangenen auf's Spiel setzen wollten.

Unentschlossen stand er da; er wußte nicht, sollte er sich zurückziehen, oder auf einem Umwege den Zunnis entgegeneilen. Beides schien ihm gleich gefahrvoll, und tief bedauerte er, mit Tsana-Tona kein Signal verabredet zu haben, mittelst dessen er im Stande gewesen wäre, die Nahenden zu warnen.

Da warf die Gestalt plötzlich den Kopf zurück, richtete ihre Blicke auf den gestirnten Himmel und hob gleichzeitig, wie flehend, ihre Arme empor.

„O, meine guten, süßen Ladies!" klagte eine heisere Stimme, die vergeblich gegen heftiges Schluchzen ankämpfte.

Eine Zentnerlast fiel bei diesen Worten Hohendorf vom Herzen, denn die Negerin hatte sich zu erkennen gegeben. Doch wie sollte er ihr nahen,

Digitized by Google

ohne sie zu erschrecken? und wie sollte er ihre Ausrufungen der Ueberraschung und des Entzückens mäßigen, durch welche die in den Ruinen verborgene Gesellschaft ohne Zweifel geweckt wurde?

Aber es war keine Zeit zu verlieren, die Zunis konnten in der nächsten Minute eintreffen, durch ihr Erscheinen der Negerin Furcht einflößen und, ohne es zu ahnen, den ganzen verabredeten Plan unmöglich machen.

Schnell und geräuschlos legte er sich auf die Erde, um zu verhüten, daß Maiblume, wenn sie sich umschaue, plötzlich einer ihr fremden männlichen Gestalt ansichtig werde, und kroch ihr dann noch um einige Schritte näher.

„Maiblume!" flüsterte er laut genug, um von ihr verstanden zu werden.

Die Angeredete schaute auf, jedoch ohne ihre Stellung zu verändern, und brach in leise Klagen aus. —

„Meine süße Missus ruft," sagte sie vor sich hin, „nein, es ist der Geist meiner Missus; o, sie wird sterben, eh' ich die Alligators vergiftet!"

„Maiblume!" wiederholte Hohendorf eindringlicher; „Maiblume, rühre Dich nicht, sprich kein Wort, es gilt die Rettung Deiner Herrinnen."

Die Negerin machte eine heftige Bewegung,

Digitized by Google

wie um aufzuspringen, die Warnung war indessen zur rechten Zeit gekommen, denn sie kauerte sich schnell wieder zusammen und drückte die eine Hand fest auf ihren breiten Mund, während sie die andere in die Wolle ihres Hauptes krallte.

„Maiblume," fuhr Hohendorf fort, „gieb keinen Laut von Dir, was Du auch immer sehen und hören magst. Die Rettung ist nahe, aber fessele Deine Zunge. Erwacht eins der Apache-Weiber, bevor die Hülfe eingetroffen, so bist Du und die Ladies verloren. Versprichst Du aber, uns nicht zu verrathen, so werde ich zu Dir kommen und Dir Alles mittheilen."

Die Negerin nickte heftig in zustimmender Weise mit dem Kopfe, die Hand entfernte sie indessen nicht von ihrem Munde, aus Besorgniß, ein Laut könne ihr entschlüpfen; ebensowenig veränderte sie ihre Stellung, als Hohendorf vor sie hintrat und in Vertrauen erweckender Weise die Hand auf ihre Schulter legte.

Eh' er aber ein Wort hervorzubringen vermochte, veranlaßte ihn die Negerin, durch eine Bewegung des Erschreckens, inne zu halten.

Er schaute sich um und erblickte in geringer Entfernung, aber getrennt von einander, drei Gestalten, die sich wie Schatten hinter den Fels-

Digitized by Google

blöcken erhoben, und in denen er sogleich seine Zunni-Freunde erkannte.

Die Gegenwart der Negerin hatte sie so lange abgehalten, Hohendorf ihre Anwesenheit kund zu thun. Sobald sie jedoch bemerkten, daß Letzterer ein Gespräch mit der Negerin anknüpfte, ein unfreiwilliger Verrath von dieser Seite also nicht zu befürchten sei, glitten sie schnell zu den Beiden heran, um, ohne weiteren Verzug, zur Ausführung ihres Unternehmens zu schreiten.

Tsana-Tona mußte Pasqual einen genauen Bericht über den Stand der Dinge erstattet und dieser demgemäß einen Angriffsplan entworfen haben; denn mit einer Bestimmtheit, die Hohendorf bis jetzt noch nicht an dem friedliebenden Häuptlinge wahrgenommen, begann derselbe seine Ansichten in wenigen Worten zu äußern und darnach seine Befehle zu ertheilen.

Die Negerin schien ihm sehr willkommen zu sein, denn sobald er sich überzeugt, daß dieselbe ein williges Werkzeug in ihren Händen sein würde, ließ er sie durch Hohendorf auffordern, in die Mitte der Apache-Weiber zurückzukehren, dort wo möglich, aber ohne Jemanden zu wecken, das Feuer zu schüren und einzelne Holzscheite so anbrennen zu lassen, daß sie später von den Ein-

Digitized by Google

dringenden als Fackeln benutzt werden konnten. Ferner erhielt sie die ausdrückliche Weisung, beim ersten Schrei der Zunnis, eine der Fackeln zu ergreifen, mit dieser zu den Gefangenen zu eilen, sie über das Geräusch zu beruhigen und auf ihre Rettung vorzubereiten.

Maiblume, die ihrer eigenen Willenskraft nicht zu trauen schien, und deshalb die Hand noch immer auf den Mund gepreßt hielt, verstand die Absicht des Zunnis vollkommen. Ihre großen Augäpfel strahlten im Mondenschein vor Entzücken, und nachdem sie zum Zeichen des Einverständnisses einige Male genickt, schlich sie so gewandt und geräuschlos, wie man ihrer unbeholfenen Gestalt kaum zugetraut hätte, in das Innere der Ruine zurück.

„Wir wollen kein Blut vergießen," sagte Pasqual dann zu seinen Gefährten, sobald die Negerin hinter den Mauern verschwunden war. „Nein, kein Blut darf fließen, es sei denn in der Vertheidigung des eigenen Lebens oder dem der Gefangenen. Die Apache sind feige," fuhr er, seine Blicke auf die Ruinen geheftet, fort, die sich schon, Dank den Bemühungen der Negerin, zu erhellen begannen; „sie werden fliehen, sobald sie unsern Kriegsruf vernehmen, aber wir dürfen die Ge-

Digitized by Google

fangenen nicht der Rache des erbitterten Gesindels preisgeben. — Gebt mir daher Euern Revolver," wendete er sich zu Hohendorf, „damit ich einige Male über ihre Köpfe wegschießen und sie erschrecken kann. Nehmt Ihr dafür meine Büchse und stellt Euch außerhalb der Mauern an einer Stelle auf, wo Ihr, nach Tsana-Tona's Berichten, die Gefangenen im Auge behalten könnt. Aber eilt auf Euern Posten!" schloß Pasqual hastig, „denn seht nur, das schwarze Weib hat ein Feuer angelegt, daß die Flammen beinahe oben zwischen den Mauern hinausschlagen."

Der Häuptling hatte seine Anordnungen und Rathschläge mit einer solchen Ruhe und Zuversicht auf glücklichen Erfolg gegeben, daß Hohendorf schon gar nicht daran dachte, irgend Etwas zu entgegnen. Er händigte Pasqual seinen Revolver ein, nahm dessen Büchse, und in der nächsten Minute schon stand er wieder vor der Maueröffnung und richtete seine Blicke auf den dunkeln Winkel, wo, wie er wußte, Mrs. Dayton und ihre Tochter sich befanden. —

Wenn Maiblume je in ihrem Leben den an sie ergangenen Befehlen pünktlich nachgekommen war, so geschah es an diesem Abend. Mit einer wahren Wuth häufte sie alles Holz, das sich in

Digitized by Google

ihrem Bereich befand, auf die Kohlen, und mit wollüstigem Grinsen wog sie die schweren, zu Fackeln, vielleicht auch zu Waffen bestimmten Cedernzweige in der Hand, bevor sie das dicke Ende derselben in die Flammen schob.

Die zunehmende Wärme und die grelle Beleuchtung weckten allerdings die eine oder die andere der scheußlichen Megären, die in den verschiedenartigsten Stellungen durcheinander lagen, und veranlaßten sie, sich halb aufzurichten und mit verschlafenen Blicken die Ursache der Veränderung zu ergründen, doch fielen sie sogleich wieder in ihren dumpfen Schlaf zurück, sobald sie die Negerin erkannten, deren sonderbares Treiben ihnen zur Gewohnheit geworden.

Die Flammen loderten unterdessen lustig empor und beleuchteten die schwarze Gestalt Maiblume's, daß sie wie erhitztes Eisen glühte. Ihre dicken weißen Augäpfel rollten unablässig hin und her, während die polsterähnlichen Lippen weit zurücktraten und ein mächtiges, elfenbeinartiges Gebiß bloßlegten. Den Kopf hielt sie dem Eingange zugewendet, dagegen stützte sie sich mit den Händen auf einen knorrigen Cedernzweig, an dem die züngelnden Flammen langsam hinaufleckten.

Digitized by Google

Plötzlich erschütterte ein Schuß die inneren Räume der Ruine, und gleichzeitig ertönte der durchdringende Kriegsruf der Zunnis, die mit der Schnelligkeit eines Gedankens über die nächsten schlafenden Weiber hinweg, an's Feuer sprangen und dort die bereit liegenden Feuerbrände ergriffen.

Der Ruf der Indianer wurde durch das Jauchzen der Negerin beantwortet, die auf den Schuß unverzüglich nach dem Gemach der Gefangenen geeilt war. Dann aber erhob sich ein so furchtbares Zetergeschrei unter den erwachenden Apache-Weibern und Kindern, daß die Luft davon zu erbeben schien, und jedes andere Geräusch, selbst das Geheul der Zunnis, neben demselben gleichsam verschwand.

Abermals feuerte Pasqual einen Schuß über die von panischem Schrecken ergriffene Rotte hin, die sich schlaftrunken übereinander stürzte und, einen Ausweg suchend, wie mit Blindheit geschlagen, mit Gewalt an die Mauern drängte.

Der heftige Knall, der ihnen fremdartige Kriegsruf und die rücksichtslose Gewalt, mit der die Zunnis ihre funkensprühenden Feuerbrände auf die zottigen Schädel fallen ließen, steigerten die Angst und die Verwirrung aber noch immer.

Digitized by Google

mehr. An Widerstand irgend einer Art war nicht zu denken. Mütter stampften ihre zurückgeschleuderten Kinder unter die Füße, Kinder traten auf den Leibern ihrer Mütter umher, bis endlich die Spitze des scheußlichen Knäuls an die Bresche in der Mauer gelangte und durch diese, jammernd und unter Zurücklassung aller Habseligkeiten, in's Freie stürmte.

Kaum zwei Minuten nach dem ersten Beginn des Angriffs, da waren die Zunnis Herren der Ruine und trafen Vorkehrungen, den gewonnenen Boden gegen einen ihnen an Zahl überlegenen Feind vertheidigen zu können.

Sie waren eben damit beschäftigt, das Feuer auseinander zu reißen und, der eigenen Sicherheit wegen, das Innere der Ruinen zu verdunkeln, als ein Schuß, der im Gemach der Gefangenen abgefeuert wurde, ihre Aufmerksamkeit in eine andere Richtung lenkte.

Tsana-Tona, Verrath befürchtend, sprang durch die Maueröffnung in's Freie, um von außen den Eingang zu bewachen, Pasqual und José dagegen ergriffen ihre glimmenden Fackeln, schwangen sie einige Male um's Haupt, daß sie wieder hell aufflammten, und eilten dann nach der Zelle, wo-

Digitized by Google

hin die gellenden Ausrufungen der Negerin sie lockten.

Eh' sie indessen bei den Gefangenen eintraten, drängte sich Hohendorf von hinten an ihnen vorbei und stürzte auf die Stelle zu, wo Maiblume neben den beiden Frauen auf dem Boden kniete, dieselben mit dem Feuerbrande beleuchtete und ihre Gefühle bald durch lautes Weinen, bald durch schallendes Gelächter an den Tag legte. —

Hohendorf hatte sich nämlich vor dem Beginn des Ueberfalls, Pasqual's Aufforderung Folge leistend, an die bekannte Maueröffnung begeben, und dort, da er in dem verdunkelten Gemache weiter Nichts als die unbestimmten Formen des Indianers zu unterscheiden vermochte, die Mündung seiner Büchse durch die Wand gesteckt, und athemlos vor Spannung der Dinge geharrt, die in den nächsten Minuten vor sich gehen sollten.

Der gräßliche Lärm, der dem Abfeuern des ersten Schusses folgte, erfüllte ihn mit Beben; er gedachte der Möglichkeit, daß seine Freunde auf Widerstand stoßen und unterliegen könnten, und bemerkte mit Grauen, wie der alte, stumpfsinnige Apache, den das ungewöhnliche Geräusch geweckt hatte, mit der Gewandtheit eines Eichhorns em-

Digitized by Google

vorschnellte und, den Oberkörper nach vorn neigend, aufmerksam lauschte.

In demselben Augenblick erschien aber auch Maiblume mit dem Feuerbrande, und er gewahrte bei der plötzlich eingetretenen Helle, daß der Apache seine rechte Faust mit einem Messer bewaffnet hatte, während die linke noch immer den Pferdeknochen hielt.

Das Licht der Fackel blendete den Wilden, doch nur auf kurze Zeit; denn wie der gefangene Wolf seine Wuth blindlings an allen Gegenständen ausläßt, die in den Bereich seiner Zähne kommen, so schwang auch er den schweren Knochen um's Haupt und schleuderte ihn der Negerin an den Kopf, daß diese wie betäubt rückwärts taumelte, worauf er mit einem furchtbar gellenden Schrei das blanke Messer emporhob und sich zu den Gefangenen umwendete.

Seine Absicht war nicht zu verkennen; entweder wollte er das Leben der beiden Frauen nur bedrohen, um sich selbst einen freien Abzug zu erzwingen, was aber bei seiner thierischen Wildheit kaum glaublich, oder er wollte sich an denen, die er natürlich als den Grund des Ueberfalls betrachtete, rächen; genug, das Leben der Gefan-

Digitized by Google

genen ſchwebte auf alle Fälle in Gefahr, in einer Gefahr, die keinen Augenblick Zögerung geſtattete.

Hohendorf's Wange lag auf dem Kolben der Büchſe; das Licht der Fackel der Negerin, die ihre Beſinnung wiedergewonnen, begünſtigte ihn, die Mündung hob ſich, bis ſie in gleiche Linie mit dem Kopf des Wilden trat, und als derſelbe Miene machte, ſich auf die entſetzten Frauen zu ſtürzen, da ſank er, tödtlich getroffen, rückwärts auf den Boden.

Es genügte Hohendorf, den Wilden fallen zu ſehen; er wußte, daß die Negerin demſelben jetzt mehr wie gewachſen ſein würde, und eilte daher, ſich mit ſeinen Zunni-Gefährten zu vereinigen und mit dieſen das Werk zu beendigen.

Die Stille, die plötzlich in den Ruinen eingetreten war, das Gewimmer der Kinder und das Zetergeſchrei der Weiber und Greiſe, die weit abwärts rathlos umherirrten, belehrten ihn aber ſchon, noch ehe er den Eingang erreichte, von dem glücklichen Erfolg des Unternehmens. Dagegen beflügelte die Beſorgniß um die Gefangenen, auf welche er nur einen flüchtigen Blick erhaſcht hatte, ſeine Schritte. Als er aber endlich dicht vor ihnen ſtand und gewahrte, wie Mutter und Tochter ſich weinend umſchlungen hielten

Digitized by Google

und wie die getreue Negerin, in einem Athem lachend und weinend, die Hände Beider küßte und mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Zärtlichkeit ihnen die langen, ungeordneten Haare von den bleichen, abgehärmten Wangen strich, da wendete er sich ab, um die eigene tiefe Rührung zu verbergen.

Seine Blicke fielen auf den widerwärtigen Apache, der mit zerschmettertem Haupt, das Messer noch in der geballten Faust, dalag, und schnell stellte er sich so hin, daß die Frauen denselben nicht bemerken konnten, worauf er die Zunnis durch einen Wink aufforderte, den grausigen Leichnam fortzuschaffen.

Schweigend gehorchten diese, und als sie dann hinter der morschen Mauer verschwanden, da folgte er ihnen mit gesenktem Haupte nach. Sein Gemüth war schmerzlich bewegt; er glaubte die Hand des Todes auf den kummervollen Zügen der Mutter entdeckt zu haben, und tiefes Weh beschlich ihn, indem er ermaß, was die jetzt unter seinem Schutz befindlichen, zarten, hinfälligen Wesen auf ihrer mühseligen Wanderung nach den Grenzen der Civilisation noch zu erdulden haben würden.

Auf der alten Lagerstelle der Apaches angekommen, entschieden die Männer sich einstimmig

Digitized by Google

dafür, den geschwächten Zustand der Frauen berücksichtigend, die Ruinen in nächster Zeit nicht zu verlassen, sondern sich daselbst so bequem einzurichten, wie es die Umstände und ihre Mittel nur immer gestatten würden. Sie bezweifelten nicht, daß sie von den heimkehrenden Kriegern der Apaches feindlich verfolgt werden würden, und dies bestimmte sie noch mehr, das alte Gebäude, dessen leicht zu vertheidigende Mauern ihnen so guten Schutz gewährten, nicht aufzugeben.

Nicht wenig erfreut waren sie, unter den von der geflüchteten Bande zurückgelassenen Habseligkeiten einen kleinen Vorrath von Mais zu entdecken, den dieselben, da sie keine Ahnung von Ackerbau hatten, oder vielmehr zu träge dazu waren, offenbar von den am Gila lebenden Indianerstämmen eingetauscht hatten.

Sie wurden dadurch in den Stand gesetzt, ihre Pferde, im Falle eines Angriffs, auf kurze Zeit mit in die Ruinen hineinnehmen und dort füttern zu können. Die Cederbeeren und Fichtennüsse, so wie auch die Agavekuchen, die massenweise auf dem Boden zerstreut umherlagen, hatten allerdings keinen Werth für sie, weil sie im Besitz von nicht unbedeutenden Vorräthen von gedörrtem Fleisch waren; sie unterließen es aber, dieselben

Digitized by Google

zu zerstören oder zu entfernen, indem sie nicht ahnen konnten, wie lange sie dort zu verweilen gezwungen sein würden.

Willkommener waren ihnen die mancherlei Gefäße, von der ausgehöhlten Kürbisschale bis zum wasserdicht geflochtenen Korb und thönernen Krug, die zur Aufbewahrung des Wassers dienten und zum größten Theil noch gefüllt umherstanden. Die Ueberreste von Kleidungsstücken dagegen, unter welchen sie auch noch Proben von dem Eigenthum der Gefangenen entdeckten, warfen sie hinaus oder verbrannten sie.

Nachdem sie die Halle auf diese Weise einigermaßen gesäubert, begaben sich Tsana-Tona und José auf den Weg, die in der Schlucht verborgenen Pferde mit dem Gepäck herbeizuschaffen, während Pasqual sich als Schildwache mitten in die Bresche setzte, und Hohendorf leise nach dem Gemach der Frauen schlich, um sie, sobald die Gelegenheit sich bieten sollte, über ihre Lage und nächste Zukunft zu beruhigen.

Noch immer befanden sich Mutter und Tochter auf der alten Stelle, und noch immer bot die Negerin ihre ganze Beredsamkeit auf, ihre geliebten Herrinnen zu trösten und aufzurichten.

„O, Missus Dayton, und auch Du, meine

ſüße kleine Miß," rief ſie im Uebermaß ihres Entzückens aus, „nur ein einziges Mal lächelt Eurer armen Maiblume zu, nur ein kleines, kleines Wenig Ihr lächeln, um der armen Maiblume Herz zu erfreuen; ich ſonſt denken, Ihr böſe, weil der ſchreckliche Seminole ſagt, ich ſein Weib. O, der grauſame Alligator! ich ihn fürchterlich haſſen! So — ſo — das iſt recht," fuhr die treue Seele fort, als ſie ein ſchwaches Lächeln auf den leidenden Zügen der Mutter zu bemerken glaubte, „ſo iſt's recht, nur noch ein kleines, kleines Wenig mehr! Ich ja ſo glücklich! Wir Alle gerettet! ein weißer Mann und ein, zwei, drei Inſchuns uns befreien! Nein, kein weißer Mann, ſondern ein weißer Gentleman, und lauter Inſchun-Gentlemen uns befreien, und Apache-Weiber laufen, o! Mrs. Dayton und Miß Martha! ha, ha, ha! Ihr ſie hättet ſollen ſehen aufwachen! O, es war ein prächtiges Schauſpiel! Aber Ihr nun auch lachen und fröhlich ſein, damit guter Maſſa Dayton im Himmel ſich freuen! O, mein armer, armer, guter Maſſa! ſie haben ihn gemordet und in die Schlucht hinabgeworfen! mein armer Maſſa — ich werde ihn nie wiederſehen!" und ſo rufend, brach Maiblume in lautes ſchmerzliches Wehklagen aus, dem man es wohl anhörte, daß es

Digitized by Google

aus aufrichtigem, tief bekümmertem Herzen entsprang.

Mrs. Dayton's und Martha's Schmerz um den Gatten und Vater wurde natürlich durch der Negerin wilde Klagen von Neuem wach gerufen, so daß sie der eigenen Lage fast vergaßen und in der Erinnerung nur bei dem längst Dahingeschiedenen weilten. Sie zürnten der alten Dienerin aber deshalb nicht, im Gegentheil, wie die drei Leidtragenden, so verschieden an Jahren, so verschieden im Aeußern, innig bei einander saßen, und die Thränen gleich heiß über die schwarzen wie über die weißen Wangen rollten, da glaubte Hohendorf, noch nie eine rührendere Scene beobachtet zu haben. — Vor seiner Seele vorbei zogen Bilder längst vergangener Zeiten, Bilder aus dem eigenen vielbewegten, ereignißreichen Leben. Er sah vor sich, wie grausige Gespenster, jenen fluchwürdigen Theil der amerikanischen Bevölkerung, der, unbekümmert um die heiligsten Gesetze der Natur, die Rechte von Millionen von Menschen in den Staub tritt, weil deren Herzen unter einer dunklern Haut schlagen. Er gedachte jener Schandflecken der menschlichen Gesellschaft, die der Gottheit gräßlich Hohn sprechend, den Neger in die Reihe der Thiere stellen. Er gedachte des

Digitized by Google

Auktionshammers, unter welchem der Bruder von der Schweſter, das Kind von den Eltern, das Weib vom Gatten geriſſen werden; er gedachte der blutigen Peitſche, unter der die arme unterdrückte Raſſe ſich im Schmerz windet. Aber auch des gewiß nicht weniger verabſcheuungswürdigen Lächelns gedachte er, das auf den zarten ätheriſchen Zügen jener Frauen ruht, wenn ſie, als die würdigen Töchter kalter, grauſam berechnender Eltern, von einer ganzen Menſchenraſſe als von nützlichem Vieh ſprechen.

„O, wie viel höher ſteht ein Mitglied der verachteten Raſſe, im Vergleich mit jenem ſklavenhalteriſchen Abſchaum der Menſchheit!“ ſagte Hohendorf leiſe vor ſich hin; „wie viel mehr Gefühl birgt der Neger in ſeiner Bruſt, im Vergleich mit denen, die ſich als ſeine, ihm von Gott beſtimmten Herren betrachten, und wie gering ſind die Fehler und Sünden der jeder Erziehung entbehrenden Sklaven, im Vergleich mit den zahlloſen Verbrechen, zu welchen in den Familien der Sklavenhalter ſchon die Keime bei den Kindern gepflanzt, und beim Jüngling, wie bei der Jungfrau ſorgfältig gepflegt werden! — Der weiße Vater verkauft mit ſchlauem Lächeln ſeine eigenen braunen Kinder; der weiße Jüngling nähert ſich mit verbreche-

Digitized by Google

rischer Liebe seiner braunen Schwester, und die gebietende weiße Jungfrau diktirt ihren nächsten braunen Verwandten die Geißelhiebe zu, weil dieselben vielleicht verabsäumten, eine ihrer tausend kleinen Launen zu errathen!" So dachte Hohendorf, als er auf die Negerin schaute, die mit der Zärtlichkeit einer Mutter die beiden Unglücklichen, denen sie doch nur eine freiwillige Dienerin war, umfing, und von diesen mit wärmster kindlicher Anhänglichkeit und aufrichtigster Freundschaft belohnt wurde.

Längere Zeit dauerte es, eh' die Frauen die Ausbrüche ihres Schmerzes so weit besiegt hatten, daß sie wieder der Gegenwart zu gedenken vermochten.

„Ist meine arme Tochter wirklich gerettet?" fragte Mrs. Dayton mit einer Stimme, die vor Schwäche und innerer Erregung zitterte.

„Nicht allein Miß Martha," erwiederte Maiblume schnell, „sondern auch meine süße Mrs. Dayton und ich."

„Gott sei gepriesen!" flüsterte die Mutter, tief aufseufzend, „mein armes Kind gerettet! Aber wo sind diejenigen, denen wir unsere Rettung verdanken?" fragte sie dann.

„Ich sie rufen, meine süße Lady, ich sie ru-

Digitized by Google

fen," antwortete die Negerin, indem sie aufsprang und der halb verschütteten Thüröffnung zueilte.

Hohendorf hatte aber kaum ihre Absicht bemerkt, so trat er in das Gemach ein, und den Befreiten mit Vertrauen erweckender Freundlichkeit die Hände entgegenreichend, rief er ihnen zu:

„Ihr seid gerettet, bezweifelt es nicht länger; kein Haar auf Euerm Haupte soll mehr gekrümmt werden, und nicht eher verlassen wir diese Ruinen, als bis Ihr, ohne Beschwerden zu empfinden, zu reisen im Stande sein werdet."

„Segne Euch Gott für diese Worte," erklang es fast gleichzeitig aus dem Munde der Mutter wie der Tochter, indem sie die dargebotenen Hände dankbar drückten.

„Ich fürchte, wir werden Euch lange hier zurückhalten," fügte Martha mit einem besorgten Blick auf ihre Mutter hinzu, „denn ich glaube, sie ist sehr, sehr geschwächt."

„Beruhige Dich, mein Kind," entgegnete Mrs. Dayton, und ein Lächeln unbeschreiblicher Liebe erhellte auf Augenblicke ihre bleichen, leidenden Züge. „Die Gewißheit, Dich der Welt zurückgegeben zu sehen, wird mich bald wieder kräftigen."

Martha seufzte; ihre thränenschweren Blicke hafteten an der hinfälligen Gestalt ihrer Mutter,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

die in der Sorge um ihr Kind den eigenen Zustand vergaß.

„Kräftigere Speisen und sorgfältige Pflege werden Euch stärken und bald wieder zum Reisen befähigen," tröstete Hohendorf, indem er sich abwendete, denn der Ausdruck im Gesicht der Mrs. Dayton, welches den Stempel einer tödtlichen Krankheit trug, schnitt ihm durch's Herz. „Es ist freilich nur Wenig, was wir zu bieten haben." —

Das Klappern von Pferdehufen auf festem Gestein und lautes Sprechen der Zunnis veranlaßte ihn abzubrechen.

„Seid ohne Sorge," sagte er zu den Frauen, als er gewahrte, daß das Geräusch sie beunruhigte. „Seid ohne Sorgen, es sind meine Zunni-Freunde, die mit den Pferden und dem Gepäck eingetroffen sind. Ich gehe nur hin, um Alles zu Euerm Empfange vorzubereiten, denn hier in dieser feuchten Höhle dürft Ihr nicht länger verweilen, wenn Eure Gesundheit schnell wieder erstarken soll."

Nach diesen Worten nickte er ihnen in aufmunternder Weise zu, und begab sich in die Vorhalle zu seinen Gefährten, die mit größter Mühe die bepackten Pferde nicht nur den Abhang hinauf, sondern sogar bis in die Ruinen hineingebracht hatten.

Digitized by Google

Bald darauf graſten die gepflöckten Thiere ganz in der Nähe des alten Gemäuers. Innerhalb deſſelben, in einem luftigen, jedoch geſchützten Winkel lagen auf weichen Bärenpelzen und wollenen Decken Mrs. Dayton und ihre Tochter. Letztere war ohne fremde Hülfe bis dorthin gegangen, die Mutter dagegen hatte getragen werden müſſen.

Die verhältnißmäßig wohlzubereitete Mahlzeit, die behagliche Wärme, die theils durch Pelze und Decken erzeugt wurde, theils von dem mäßigen Feuer zu den Füßen der Frauen ausging, vor Allem aber das Gefühl der Sicherheit übten einen wohlthätigen Einfluß auf den Zuſtand der Befreiten. Sie entſchliefen bald.

Vor ihnen, auf der andern Seite des Feuers, ſaß Hohendorf. In ſeine Augen kam kein Schlaf. Wie damals in der Sierra Madre von dem Lavawall aus, ſo ſchaute er auch jetzt wieder auf das liebliche Weſen, deſſen von Kummer und Elend ſtark gezeichneten Züge ihm voll zugekehrt waren. Die Augen waren geſchloſſen, aber fort und fort hafteten ſeine Blicke an den langen Wimpern und den dunkeln, ſchön gewölbten Brauen, die hin und wieder, wahrſcheinlich noch in Folge der Erſchöpfung, wie vor Schmerz zuckten.

Digitized by Google

Die Mutter glich einer Marmorstatue, so leise entschlüpfte der Athem der kranken Brust. Sie erschien doppelt weiß und zart, weil die ebenholzfarbige Maiblume, die so lange zusammengekauert dagesessen hatte, überwältigt von Ermüdung neben ihre Herrin auf's Lager gesunken war.

„Ich habe nicht umsonst gelebt," sagte Hohendorf vor sich hin, indem er seine Blicke mit nie gefühlter Theilnahme über die Gruppe der Schlummernden hingleiten ließ. „Ich habe nicht umsonst gelebt. Möge es mir vergönnt sein, ihre Rettung zu vervollständigen, und sie ihrer Heimath zurückzugeben!" —

Draußen verdrängte die Morgenröthe die Schatten, welche die erbleichende Scheibe des tiefstehenden Mondes erzeugte. Pasqual ruhte, in eine Decke gehüllt, im Ausgang der Ruine; Tsana-Tona und José dagegen in der Nähe der Pferde, die ämsig vereinzelte Grasbüschel zwischen dem Gerölle ausrupften. Alle Drei schliefen, aber sie schliefen nur „mit einem Auge und mit offenen Ohren," und deutlich vernahmen sie der vertriebenen Apaches abgebrochene Klagerufe und Schmähungen, die von den fernen bewaldeten

Digitized by Google

Abhängen zu ihnen herüberschallten. Es waren häßliche Töne, die sich kaum von dem Gekläffe der hungrigen Schakals unterschieden, die beutesuchend in den wilden Schluchten umherschlichen.

Digitized by Google

20.

[redacted]e Gebet.

Der Frühling hatte sich im Thale des Rio Grande angemeldet, und Robert Andree bereitete sich vor, die Heimreise nach Kalifornien anzutreten. Seine Geschäfte waren beendigt, und der Winter ihm gewissermaßen unmerklich unter den Händen hingegangen. Vierundzwanzigtausend Schafe befanden sich unter Sidney's und Juan's Aufsicht auf der Reise am Rio Grande hinunter, und er selbst war nur noch mit Fernando und einem Packknechte zurückgeblieben, theils um den letzten Rest der Geschäfte zu ordnen, dann aber auch, um des Ersteren Wunsch zu genügen und ihn nach dem heimathlichen Bergwerk zu begleiten.

Wenn Jemand, der Fernando früher gekannt, ihn jetzt wiedergesehen hätte, der würde in ihm

Digitized by Google

kaum den armen, vom Elend niedergedrückten Knaben vermuthet haben, der vor drei Monaten, Hülfe suchend, in Santa Fé anlangte.

Statt der unsauberen Lumpen, die beständig von seinem schmächtigen Körper zu fallen drohten, verhüllte ein einfacher, aber wohlkleidender mexikanischer Anzug die vom Wetter gebräunten Glieder, und sein rundes kindliches Gesicht hatte, als wenn mit dem Aeußern auch der innere Mensch umgewandelt worden wäre, viel von dem alten Ausdruck verloren, ohne aber dadurch beeinträchtigt zu sein. Im Gegentheil, die großen schwarzen Augen sahen noch viel größer und aufrichtiger aus, seit sie nicht mehr so scheu und zeitweise so wild hin und her rollten; und der obere Theil des Gesichts hatte allmälig eine weißere Farbe angenommen, seit ein breitrandiger Filzhut beständig auf dem, nach mexikanischer Mode halblang geschnittenen, wellenförmigen Haar ruhte und die Stirn beschattete.

Wenn Robert nun überhaupt schon Gefallen an Fernando's wohlgestalteter Erscheinung fand, und den von allen Leuten bewunderten Knaben gern in seiner Umgebung sah, so steigerte sich seine Vorliebe zu einer wahren Zuneigung, als er bemerkte, daß Fernando sich die Aufgabe gestellt zu

Digitized by Google

haben schien, seine Dankbarkeit durch die getreueste Pflichterfüllung an den Tag zu legen. Gewandte Diener, wie die Mexikaner im Allgemeinen sind, kam Fernando noch seine Unerfahrenheit und Unverdorbenheit zu Statten, was zur Folge hatte, daß seine Seele immer wie ein Spiegel offen vor Robert dalag, und dieser sich auf sein Wort, trotz des gänzlichen Mangels an Erziehung, wie auf den heiligsten Eid verlassen konnte.

Doch nicht nur Robert war für den willigen, dankbaren Knaben eingenommen, sondern auch Sidney und der schwarze Juan, wie überhaupt alle Mitglieder des zu Don Sanchez's Expedition gehörigen Personals, die mit ihm in Berührung kamen. Daß er weder ein Pferd zu händigen, noch den Lasso zu werfen verstand, Sachen, die der mexikanische Knabe sonst gewöhnlich fast gleichzeitig mit dem Gehen und Sprechen lernt, gab allerdings Veranlassung zu mancherlei Neckereien, dieselben arteten aber nie aus, weil Fernando sie stets mit freundlicher Miene hinnahm und sich deshalb nicht weniger dienstfertig finden ließ.

Daß der schwarze Juan ihn aber noch besonders unter seinen Schutz, nahm und den gelehrigen Knaben in allen Reiterkünsten unterrichtete, diente dazu, ihm gewissermaßen einen Rang un-

Digitized by Google

ter seinen Kameraden zu verschaffen, die gleichsam einen Theil der Achtung, die sie vor Juan, als dem ersten Arriero Kaliforniens, hegten, auf seinen Schützling übertrugen.

Unter solchen Umständen wuchs natürlich Robert's Interesse für den armen Knaben, der ja nicht einmal einen Familiennamen aufzuweisen hatte, von Tag zu Tag, und um keinen Preis würde er eine Gelegenheit versäumt haben, bei welcher er hoffen durfte, das Geheimniß zu durchdringen, das Fernando's ganze Vergangenheit wie ein dichter Schleier umgab.

Dergleichen Hoffnungen erfüllten ihn auch, als er, nach einem nächtlichen Aufenthalt in der kleinen Stadt Tuerto, in aller Frühe aufbrach und in das Bett des Flüßchens gleichen Namens hinabritt.

Er hatte sich hinlänglich mit Licht versehen, und da sich ein Packknecht in seiner Begleitung befand, der die Sorge für die Pferde zu übernehmen bestimmt war, so hinderte ihn Nichts, das Bergwerk in seiner ganzen Ausdehnung zu durchforschen, um die Unruhe, die seinen jungen Schützling, betreffs des Schicksals seines Onkels, noch immer quälte, vollständig zu beseitigen.

Sie gelangten bald an die Stelle, wo der

Digitized by Google

Pfad nach dem kleinen Felsplateau hinaufführte, auf welchem die Bewohner der umliegenden Gegend schon seit langen Jahren den alten Mann hämmern zu sehen gewohnt gewesen.

Alles war dort oben still, und überhaupt keine Spur bemerkbar, die darauf hingedeutet hätte, daß der Pfad in den letzten Monaten betreten worden sei.

In Fernando's Zügen spiegelte sich eine ängstliche Spannung, und mechanisch leistete er Folge, als Robert ihn aufforderte, abzusteigen und sein Pferd ebenfalls dem Packknecht zu übergeben. Dieser nun begab sich sogleich nach einer offenen Stelle zurück, um daselbst die Thiere grasen zu lassen und auf Robert's Rückkehr zu harren.

Kaum war der Knecht ihren Blicken entschwunden, so traten sie ihre Wanderung den Berg hinauf an. Fernando vertrat die Stelle eines Führers, und Robert hatte genug zu thun, mit dem Knaben gleichen Schritt zu halten, der auf dem wohlbekannten Pfade mit ängstlicher Eile gewandt von Stein zu Stein sprang, und nicht eher anhielt, als bis er den Fuß der ersten Abstufung erreichte.

Dort nun erwartete er Robert, und bat ihn, daselbst so lange zu verweilen, bis er auf einem

Digitized by Google

Umwege nach dem Plateau hinaufgestiegen sei und die Strickleiter, die er vor seiner Flucht hinaufgezogen, hinabgeworfen habe.

Nach wenigen Minuten befanden sie sich Beide oben und gelangten in gleicher Weise nach der zweiten Abstufung hinauf, wo die verborgene Thüröffnung, wie Robert aus Hohendorf's Beschreibung wußte, in das Bergwerk hineinführte.

Es überraschte ihn daher nicht, als Fernando, dem vor Eifer und Erwartung der Schweiß auf der Stirn perlte, mit leichter Mühe die Felsplatte aus ihren Fugen schob, und dann der finstere unterirdische Gang offen vor ihm lag.

„Hier hinein, Sennor!" flüsterte der Knabe, als ob er sich gefürchtet habe, seine Stimme zu laut erschallen zu lassen; „hier hinein, und dann laßt uns Licht anzünden."

Robert kniete nieder, warf einen flüchtigen Blick auf den Felsblock, dessen glatt geriebene Angeln sich unhörbar in ihren Fugen drehten, und nachdem er sodann durch die Oeffnung in den Gang hineingekrochen war, versah er sich sogleich mit einem brennenden Licht.

Fernando folgte ihm nach; kaum befand er sich aber innerhalb des Bergwerks, so ließ er, theils aus Gewohnheit, theils auch wohl, um ge-

Digitized by Google

gen jede Störung gesichert zu sein, den schweren Stein hinter sich zufallen.

Auch er zündete sodann ein Licht an und trat an die Seite seines Beschützers, der nun nicht länger mehr mit dem Beginn der Forschung zögerte.

Langsam und ohne ein Wort zu wechseln, drangen sie immer tiefer in das Bergwerk ein; aufmerksam prüften sie den Boden und die Seitenwände. Keine Unregelmäßigkeit oder Erhebung des massiven Gesteins wurde ununtersucht gelassen, doch nirgends entdeckten sie eine Spur, die vielleicht auf den Verbleib des alten Mannes hingedeutet hätte.

So gelangten sie endlich an die Treppe, vor welcher der engere Minengang sich abzweigte und tief in den Berg hineinführte.

„Dort hatte er sein Gold aufbewahrt," flüsterte Fernando, in den Gang hineinweisend, „er hat das Gold entfernt, er muß dort zuletzt gewesen sein. Vielleicht sind Eure Augen schärfer als die meinigen, und es gelingt Euch, Spuren zu unterscheiden, die mir in der gräßlichen Aufregung entgingen."

Robert folgte der angedeuteten Richtung, und da sie nun nicht mehr Raum genug fanden, neben

Digitized by Google

einander hinzuſchreiten, ſo drängte der Knabe ſich ſchüchtern hinter ſeinen Gefährten, wie Schutz ſuchend gegen das ſchreckenerregende Bild ſeines alten grimmigen Onkels, das ohne Zweifel gerade hier am Lebhafteſten vor ſeinem Geiſte aufgetaucht war.

Alles blieb ruhig und ſtill wie das Grab; nur der Schall ihrer Tritte hallte unheimlich in dem gewundenen Gange wieder, und ebenſo unheimlich kämpften die flackernden Lichtflammen in der feuchten, dumpfen Atmoſphäre um ihr kurzes Daſein. Von den Wänden aber leuchtete es wie Tauſende von kleinen Sternen, wenn die Lichtſtrahlen ſich in den zahlloſen Quarzkryſtallen oder in den glänzenden Glimmerplättchen brachen.

„Dort, gerade zu Eurer Linken iſt es," ſagte Fernando endlich leiſe, und als Robert ſich nach der bezeichneten Stelle hinwendete, blickte er in das offen ſtehende Verſteck, in welchem der alte Geizhals ſeine Schätze ſo lange gehütet.

„Alſo hier?" war das Einzige, was Robert entgegnete, indem er die Oeffnung genau betrachtete und in dieſelbe hineinleuchtete.

„Unter der Regierung des Vicekönigs Mendoza von Neu-Spanien," las er mit halblauter Stimme, nachdem er eine Weile auf die in die

Digitized by Google

Rückwand des Verstecks eingemeißelten Schriftzüge hingestarrt.

„Schon über zweihundert Jahre ist es her, seit diese Minen bearbeitet wurden," fuhr er, wie in Gedanken versunken fort, denn die alte Inschrift fesselte ihn in diesem Augenblick so sehr, daß er darüber ganz vergaß, warum er sich eigentlich dort befand.

„Ja, und dort hat mein Onkel schon seit einer langen Reihe von Jahren, in der That länger, als ich zu denken vermag, das aufbewahrt, was er sich an seinem Körper absparte," bemerkte Fernando schüchtern, denn er fürchtete seinen Beschützer in seinen Betrachtungen zu stören.

„Was er seinem und Deinem Körper abgegeizt hat, armes Kind," versetzte Robert, einen Blick aufrichtigster Theilnahme auf seinen jungen Gefährten werfend. „Du würdest das lesen können, wenn er recht an Dir gehandelt," fügte er hinzu, indem er auf die Inschrift wies, die seine Phantasie augenscheinlich noch immer beschäftigte.

„Er hat Elternstelle bei mir vertreten," erwiederte der Knabe, und Thränen drangen in seine Augen.

„Jedoch ohne Dir zu sagen, wer Deine Eltern waren, ohne Dir zu lehren, für Deine Eltern

Digitized by Google

zu beten, Du armes Kind! Es sei fern von mir, Deine Rückerinnerungen an den hartherzigen Verwandten trüben zu wollen, der vielleicht sogar krank und schwachsinnig war. Ich will Dich aber überzeugen, daß die Wendung, die in Deinem Geschick eingetreten, kein Unglück für Dich war, und daß Du, was auch immer Deinen Onkel betroffen, Dich daran gewöhnen mußt, mit männlichem Muthe das hinzunehmen, was das Schicksal, oder vielmehr eine höhere Fügung über Dich verhängt. Bedenke, Du hast nur noch wenig Jahre bis zu Deinem Mannesalter vor Dir," fuhr er mit mildem Ausdruck fort, als er den Knaben traurig und weinend vor sich stehen sah; „ich tadle Deine Thränen nicht, aber Du mußt Dich früh daran gewöhnen, wie ein Mann die Schwächen zu besiegen, und mußt nicht vergessen, daß es noch Menschen genug giebt, die Dir ihren wohlmeinenden Rath ertheilen und gern bereit sind, das an Dir gut zu machen, was ein trauriges Geschick in Deiner Jugend an Dir versäumte."

„Ich will nicht undankbar sein, Sennor," erwiederte Fernando, Robert's Hand ergreifend und sie gerührt an seine Lippen führend. „Es überkam mich an diesem schrecklichen Orte nur die

Digitized by Google

Erinnerung an meinen Onkel und das Gefühl des Alleinseins. Ich hatte unrecht, denn ich bin nicht verlassen, seit ich Euch gefunden, und ich will mich ja bemühen, ein Mann — wie Ihr — zu werden, habt nur Geduld mit mir."

„Du bist ein braver Bursche, aber laß nun auch Deinen Trübsinn fahren, und laß uns wie Männer diese unheimlichen Gänge weiter durchforschen, vielleicht stoßen wir dennoch auf eine Spur von dem Verschwundenen."

Fernando beantwortete diese aufmunternde Anrede nur mit einem Seufzer, folgte Robert aber mit leichterem Herzen nach, der unterdessen das Ende des Ganges erreicht hatte, und dort leicht entdeckte, daß derselbe, augenscheinlich mit Absicht, verschüttet worden war.

Ein Blick überzeugte Robert, daß der den Gang versperrende Schutt schon seit undenklichen Zeiten nicht gestört worden, und ohne Zweifel das Ausgehen der Goldadern zum Aufgeben dieses Minenganges Veranlassung gegeben hatte.

Nachdem sie aber trotzdem jeden Winkel mit der größten Aufmerksamkeit untersucht hatten, schlugen sie endlich den Rückweg ein, und erreichten sehr bald wieder die Treppe, auf welcher sie dann ohne Zögern hinunterstiegen.

Digitized by Google

Robert ging wie gewöhnlich voran und langte am Fuß der Treppe an, als Fernando ſich noch ſechs Stufen hinter ihm befand.

„Ein eigenthümlicher Modergeruch herrſcht hier," rief er aus, indem er ſich umwendete, „ich wundere mich nur, wie Du es haſt überwinden können, dieſe gruftähnlichen Höhlen ſo lange als Deine Heimath zu betrachten."

Fernando gab keine Antwort, und wie Robert dann zu ihm hinaufſchaute, gewahrte er, daß der Knabe mit dem Ausdruck des größten Entſetzens auf derſelben Stelle ſtehen geblieben war.

„Fernando! Knabe! was iſt Dir?" fragte Robert heftig, denn ſein Ausſehen hatte ihm Schrecken eingeflößt.

„Sprich, Fernando, was iſt Dir!"

„Sennor, Sennor," erwiederte der Knabe kaum vernehmbar; „ſo lange ich lebe, habe ich täglich dieſe Räume durchwandert und nie einen ähnlichen Geruch bemerkt. Es iſt Modergeruch, es iſt Leichenduft, er iſt todt und muß ganz in der Nähe liegen."

„Komm, Fernando, komm," ſagte Robert jetzt dringend, denn das Entſetzen des Knaben dauerte ihn innigſt; „komm, ſei ein Mann! Was wir auch

Digitized by Google

immer entdecken mögen, Du weißt, ich bin bei Dir und verlasse Dich nicht."

„Sennor, ich sah noch nie einen todten Menschen, und nun soll ich ihn leblos sehen! O, heilige Jungfrau Maria, stehe mir bei!"

„Fernando!" rief Robert jetzt mit ernster Stimme, denn er sah wohl ein, daß er in diesem Fall wieder mit den Gebrechen einer gänzlich vernachlässigten Jugend zu kämpfen haben würde. „Fernando, komm, nur die Menschen, die sich einer Schuld bewußt sind, beben beim Anblick des Todes!"

„Nein, Sennor!" rief der Knabe, und Thränen stürzten aus seinen Augen, „ich bin mir keiner Schuld bewußt, als der, daß ich das Rechte nicht immer von dem Unrechten zu unterscheiden weiß; und darum weiß ich auch nicht, ob ich das Ende meines alten Onkels herbeiführte oder nicht. Aber ich will stark sein; seht, Sennor, hier bin ich und bereit, Euch bei Euern weiteren Forschungen zu unterstützen."

Mit diesen Worten sprang er die letzten Stufen hinab, so daß er gerade vor Robert zu stehen kam, und blickte ihm fest in die Augen.

„Ich weiß es, Fernando, eine Schuld drückt Dich nicht," tröstete Robert, den Knaben beim Arm

Digitized by Google

ergreifend. „Du haſt gehandelt, wie Jeder an Deiner Stelle gehandelt haben würde. Aber laß uns eilen!“ So ſprechend, wendete er ſich um und trachtete die Richtung zu errathen, aus welcher der Leichengeruch zu ihm drang.

Die Treppe war, wie ſchon früher erwähnt, in das maſſive Geſtein eingemeißelt worden, und die unterſten Stufen endigten in einer gemachähnlichen Erweiterung, deren Wände eine große Anzahl roh ausgehauener Niſchen zeigten.

Beim Hinblick auf dieſe Niſchen, die mehr oder weniger tief in die Felswände hineingearbeitet waren, überzeugte man ſich ſogleich, daß einſt bei der Herſtellung derſelben eben kein anderer Zweck leitete, als die Verfolgung der reichen Goldader, die überhaupt zur Gründung des Bergwerks Veranlaſſung gegeben. Es war nämlich an wenigſtens zehn oder zwölf verſchiedenen Stellen mit dem Losſprengen des Quarzes begonnen worden, eh' man der, durch Verſchiebung der Geſteinsſchichten emporgetriebenen Fortſetzung des plötzlich abgebrochenen goldenen Fadens wieder auf die Spur kam, und ſich dann, bei der Gewinnung des edlen Metalls, ſtufenweiſe emporarbeitete.

Dieſen Niſchen alſo wendete Robert zuerſt ſeine Aufmerkſamkeit zu, und vorzugsweiſe denje-

Digitized by Google

nigen, deren Ende von der Mitte des Gemachs aus nicht sichtbar, weil sie sich in kurze Gänge verlängerten, und diese schon nach wenigen Ellen in scharfen Winkeln abbogen.

Vier derselben hatte er sorgfältig untersucht, ohne auf etwas Verdächtiges zu stoßen. Als er aber in die fünfte eintrat, da belehrte ihn der verstärkte eigenthümliche Geruch, daß er sich dicht vor der Enträthselung des plötzlichen Verschwindens des alten Geizhalses befinde.

Er rieth Fernando zurückzubleiben, um ihm den Anblick einer vielleicht ergreifenden Scene zu ersparen, und bog dann um die Felsenecke der Nische herum. —

Der Schein seines Lichtes fiel nur wenige Schritte vor ihm auf das Ende des Ganges; er sah es auf den ersten Blick; indem er aber vor sich niederschaute, erkannte er mit Grausen die zusammengekrümmte, leblose Gestalt eines Menschen. —

„Wenn Du den Muth hast, Deinen durch den Tod entstellten Onkel anzusehen, dann komm!" rief er nach einer längern Pause, während welcher er die Leiche aufmerksam betrachtet, dem Knaben zu.

Digitized by Google

„Ja, ich will ihn ſehen!“ lautete die mit bebender Stimme gegebene Antwort, und im nächſten Augenblick ſtand Fernando an ſeiner Seite. —

Jetzt, wo der Knabe die irdiſchen Ueberreſte ſeines einzigen langjährigen Gefährten wirklich vor ſich ſah, ſchien die gräßliche Vorſtellung, die er ſich von einem Todten gemacht, plötzlich verſchwunden zu ſein. Er ſchmiegte ſich wohl ängſtlich an Robert, doch ſtieß er einen tiefen Seufzer aus, als wenn er ſich erleichtert gefühlt hätte, und kaum vernehmbar flüſterte er die Worte: „Armer, armer alter Mann!“

„Ihm iſt jetzt wohler, wie ihm je in ſeinem Leben war,“ tröſtete Robert, der indeſſen ſelbſt kaum einen Schauder zu unterdrücken vermochte, als er ſich die Umſtände vergegenwärtigte, unter welchen der Geizhals ſein Leben beſchloſſen hatte.

Da die durch die Spalten des Geſteins eingedrungene Kälte des Winters, und der Mangel einer ſich oft verändernden Atmoſphäre einer größern Zerſtörung vorgebeugt hatte, ſo trug der Greis jetzt kaum einen abſchreckenderen Ausdruck, als einſt bei Lebzeiten, und glich nicht wenig einer grauen, aus Holz geſchnitzten Mumie.

Er lag auf dem Rücken, und zwar in einer Stellung, die deutlich bewies, daß ſein Tod plötz-

Digitized by Google

lich und unerwartet eingetreten; denn der rechte Arm hielt noch immer den ledernen Sack mit dem Golde fest umklammert und an die Bruſt gedrückt, während die Linke, der die Lampe entfallen, ſich auf ſeinen Hals gelegt hatte.

„Seine Zeit war abgelaufen; ein Schlagfluß hat ihn getödtet," ſagte Robert, dem kein einziger der kleinen, eine ſolche Todesart bezeichnenden Umſtände entging. „Mag er ruhig ſchlafen und Dir ſein Erbtheil zum Segen gereichen."

„Erbtheil?" fragte Fernando ängſtlich: „O, Sennor, um der Liebe der heiligen Jungfrau willen, rührt das Gold nicht an; ich trage kein Verlangen darnach, und ihn würde es noch im Tode beunruhigen, wenn Ihr es von ihm entferntet. Laßt ihn ruhig ſchlafen. Ich will ihm nur noch die Hand zum Abſchied drücken, und dann laßt uns fliehen!"

„Nein, Fernando, das Gold iſt Dein rechtmäßiges Erbtheil," entgegnete Robert, dem das Zutreffende der Bemerkung, die der Knabe in ſeinem Aberglauben fallen ließ, faſt ein Lächeln entlockte. „Die Todten fühlen Nichts mehr, und ſeine Seele kann es nur beruhigen, Dich im Beſitz der von ihm ſauer erworbenen Schätze zu wiſſen. Auch

Digitized by Google

wollen wir nicht fliehen, sondern ihn so verlassen, wie es uns als Christen geziemt."

So sprechend, gab er Fernando das Licht zu halten und bückte sich nieder, um dem steifen knöchernen Arm das Gold zu entwinden. Bei dieser Beschäftigung wurde er gewahr, daß die auf dem Halse ruhende Hand im letzten kurzen Todeskampfe die Riemen gelöst hatte, durch welche die große Pelzmütze seit langen Jahren unter dem Kinn festgehalten worden war. Es schien, als habe der Erstickende sich dadurch Luft verschaffen wollen.

Wie Robert nun den schweren Sack emporhob, was nicht geschah, ohne den leblosen Körper heftig zu bewegen, rollte die gelöste Mütze rückwärts auf den Boden, und er bemerkte bei dem Schein der beiden Lichter, der gerade den entblößten Schädel traf, daß der obere Theil des Scheitels aus einer einzigen großen Narbe bestand.

Die auffallende Erscheinung veranlaßte ihn, genauer hinzublicken, und er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er die regelmäßig abgerundete Grenze zwischem dem spärlichen grauen Haarwuchs und der nackten vernarbten Haut erkannte, die einst von einem indianischen Messer

Digitized by Google

gezogen wurde. Der Alte war schon bei Lebzeiten skalpirt worden.*)

„Kannst Du das erklären, Fernando?“ fragte Robert den entsetzten Knaben, indem er auf die Stelle wies, von welcher, augenscheinlich vor vielen Jahren, die Kopfhaut mit Gewalt heruntergerissen worden war.

„Nein,“ erwiederte der Knabe tonlos; „ich habe nie erfahren, welche Qualen mein armer Onkel erduldet. Ich habe ihn nie mit unbedecktem Haupte gesehen.“

Sinnend schaute Robert bald auf die Mütze, bald auf die starren gerunzelten Züge des Greises. Plötzlich bückte er sich schnell nieder und ergriff die alte Kopfbedeckung. Er hatte in derselben Etwas bemerkt, was seine Aufmerksamkeit fesselte, und als er sich dann dem Licht näherte, gewahrte er eine alte von Schweiß geschwärzte und mit Schimmel überzogene lederne Brieftasche, die mittelst einiger dünnen Riemen am Futter der Mütze befestigt war.

„So werden wir doch am Ende noch erfahren,

*) Manche Beispiele haben gelehrt, daß das Skalpiren, wenn der Körper nicht auf andere Weise lebensgefährlich verletzt wurde, nicht immer den Tod zur Folge hat, und daß Skalpirte sich eines langen Lebens erfreuten.

Digitized by Google

wer Du bist und woher Du stammst!" rief er mit zufriedenem Ausdruck aus, nachdem er die Tasche losgetrennt, geöffnet und in derselben einige alte vergilbte, mit spanischer Schrift ausgefüllte Papiere entdeckt hatte.

„Die Brieftasche mit dem Inhalt ist mein Eigenthum, rief jetzt Fernando, und seine Augen nahmen wieder einmal ihren scheuen wilden Ausdruck an. „Sennor, gebt mir die Tasche mit den Briefen, denn Niemand anders als ich darf sie lesen. Es ist mein rechtmäßiges Erbtheil! Ihr habt es selbst gesagt!"

„Armes Kind, wie willst Du die Schrift entziffern, die ich kaum zu lesen vermag?" fragte Robert theilnehmend, die Tasche aber noch immer in seinen Händen haltend.

„Sennor, gebt mir die Tasche!" flehte Fernando, sich vor Robert auf die Kniee werfend, „gebt mir die Tasche, wenn Ihr mich nicht unglücklich machen wollt. Ich will lesen lernen, bald lesen lernen; außer mir darf Niemand den Inhalt derselben kennen. Verstoßt mich, wenn ich Euch durch mein Benehmen erzürne, aber gebt mir die Brieftasche!"

„Fernando, Du hast mich noch nie hintergangen," hob Robert mit milder, freundlicher Stimme

Digitized by Google

an, denn sein erstes Erstaunen über die Heftigkeit des Knaben war einem unbeschreiblichen Gefühl des Mitleids gewichen. „Du hast mich noch nie hintergangen, armes Kind; wie aber soll ich mir erklären, daß Du eine solche Wichtigkeit auf diese Briefschaften legst, während Du mir doch zur selben Zeit versicherst, daß Du nie einen Blick auf dieselben geworfen, also auch keine Ahnung vom Vorhandensein derselben gehabt hast?"

„Ich weiß es nicht, Sennor!" flehte Fernando, und Thränen rollten über seine Wangen. „Ich weiß nicht, wie es zusammenhängt. Aber glaubt mir, ich habe Euch nie hintergangen und werde es nie thun. Vom Vorhandensein der Tasche mit den Briefen habe ich keine Ahnung gehabt, und doch flehe ich zu Euch. Gebt mir die Briefe, es ist das Einzige, was ich zu besitzen wünsche!"

„Räthselhafter Knabe!" sagte Robert wie in Gedanken versunken. „Ich glaubte Dir behülflich sein zu können, Einiges über Deine Eltern zu erfahren. Ich will aber nicht weiter in Dich dringen. Du hast vielleicht Ursache, über diesen hier so wenig wie möglich verlauten zu lassen, weil Du Manches aus seiner Vergangenheit ahnest. Da, nimm Dein Eigenthum, Niemand wird Dir

Digitized by Google

die Schriften ſtreitig machen, die Schriften ſo wenig wie das Gold.“

Fernando nahm die Taſche, verharrte aber noch immer in knieender Stellung.

„O, Sennor, zürnt mir nicht!“ bat er ſchluchzend, indem er Robert die Hände entgegenſtreckte, „zürnt mir nicht! ich würde mich ja lieber hier an die Seite meines armen Onkels legen und ſterben, als Euern Zorn ertragen. Vergeßt, was ich zu Euch geſprochen, und laßt mich wieder Euer Diener, Euer Sklave ſein! Nein, nein!“ rief er aus, als Robert ihn aufforderte, ſich zu erheben, „ich gehe nicht eher von dieſer Stelle, als bis Ihr mir vergeben habt.“

„Armes Kind, Deine Phantaſie muß während Deines abgeſchloſſenen Lebens in dieſen Räumen gar ſeltſam angeregt worden ſein,“ entgegnete Robert, dem flehenden Knaben die Hand reichend; „wie könnteſt Du ſonſt Verzeihung erbitten, wo Du doch Nichts verbrochen? Ich habe kein Recht, nach Deinen Geheimniſſen zu fragen, aber wenn Du je in die Lage kommen ſollteſt, fremder Hülfe und aufrichtigen Rathes bedürftig zu ſein, dann vergiß nicht, daß ich das erſte Anrecht auf Dein Vertrauen habe.“

Digitized by Google

„Ich werde Eures Wohlwollens und Eurer Güte stets eingedenk sein, Sennor," versetzte Fernando, hastig aufspringend, und die beiden Lichte ergreifend, die er so lange neben den Leichnam auf den Boden gestellt hatte, „aber kommt fort von hier jetzt, es ist so kalt in diesen Räumen; auch möchten wir meinen armen Onkel stören!"

„Nein, Fernando, so scheidet man nicht von den Todten," erwiederte Robert ernst. „Es wird Dir in späteren Jahren eine Beruhigung gewähren, am Grabe des armen Mannes hier gebetet zu haben. Schau nur auf mich, mein Kind, stelle die Lichte wieder auf die Erde und sprich die Worte nach, die ich sagen werde."

Fernando, that wie ihm geheißen war; er faltete fromm die Hände, seine großen klugen Augen hafteten mit andächtigem Ausdruck an Robert's Lippen, und Thräne auf Thräne rollte über seine gebräunten Wangen.

Die beiden Lichtchen flackerten gleichsam feierlich, und so ruhig lag die Leiche da; die frommen Worte aber, die dort gesprochen wurden und so eigenthümlich in der Nische wiederhallten, die fanden ihren Weg durch die mächtigen Felsenmauern. —

Fromm war die Absicht des Mannes, der mit

Digitized by Google

unbeirrtem, ungefeſſeltem Geiſte, durch das Gebet an ſolchem Ort auf ein noch unverdorbenes, ungeſchultes Gemüth einzuwirken und edles, männliches Selbſtvertrauen zu erwecken trachtete; fromm waren die Gedanken des Knaben, der hier zum erſten Mal in ſeinem Leben betete, und zum erſten Mal in ſeinem Leben Troſt im Gebet fand.

Eine Stunde ſpäter, da glitten Robert und Fernando im Bett des Tuerto durch die enge Felſenpforte in's Freie. Den Schlußſtein drückten ſie ſorgfältig wieder in ſeine alte Lage zurück, und folgten dann dem Flüßchen aufwärts, wo ſie, gemäß der Verabredung, ihre Pferde finden mußten.

Beide waren beſchwert mit dem Golde, das ſie bei der Leiche des alten Geizhalſes gefunden. Sie trugen es verborgen auf ihrem Körper und in den Jagdtaſchen, um es nicht da kund werden zu laſſen, wo es die Habgier frecher Räuber reizen konnte.

Nachdem ſie zu ihren Pferden gelangt waren, ſchlugen ſie nicht, wie urſprünglich ihre Abſicht, den Weg nach dem Thal des Rio Grande ein, ſondern wendeten ſich zurück nach Santa Fé, wo

Digitized by Google

Robert mit dem größten Theil des Goldes, das sich auf sechstausend Dollars belief, die letzten Verbindlichkeiten Don Sanchez's, die durch den Ankauf der Schafe entstanden waren, löste. Die Schuldverschreibung wurde auf Fernando's Namen, zahlbar in Kalifornien, übertragen, und vereinigt verließen sie dann zum zweiten Male die alte westliche Handelsstadt, dieses Mal aber, um in südlicher Richtung den vorangegangenen Gefährten nachzueilen.

Diese hatten mit den in drei besondere Abtheilungen getheilten Heerden nur sehr langsam reisen können, und noch zwei Tagereisen vor dem Punkt, an welchem sie, um an den Rio Gila zu gelangen, westlich vom Rio Grande abbiegen mußten, trafen Robert und Fernando bei ihnen ein, worauf sie vereinigt nach dem Hochlande hinaufzogen, welches die beiden Stromgebiete von einander trennte.

Robert, Sidney, Juan und Fernando hielten auf der Höhe, Angesichts des breiten Spiegels des Rio Grande, als die letzten Nachzügler bei ihnen vorübergetrieben wurden.

„Möge der Gila und sein wildes Thal uns ebenso hold sein, wie es der Rio Grande gewesen!" rief Robert aus, indem er, einen letzten

Digitized by Google

Scheideblick zurückwerfend, sein Pferd in die westliche Straße lenkte.

Seine Gefährten pflichteten ihm aus vollem Herzen bei. Fernando dagegen drängte sein Pferd dicht an ihn heran und fragte mit ängstlicher Stimme nach Hohendorf.

„Beruhige Dich über ihn," antwortete Robert fröhlich, „Freund Hohendorf wird zu uns stoßen. Ich habe Nachrichten von der Stadt Zunni erhalten, geheime Nachrichten. Jetzt aber, wo wir den Rio Grande im Rücken haben, kann ich es offen sagen. Hohendorf muß sich zur Zeit in der Nähe der Pimo-Dörfer befinden, denn er brach, ganz wider alles Erwarten, schon im Monat December mit einigen Zunnis dorthin auf."

Digitized by Google

21.

Der Abschied von den Ruinen.

Vierzehn Tage waren verflossen, seit Hohendorf und die Zunnis die Apaches verjagt und Besitz von den Ruinen genommen hatten. Vierzehn Tage, die in ungestörter Ruhe verstrichen, aber doch eine große Veränderung im Befinden der Mrs. Dayton und ihrer Tochter hervorgebracht.

Martha's Jugend hatte bald wieder den Sieg über die Folgen der namenlosen Qualen und Entbehrungen davongetragen, und wenn ihre Wangen auch nicht die frühere Fülle zeigten, und die Farbe blühender Gesundheit noch nicht auf die lieblichen Züge zurückgekehrt war, so bewiesen doch der milde Glanz ihrer großen schönen Augen und die anmuthige Haltung ihres schlanken Körpers, daß sie sich wieder gekräftigt fühle und voll-

Digitized by Google

kommen im Stande sei, die voraussichtlich nicht übertriebenen Beschwerden der Fortsetzung ihrer Reise zu ertragen.

Mrs. Dayton hatte dagegen ihr Lager noch nicht verlassen. Die Entbehrungen, der Kummer um ihren Gatten und die Sorge um ihr Kind waren zu viel für sie gewesen. Der Keim einer unheilbaren Krankheit, der schon längst in ihrer Brust geschlummert, hatte sich schnell ausgebildet, und mit unaufhaltsamen Schritten siechte sie dem Grabe zu.

Wohl gingen die Zunnis aus und suchten Kräuter und Wurzeln, deren Heilkräfte sie kannten, und wohl rieben sich Martha und die Negerin fast auf, nahrhafte, der Kranken zusagende Speisen zu erfinden und aus den ihnen zur Wahl gestellten, wenig Abwechselung bietenden Vorräthen der Zunnis zu bereiten; doch was half es ihnen da, wo der Tod sichtlich die Hand auf sein Opfer gelegt? Mit trauerndem Herzen erfüllten sie die Pflichten der Liebe, ohne sich über den Zustand der Leidenden zu täuschen, für die von menschlichen Kräften keine Hülfe mehr zu erwarten war.

Mrs. Dayton selbst gab sich ebenfalls keinen trügerischen Hoffnungen hin. Sie war ergeben in ihr Schicksal, die Besorgniß aber um die Toch-

Digitized by Google

ter diente dazu, ihr die letzten Lebensstunden zu verbittern und sogar abzukürzen.

Eine trübe Stimmung, die jedes frohe Wort, jedes Lächeln verbannte und sogar die menschenfreundlichen Zunnis augenscheinlich schwer bedrückte, herrschte in Folge dessen unter den Bewohnern der Ruine.

An eine Fortsetzung der Reise dachte Niemand. Kein Laut der Ungeduld oder der Klage wegen der Zögerung kam indessen über die Lippen, und auf die zarteste Weise suchte Hohendorf die beiden Frauen zu überzeugen, daß auch ohne das Zusammentreffen mit ihnen, er in der Gesellschaft der Zunnis längere Zeit an jenem Orte verweilt haben würde.

Seine Hoffnung, in Robert's Expedition eintreten zu können, und mit des Letzteren Hülfe die Frauen der Civilisation zuzuführen, schwand immer mehr. Ja, er wagte sogar nicht einmal, einen der Zunnis mit Nachrichten an den drei oder vier Tagereisen weit entfernten Gila zu senden, aus Besorgniß, die Raubbanden der Apaches würden sich, während der Abwesenheit des Boten, vereinigen und einen gemeinschaftlichen Angriff auf die in solchem Falle zu schwach vertheidigten Ruinen unternehmen.

Digitized by Google

Die vertriebenen Weiber und Kinder schienen allerdings aus der Gegend verschwunden zu sein, doch beruhigte das weder Hohendorf noch die Zunnis, und sie Alle hegten die gleiche Ueberzeugung, daß mißtrauische Augen sie aus der Ferne beobachteten, und daß die Rückkehr der auf einem Raubzuge befindlichen Krieger, oder auch die Entfernung eines oder zweier Zunnis das Signal zum feindlichen Vorgehen gegen sie sein würde.

Sie verschärften daher wo möglich noch ihre Wachsamkeit und Vorsicht, und brachten die Frauen, theils, um die Kranke die dumpfige Atmosphäre mit gesunderer Luft vertauschen zu lassen, theils, um in den eigenen Bewegungen weniger gehindert zu sein, nach dem zweiten Stockwerk hinauf.

Ein Dach war dort oben freilich nicht mehr vorhanden, die Jäger stellten ein solches aber mit leichter Mühe, so weit als nothwendig, aus Zweigen und Decken her, und Mrs. Dayton fühlte nicht nur in dem hochgelegenen Asyl ihre Brust freier, sondern Martha und die Negerin konnten auch die Männer unterstützen, indem sie den Posten eines Spähers übernahmen und abwechselnd ihre forschenden Blicke in weitem Umkreise umherschweifen ließen.

So waren also die vierzehn Tage dahinge-

Digitized by Google

gangen, und die Aussicht auf die Zukunft hatte noch immer keine hellere, freundlichere Färbung angenommen. —

Es war ein wundervoller duftiger Frühlingsabend; die erste Dämmerung ruhte noch auf Berg und Thal und schien die Natur unmerklich in Schlaf wiegen zu wollen, während sie auf der andern Seite wieder alle die Nacht liebenden Thiere ermunterte und von ihren Lagern trieb. Ein violetter Streifen, der im Westen mit einem rosigen Schiller geschmückt, im Osten dagegen eine fast tiefblaue Färbung trug, faßte ringsum den ganzen Horizont ein, und bezeichnete, in das transparente Blau des Himmels unmerklich übergehend, die Höhe der Dunstschichten, die dem sich abkühlenden Boden entstiegen und über der Erde lagerten.

Mrs. Dayton schlief in ihrem geschützten Winkelchen, und an ihrer Seite kniete, die leisen Athemzüge gleichsam zählend, die getreue Maiblume. Mit Gewalt hatte sie Martha, die den ganzen Tag über nicht von ihrer Mutter gewichen war, von dort fortgetrieben. Die bangende Tochter mochte aber fühlen, wie nothwendig ihr selbst einige Erholung sei; sie leistete der Aufforderung der Negerin wenigstens in so weit Folge, daß sie sich

Digitized by Google

außerhalb des Gemachs, auf der Plattform, die durch die Bedachung des untern Stockwerks gebildet wurde, niederließ.

Hohendorf gesellte sich dort zu ihr, um, wie er seit dem Beginn ihres Zusammenlebens gethan, ihr Trost zuzusprechen und besseres Vertrauen auf die Zukunft zu erwecken.

Er war zwar selbst des Trostes bedürftig genug, doch gegenüber den Leiden des edlen, so reich begabten jungen Mädchens, das mit wahrhaft kindlichem Vertrauen zu ihm aufblickte, ihn so oft ihren und ihrer Mutter Retter nannte und mit harmloser Offenheit zu ihm sprach, als wäre er ihr von Gott gesandter Beschützer, trat sein eigener Kummer weit in den Hintergrund zurück. Ja, er vergaß denselben ganz, und mit überzeugender Beredsamkeit erging er sich in dem Versuch, ihren Schmerz zu lindern, ihre Thränen zu trocknen.

Schweigend hatten sie dort oben längere Zeit bei einander gesessen; ihre Blicke schweiften theilnahmlos in die Ferne, oder hafteten zeitweise auf den drei Zunnis, die unten um ein kleines Feuer kauerten und sich mit halblauter Stimme unterhielten.

Ihre Gedanken mochten dieselbe Richtung ver-

Digitized by Google

folgt haben, denn als mit geräuschlosem Flügelschlag eine mächtige Ohreule dicht bei ihnen vorbeiflog, da riefen Beide fast gleichzeitig: „wer doch, wie sie, fliegen könnte!"

Der Uhu beschrieb einen Kreis um die thurmähnliche Ruine und kehrte wieder in den Schatten der Bäume zurück, wo er sein dumpfes Lachen erschallen ließ.

„Welch unheimlicher Ruf!" sagte Martha wie in Gedanken versunken. „Er erinnert mich an den alten Aberglauben, daß nächtlicher Eulenruf den Tod eines Menschen bedeute. — Meine arme Mutter! wie wird es mit ihr, wie mit mir endigen!"

„Gebt Euch dem Schmerz nicht so ganz widerstandslos hin, theure Martha," versetzte Hohendorf, als er das leise Schluchzen des jungen Mädchens vernahm. „Glaubt mir, wir Männer können viel, sehr viel ertragen, aber der Anblick des Kummers derer, die wir lieben und hochachten, lähmt unsere Kräfte. Ich kenne Euer frommes Gemüth und weiß, wie Ihr stets Trost in der Religion findet; laßt Euch auch jetzt durch Euern Glauben stärken, und fügt Euch ergeben in das, was das Geschick auch immer über Euch verhängen mag. Ich sage dies mit Rücksicht auf den Zustand

Digitized by Google

Eurer armen Mutter, denn ich würde ein Verbrechen begehen, wollte ich es versuchen, Hoffnungen bei Euch zu erwecken, an deren Verwirklichung ich selbst zweifeln müßte. Was Euch aber selbst betrifft und das Loos, das Eurer wartet, so weise ich nur auf Eure Umgebung hin. Seht dort unten Eure ehrlichen indianischen Freunde. Sie haben eine braune Haut, aber unter derselben schlagen Herzen so redlich und treu, wie sie nicht redlicher und treuer inmitten einer schimmernden Civilisation gefunden werden. Seid überzeugt, es ist Keiner unter ihnen, der nicht mit Freuden sein Leben für Euch hingäbe, oder der Euch von der Seite wiche, eh' Ihr in vollkommener Sicherheit seid. — Und ich? was soll ich von mir sagen? ich bin ein Flüchtling, der wie ein gehetztes Thier verfolgt wird, hier, wie in meinem Heimathslande. Sollte ich es daher nicht für ein Glück ansehen, mein Leben dem Besten meiner Mitmenschen weihen zu dürfen? O, ich wollte es wäre anders, so daß ich ohne Scheu, ohne das Bewußtsein einer schmachvollen Stellung und Lage zu Euch reden dürfte. Aber ich bleibe ein verfolgter Flüchtling!"

„Wiederholt nicht immer diese Worte," entgegnete Martha, und ihre Thränen flossen reich-

Digitized by Google

licher, „wiederholt sie nicht wieder, ich fühle mich sonst noch vereinsamter und verlassener.“

„Und doch dürft Ihr nicht vergessen, daß ich ein gebrandmarkter, heimathloser Flüchtling bin,“ versetzte Hohendorf mit einer Stimme, die vor Wehmuth bebte. „Ich bitte und hoffe von Euch weiter Nichts, als eine gütige, nachsichtsvolle Erinnerung, wenn wir fern von einander sind, und ein freundliches Geschick Euch wieder lächelt.“

„Mag mir das Glück auch jemals wieder lächeln, die Rückerinnerung an diese Zeit der schweren Prüfung wird, trotz der Opferwilligkeit treuer Freunde, eine schmerzliche sein,“ erwiederte Martha. „Ich habe viel gelitten und erduldet, doch hundertfachen Qualen wollte ich mich mit Freuden unterwerfen, könnte meiner armen Mutter dadurch geholfen werden.“

„Ermannt Euch,“ tröstete Hohendorf, indem er des jungen Mädchens Hand ergriff. „Ermannt Euch und laßt die Thränen Eure Augen nicht zu sehr röthen. Ihr wißt, die Stimmung Eurer Mutter ist von Eurer Fassung abhängig. Wir müssen ihr so viel wie möglich jede Gemüthsbewegung ersparen.“

„Was ich betreffs Eurer eigenen Zukunft sagte,“ fuhr er nach kurzem Nachdenken fort, „ist nur

Digitized by Google

eine Wiederholung deſſen, was ich ſchon vor Tagen Eurer guten Mutter mittheilte. Es ſollte dazu dienen, ſie von der qualvollen Beſorgniß um Euch und Euer Schickſal zu befreien. Sie zweifelte nicht an meinen Worten, und ich glaube, meine Verſicherungen nahmen eine große Laſt von ihrem Herzen. Sie lebt der feſten Ueberzeugung, es müſſe gelingen, Euch auf dem kürzeſten Wege zu ihren Verwandten zu bringen, denn zurück nach einem der Militairpoſten, bat ſie mich, nur im äußerſten Nothfall zu gehen."

„Sie hat alſo ihre letzten Wünſche ausgeſprochen! Sie weiß, daß ſie unrettbar verloren iſt! O, meine arme Mutter! warum mußt auch Du mir entriſſen werden!" ſo rief Martha mit unterdrückter Stimme, indem ſie beide Hände auf ihre Augen preßte; ihr Haupt neigte ſich vorn über, ſie weinte bitterlich.

Hohendorf ſchaute voll innigſter Wehmuth auf ſeine von Schmerz aufgelöſte Gefährtin. Aber die Achtung vor den Ausbrüchen eines ſo ſehr gerechtfertigten Kummers hielt ihn ab, die plötzlich eingetretene Stille zu unterbrechen.

„Alſo zu meinen mütterlichen Verwandten ſollt Ihr mich bringen?" fragte Martha endlich, indem ſie ſich aufrichtete. „O, ſie ahnet nicht, wie ihr

Digitized by Google

Tod das letzte Band zerreißt, das so lange zwischen ihren Verwandten und einer Dayton locker genug bestand. — Ich versichere Euch, Ihr könnt nicht vereinsamter in der Welt dastehen, als ich fortan sein werde, wenn das Schlimmste erst eingetroffen ist." —

„Mein unglücklicher, gemordeter Vater hatte keine Verwandte; und die Geschwister meiner Mutter, lauter reiche Sklavenbesitzer in den südlichen Staaten, würden mich nicht kennen und mich von ihren Thüren weisen. — Nein, nein! es wird mir gelingen, mein Brod mit meiner Hände Arbeit zu erwerben, denn zu denjenigen, die meinen armen Vater seiner menschlichen Grundsätze wegen haßten und ihre Verachtung sogar auf meine Mutter übertrugen, nein, zu solchen Leuten werde ich nie meine Zuflucht nehmen!"

Indem Martha dies sagte, richtete sie sich stolz auf, und mit einem eigenthümlichen Ausdruck edler Entschlossenheit ruhten ihre noch in Thränen schwimmenden Augen auf Hohendorf.

„Ihr urtheilt vielleicht zu hart, liebe, innig verehrte Miß Martha," entgegnete er freundlich; „es ist nicht möglich, daß Menschen Euch auf solche Art entgegenzutreten vermöchten; nein, gewiß nicht! Ihr seid dazu bestimmt, die Freude

Digitized by Google

und der Stolz eines Hauses, einer Familie zu werden, und an welchen von Euern Verwandten Ihr Euch auch wenden mögt, es kann keiner unter ihnen sein, der nicht mit Freuden Euch ein sorgenfreies Asyl gewährte, ein Asyl, wie Ihr es verdient. Glaubt mir, es ist nicht leicht für eine Dame Eures Standes und Eurer Erziehung, gänzlich von dem Ertrag der eigenen Hände Arbeit abhängig zu sein."

Martha schien Hohendorf's letze Bemerkung zu überhören, denn er hatte kaum geendigt, da legte sie ihre Hand auf seinen Arm und begann mit sanfter, klagender Stimme, aber nicht ohne einen leisen Anflug von Bitterkeit im Ton:

„Und Ihr, der Ihr selbst so viel Unbilden in den Sklavenstaaten erfahren, Ihr könnt glauben, daß unter denen, die ihre Mitmenschen wie Thiere verkaufen, Gefühl zu finden sei? Ist nicht mein armer dahingeschiedener Vater ein Opfer ihrer Unmenschlichkeit geworden? Tragen sie nicht die Schuld, daß meine gute Mutter in ein frühzeitiges Grab sinken muß? Glaubte nicht jener Pflanzersohn, er brauche nur die Hand nach mir auszustrecken, um mich zu der Seinigen zu machen, weil er eben ein reicher Sklavenbesitzer, und ich die Tochter eines armen Beamten sei? Doch ich vergaß, Ihr

Digitized by Google

kennt nicht das Verhängniß, das über meinen Eltern seit dem Tage ihrer ersten Bekanntschaft geschwebt hat." Bei diesen Worten ließ sie ihr Haupt auf die Brust sinken und verharrte längere Zeit augenscheinlich in tiefem, kummervollem Sinnen.

„Aber Ihr sollt Alles wissen!" begann sie endlich wieder; „ich bin Euch volles Vertrauen schuldig, und Ihr vermögt dann, im Gespräch mit meiner Mutter, Eure Worte leichter darnach abzumessen."

„Meine Mutter war die wegen ihrer Schönheit weit und breit bekannte Tochter eines reichen Sklaven- und Plantagenbesitzers im Staate Mississippi, als sie meinen Vater, einen jungen Arzt, kennen lernte. Mein Vater war früh Waise geworden, hatte sich allmälig aus der dürftigsten Lage emporgearbeitet und erhielt, da man ihn nicht verwegen genug glaubte, seine Augen bis zu der Tochter des Hauses zu erheben, freien Zutritt in der Familie meiner Großeltern."

„Fast ein Jahr war auf diese Weise hingegangen, als dem Vater meiner Mutter einst eine Broschüre zu Gesicht kam, die mein Vater verfaßt und gegen das System der Sklaverei gerichtet hatte."

„Was in der Schrift enthalten war, weiß ich nicht, es mußte meinem Großvater aber sehr mißfallen haben, denn dem sklavenfreundlichen Doktor wurde

Digitized by Google

von Stunde an der fernere Besuch auf der Plantage untersagt.

„Er blieb fort, doch bei ihm blieb die Neigung meiner Mutter. — Was ich Euch erzähle, kommt nur theilweise aus dem Munde meiner Eltern; den eigentlichen Zusammenhang aber hat mir Maiblume mitgetheilt, und Ihr kennt das treue Geschöpf ja gut genug, um zu beurtheilen, in wie weit ihren Worten in diesem Falle Glauben beigemessen werden darf. —"

„Meine Eltern fanden indessen Gelegenheit sich zu sehen, und in nicht allzulanger Frist hielt mein Vater auf brieflichem Wege um die Hand meiner Mutter an."

„Wäre ein Donnerschlag vor dem hartherzigen Pflanzer in den Boden gefahren, so hätte er keinen größern Schrecken empfinden können, als beim Lesen dieses Briefes. Er war so erbittert, daß er meiner Muttter noch in derselben Stunde die Wahl stellte, entweder jeden Verkehr mit dem „„revolutionairen Arzte,"" wie er ihn nannte, abzubrechen, oder das elterliche Haus innerhalb weniger Tage zu verlassen."

„Trotz aller Drohungen des Vaters, aller Bitten der Mutter und trotz aller Schmähungen der Geschwister, deren sie noch eine Schwester und

Digitized by Google

drei Brüder zählte, blieb meine Mutter ihrem Herzen und ihrem gegebenen Versprechen treu." —

„Sie wurde in Neu-Orleans mit meinem Vater getraut, der sich, der größern Sicherheit für die Zukunft wegen, dem Militairstande zuwendete, und von da ab bald hierher, bald dorthin commandirt wurde." —

„Es war ein unstätes Leben, das wir führten, denn wir brachten nur selten zwei bis drei Jahre an einem und demselben Orte zu; ich glaube aber, auf dem ganzen Erdenrund konnte keine glücklichere Familie gefunden werden, als wir bildeten. — Jetzt ist es freilich anders!" fügte Martha mit einem tiefen Seufzer hinzu.

Nach einer kleinen Weile des Nachdenkens fuhr sie in ihrer Erzählung fort.

„Ich hatte das zwölfte Jahr erreicht, da starben meine beiden Großeltern kurz nach einander. Obgleich sie vielfach mit meiner Mutter correspondirten, so hatten sie ihr die Verheirathung mit meinem Vater doch nie ganz vergeben, und sie bewiesen dies am deutlichsten durch ihre letzwilligen Verfügungen. Das ganze Vermögen fiel nämlich gemäß denselben den Geschwistern zu, und meine Mutter erhielt Nichts weiter als Maiblume, zum Andenken an ihre Heimath." —

Digitized by Google

„Die Brüder entschuldigten noch zum Ueberfluß in einem Briefe die scheinbare Ungerechtigkeit, indem sie darauf hinwiesen, daß mein Vater, im Fall meiner Mutter ein größeres Erbtheil an Negern zugefallen wäre, denselben doch die Freiheit geschenkt hätte, und aller Verkehr zwischen meiner Mutter und ihren hartherzigen Verwandten war hiermit abgebrochen."

„Den Verlust des Vermögens ertrug meine Mutter mit Leichtigkeit, leichter als den Hohn, der aus dem Schreiben ihrer Brüder sprach, leichter als die gehässigen Gefühle, die man gegen ihren Gatten hegte. Und doch hätten wir, wenn man uns nur einen geringen Theil des meiner Mutter rechtmäßig gebührenden Reichthums gegönnt, statt unser Leben auf den entferntesten Grenzposten zuzubringen, uns bequem in einem der nördlichen Staaten eine sorgenfreie Existenz und Heimath gründen können."

„Mein Vater war übrigens weit entfernt davon, gegen die Verwandten meiner Mutter feindliche Gesinnungen an den Tag zu legen."

„Er sowohl wie meine Mutter beantworteten den Hohn nicht, den man ihnen zugeschleudert, und Beide blieben ihren Grundsätzen getreu, indem sie Maiblume, die ihnen testamentarisch zu-

Digitized by Google

erkannt worden war, gleich nach ihrer Ankunft, gerichtlich für frei erklärten." —

„Das Schicksal spielt oft wunderbar," sagte Martha so leise, daß es fast klang, als ob sie träume; „ein guter Gott gab es meinem Großvater ein, uns Maiblume, die Jugendgespielin meiner Mutter, zu senden. Was wäre wohl aus uns geworden, wenn sie nicht mit aufopfernder Treue für uns gesorgt hätte? — O, die schrecklichen Räuber! wie sind sie mit uns umgegangen! — Was aber hat Maiblume mit ihrer aufopfernden Treue ausgerichtet? Ich bin es ja allein, die übrig geblieben, um zu trauern und zu klagen, und dann sie selbst, um Zeuge meines grenzenlosen Kummers zu sein."

Hier überwältigte der Schmerz von Neuem die Erzählerin. Sie stützte ihr Haupt auf ihre Hände und weinte wieder still vor sich hin.

„O, Miß Martha, unaussprechlich theure Martha, denkt, welchen Gram es Eurer Mutter verursachen würde, Euch so weinen zu sehen," tröstete Hohendorf, der sich immer inniger zu dem jungen Mädchen hingezogen fühlte. „Was soll ich beginnen, was sagen, um Euern Kummer zu lindern? Helft mir ergründen, auf welche Weise wir Eurer Mutter die letzten Stunden wenig-

Digitized by Google

ſtens inſoweit erträglich machen, daß wir die Beſorgniſſe, die ſie um Euch hegt, vermindern. Aber Faſſung müſſen wir zeigen, der Kummer darf nicht zu deutlich in unſeren Zügen ausgeprägt ſein, wenn ein ſolches Vorhaben nicht ſcheitern ſoll. Denkt auch, daß ſie Euch nicht ungeliebt zurückläßt. Ihr Segen wird Euch überall hin begleiten, er wird Euch ſchützen, und ihr Bild, wie das einer Heiligen, in Eurer Erinnerung haften bleiben."

„Ich danke Euch, ich danke Euch von ganzer Seele," verſetzte Martha, Hohendorf's Hand ergreifend und mit Innigkeit drückend. „Habe ich doch Nichts, als meine dankbaren Gefühle zu bieten, und mein Vertrauen, welches Ihr ja ſchon im vollſten Grade beſitzt."

In dieſem Augenblick ſchlich Maiblume leiſe heran und flüſterte Martha zu, daß die Mutter zwar noch ruhig ſchlummere, aber mehre Male im Schlafe den Namen ihrer Tochter ausgeſprochen habe.

Martha ſprang empor, fuhr mit der Hand über die noch in Thränen ſchwimmenden Augen, indem ſie zu Hohendorf ſagte: „Die Dunkelheit wird meiner Mutter die Spuren meines Kummers verbergen;" und verſchwand, der Negerin voran-

Digitized by Google

schreitend, im nächsten Augenblick hinter dem morschen Gemäuer.

Hohendorf blieb auf seiner alten Stelle zurück. Er blickte auf die verdunkelte Landschaft und nach der Richtung, aus welcher der unheimliche Ruf des Uhus erschallte; er blickte auf die Zunnis, die mit ihrer gewöhnlichen ernsten Haltung vor dem glimmenden Feuer saßen; seine Gedanken aber weilten bei dem hart geprüften jungen Mädchen, das in seinem ganzen Wesen das innige Gefühl, die Fassung und fromme Ergebung eines edlen, von jedem giftigen Hauch unberührten Charakters verrieth. — Was hätte er nicht zum Opfer gebracht, um ihr wahrhaften Trost gewähren zu können, und wie gern hätte er sein Leben hingegeben, wäre dadurch ihre Mutter erhalten worden? „O es ist ein grausames Geschick, das mich verfolgt!" sprach er zu sich selbst; „ein grausames Geschick, das nicht damit zufrieden ist, mich selbst für meine Jugendthorheiten entgelten zu lassen, sondern das mich auch noch zum Zeugen des Kummers und der Qualen meiner Mitmenschen macht, von Menschen, die ich so hoch achte, die ich aus vollstem Herzen verehre — die ich — so innig — liebe! O, es ist ein grausames Geschick!"

Digitized by Google

Versunken in seine trüben Betrachtungen, bemerkte er nicht, wie Maiblume an seine Seite trat; und als ihn dieselbe leise an der Schulter berührte und ihn aufforderte, an das Lager der Sterbenden zu kommen, schrak er heftig empor.

„Massa Hohendorf, ich glauben, meine gute süße Missus sterben!“ flüsterte die treue Seele, unfähig, ihre Thränen zurückzuhalten. „Ihr zu ihr kommen und versprechen, das arme Kind zu beschützen und unter Menschen zu bringen. O, die schrecklichen Alligators, die Mörder, die Klapperschlangen! Aber Ihr nicht blos versprechen, die arme Miß Martha zu retten; Ihr auch Wort halten und das arme Kindchen retten. Ich gerne sterben, Ihr nicht sorgen für schwarzes Niggerweib, an schwarzes Niggerweib nichts gelegen, aber mein kleines süßes Engelskind, meine arme Miß Martha! O, die verdammten Alligators!“

Maiblume würde noch lange in dieser Weise fortgefahren haben, wenn Hohendorf, der schnell aufgesprungen, nicht an der Stelle angekommen wäre, wo die Blicke der Kranken ihn erreichen konnten. Sie trocknete daher schnell mit der Rückseite ihrer Hand ihre Augen und schlich ihm behutsam auf den Zehen nach.

Das Bild nun, das sich ihm zeigte, als er

Digitized by Google

durch die Maueröffnung in den abgeschlossenen Raum trat, war wahrhaft herzergreifend, und doppelt, weil die Flammen eines kleinen, lustig flackernden Feuers ihm gestatteten, die ganze Scene auf einmal zu übersehen.

Gerade vor ihm, auf dürftigem, von duftenden Cedernzweigen und Decken hergestelltem Lager ruhte, wie in Schlaf versunken, Mrs. Dayton. Das abgezehrte Gesicht schien aus weißem Marmor gemeißelt zu sein, so regungslos verharrten die noch immer schönen regelmäßigen Züge. Das dunkle Haar, von Martha und der Negerin sorgfältig geordnet, schmiegte sich fest an die feuchten Schläfen und verlieh der ganzen Erscheinung jenen eigenthümlichen Charakter der Verklärtheit, den man an den Raphaelschen Heiligenbildern so vielfach bewundert.

Die Augen hielt die Sterbende halb geschlossen, und nur an den Bewegungen der Lippen ließ sich erkennen, daß sie nicht schlief, sondern leise betete und ihrer Tochter Etwas zuflüsterte.

Diese kniete neben ihr und preßte die eine hagere Hand der scheidenden Mutter an ihre Lippen, während deren anderer Arm lang ausgestreckt neben dem hinfälligen Körper ruhte und die Finger sich bewegten, als ob sie Etwas suchten.

So leise auch Hohendorf eingetreten war, hatte

Digitized by Google

Mrs. Dayton ihn doch ſogleich bemerkt, denn ſie hob den freien Arm gegen ihn auf und begrüßte ihn mit kaum vernehmbarer Stimme, wobei ein glückliches Lächeln ihre bleichen Züge erhellte.

Hohendorf ließ ſich neben ihr auf die Kniee nieder und ergriff die dargebotene Hand; er war zu bewegt, um ſprechen zu können, und lauſchte geſpannt auf die Worte, welche die Sterbende an ihn richten würde.

„Wer hätte es wohl gedacht,“ begann dieſelbe endlich nach langem Schweigen, indem ſie ihre Augen ganz öffnete und abwechſelnd auf Martha, Hohendorf und die zu ihren Füßen kauernde Maiblume richtete. „Wer hätte es wohl gedacht, daß Alles ſo glücklich enden würde! Nach ſo vielen Leiden endlich wieder in der Heimath! Ach, und ich ſelbſt wieder auf dem Wege einer vollſtändigen Geneſung. — Wir haben doch Schreckliches erlebt! — Martha, wie wird Dein Vater ſich wundern, wenn wir ihm unſere Abenteuer erzählen, und wie wird er unſerm edlen Freunde hier danken, daß er uns ſo getreu beſchützt hat. — Wenn er doch auch den braven Zunnis danken könnte! aber die ſind ja weit, weit fort. — Die lieben, bekannten Räume!“ fuhr Mrs. Dayton fort, wobei ſie

Digitized by Google

sich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Zufriedenheit umschaute. —

„Du hast so viel Thränen des Kummers vergossen, meine Tochter, und auch Du, Maiblume," begann sie nach kurzem Nachdenken wieder, „daß ich Euch jetzt die Thränen der Freude nicht verarge. Aber ich bin müde, ich möchte schlafen! Der Schlaf stärkt mich. Wie danke ich Gott, daß er die schreckliche Krankheit von mir abwendete! Doch laßt mich nur ausschlafen. Mit der Rückkehr der Gesundheit sind auch wieder neue Lebenspläne wach geworden, ach, so schöne Pläne und Hoffnungen! Sie betreffen auch Euch, Hohendorf, der Ihr uns so getreulich beschützt habt. — Doch ich bin so müde, so müde — nur ein halbes Stündchen laßt mich ruhen; aber Martha, — mein Kind — wecke mich augenblicklich, wenn Dein Vater heim kommt — ich habe ihm viel zu erzählen. — Seid gesegnet — gute — Nacht —"

Mit diesen Worten schloß Mrs. Dayton die Augen; ein himmlisches Lächeln spielte auf dem gramdurchfurchten Gesicht, und kaum hörbar entwand sich der kurze Athem der Brust.

Stunden verrannen; der Athem wurde immer kürzer und leiser. Die weinende Martha schaute voll Angst auf die geliebten Züge; sie wagte nicht

Digitized by Google

laut zu ſchluchzen, aus Furcht, ihre Mutter zu ſtören, und ebenſo ſtill verhielten ſich Hohendorf und Maiblume.

Stunden verrannen, und der Oſten begann ſich zu röthen. Mrs. Dayton aber athmete nicht mehr; ſie war, umgaukelt von beſeligenden Träumen, ſanft eingeſchlafen, und an ihrer Seite beteten die jammernde Tochter und die wehklagende Negerin.

Hohendorf war zu den Zunnis hinabgeſtiegen und hinterbrachte ihnen die traurige Kunde. —

Zwei Tage ſpäter, ebenfalls in den Morgenſtunden, da hielten die Zunnis mit den geſatteltten und bepackten Thieren vor den Ruinen. Die Reiſe nach dem Gila ſollte angetreten werden, und man zögerte noch mit dem Aufbruch, bis auf der Südſeite der alten Burg eine heilige Pflicht erfüllt war.

Mit vieler Mühe hatten die Männer daſelbſt ein Grab geſcharrt; es war ein tiefes, weites Grab, das bis unter das Fundament der Mauer reichte. Dort hinein hatten ſie die unglückliche Mrs. Dayton gelegt, demnächſt den Eingang mit ſchweren Felsblöcken, Gerölle und Erde verſtopft, und die

Digitized by Google

Oberfläche des Bodens wieder so geebnet, daß sich die Ruheſtätte gar nicht auszeichnete.

Nach einiger Zeit erſchien Hohendorf bei den Zunnis. Er führte Martha Dayton zu einem der Pferde, auf deſſen Rücken ein bequemer Sitz hergeſtellt worden war, und half ihr mit zärtlicher Aufmerkſamkeit hinauf. Ein von Thränen umflorter, aber dankbarer Blick belohnte ihn für ſeine Sorgfalt, und nachdem er dann die Negerin angewieſen, nicht von ihrer Herrin Seite zu weichen, ſetzte ſich die kleine Karavane in Bewegung.

Außer Martha gingen Alle zu Fuß; Niemand aber ſprach ein Wort; theils, weil man ſich noch zu ſehr unter dem Eindruck der jüngſten Ereigniſſe befand, theils, weil der ſchwierige Weg an dem Abhange hinunter die größte Aufmerkſamkeit erheiſchte.

Als endlich die ganze Geſellſchaft unten in der Schlucht angekommen war, da vergoldete die höher ſteigende Sonne die grauen Ruinen. In der Schlucht aber ruhte noch Schatten, und auf den Gemüthern der Reiſenden eine trübe, traurige Stimmung. —

Der Hufſchlag der abziehenden Pferde war noch nicht verhallt, da glitten, mit der Gewandt-

Digitized by Google

heit von Katzen, etwa ein Dutzend nackte wilde Gestalten über das Gerölle des Abhanges nach den Ruinen hinauf.

Oben angekommen eilten sie, ähnlich den Wölfen, die von einem verlassenen Lager Besitz ergreifen, von Gemach zu Gemach. Sorgfältig prüften sie die Feuerstellen und die nächste Umgebung derselben, und wenn sie dann ein Stückchen gedörrtes Fleisch oder einen halbabgenagten Knochen entdeckten, dann leuchteten ihre Augen vor Gier, und häßliche gurgelnde Töne ausstoßend, suchten sie sich dieselben gegenseitig zu entreißen.

Es waren Apache-Weiber, die auf den fernen Höhen den Abzug der Eindringlinge abgewartet hatten, und auf das erste Zeichen von deren Aufbruch unbemerkt herbeigeschlichen waren.

Sie kamen aber nicht allein, denn der Abhang wurde bald darauf abermals von braunen menschlichen Gestalten belebt, die sich mit weniger Eile, aber mit mehr Umsicht dem alten Gemäuer näherten.

Vorauf schritt der wilde Seminole, derselbe, der den Doktor in den Abgrund gestürzt, demnächst die Frauen gefangen mit fortgeführt und die Negerin zu seinem Weibe gewählt hatte. Ihm nach folgte ein Trupp von acht Apache-Kriegern,

Digitized by Google

ein kleiner Theil jener schrecklichen Räuberbande, die sich freiwillig unter seinen Befehl gestellt.

Als der Seminole sich beim Eintritt in die Ruinen überzeugte, daß er überlistet sei, blitzte die grimmigste Wuth aus seinen Augen. Er schaute nach der Richtung hin, in welcher seine Opfer und seine Feinde entkommen waren, und blickte dann mit einem Ausdruck der Verachtung auf seine Raubgenossen. Ihre Zahl war zu gering, um sich auf eine offene Verfolgung einzulassen, um so mehr, da sie zu unvollkommen bewaffnet waren und er allein nur eine Feuerwaffe führte. Er fürchtete die Büchsen der Zunnis und Hohendorf's, ein Umstand, der ihn schon abgehalten hatte, sie in den Ruinen anzugreifen, wo sie hinter den schützenden Mauern hervor ihn sammt seiner ganzen Bande mit Leichtigkeit hätten niederschießen können. Seine Rache gab er aber deshalb noch nicht auf, das stand auf seinen schwarz gefärbten Zügen geschrieben, als er abermals den Flüchtlingen nachblickte.

„Endlich habe ich Euch im Freien!" murmelte er in englischer Sprache, und ein teuflisches Lachen verzerrte seine wilde Physiognomie. „Endlich! aber ich muß die Apache-Hunde alle beisammen haben, wenn es gelingen soll. Wird Manchem

Digitized by Google

von ihnen das Leben kosten; wozu aber wären die Hunde sonst da!" und wiederum grinste er in seiner giftigen, boshaften Weise.

Ohne sich um das Treiben der umherspürenden Weiber zu kümmern oder die Klagen zu beachten, die über den Verlust der von den Zunnis verbrannten Vorräthe ausgestoßen wurden, richtete er einige Worte in der Apache-Mundart an die ihm zunächst stehenden Krieger.

Dieselben gaben ein zustimmendes Zeichen, sprangen zu den Cedernbüschen, von denen sie einige Bündel grüner Zweige abbrachen, worauf sie mit denselben an das Lagerfeuer der Zunnis eilten. Nach einigen Minuten erhob sich über den glimmenden Kohlen eine schmale, aber sehr dichte und weithin sichtbare Rauchsäule. Nur kurze Zeit wurde derselben gestattet, über die Ruinen hinaus zu wirbeln, denn die Apaches rissen die saftreichen, Qualm erzeugenden Zweige auf einen Befehl des Seminolen schnell wieder auseinander.

Die Blicke aller Anwesenden richteten sich auf die fernen westlichen Höhen, und Ausrufe der Schadenfreude brachen von den Lippen, als an vier verschiedenen Stellen ähnliche Rauchsäulen emporstiegen.

Die Apaches jubelten in ihrer scheußlichen

Digitized by Google

Weiſe beim Anblick der Antwortſignale. Der Seminole dagegen blieb ruhig; er wußte, daß noch vor Einbruch der Nacht die Banden vereinigt ſein würden, und entwarf daher ſeine Pläne, welche die Verfolgung und Habhaftwerdung der dem Gila zuziehenden Karavane betrafen.

Digitized by Google

22.

Die Ueberlistung.

Wenn der wilde Seminolen-Räuber glaubte, die Signalrauchsäule, die seine ganze Bande zusammenzulocken bestimmt war, sei von den Zunnis nicht bemerkt worden, so täuschte er sich über den Scharfsinn dieser sonst so friedliebenden Städtebewohner. —

Sobald nämlich die Gesellschaft in die Schlucht hinabgelangt war, wo ihr ein verhältnißmäßig gangbarer Pfad nach dem Rio Verde offen stand, eilte der leichtfüßige Tsana-Tona weit voraus, um sich von der Sicherheit des Weges zu überzeugen, während die Uebrigen, langsam nachfolgend, ihr Augenmerk hauptsächlich darauf richteten, Martha das Reisen zu erleichtern und sich deshalb zu manchen kleineren und größeren Umwegen bequemten.

Digitized by Google

Tsana-Tona befand sich daher schon längst auf einer erhöhten Stelle des Ufers, als der den kleinen Zug eröffnende Pasqual im Hintergrunde unter den Eichen sichtbar wurde. Seine Blicke wanderten mechanisch von dem Häuptling nach den fernen Höhen und hafteten namentlich auf den Mauern der Ruinen, deren oberster Rand kaum bemerkbar über die Waldung vorragte. Plötzlich gewahrte er die Rauchsäule, die in der stillen Atmosphäre fast senkrecht emporwirbelte, und dann schnell, wie der Dampf vor der Mündung eines Schießgewehrs, zerfloß und verschwand.

Der junge Zunni war auf seinen vielfachen Streif- und Jagdzügen schon zu vertraut mit den Sitten und Gebräuchen der wilden Mezkalero-Apaches geworden, als daß er lange im Zweifel über die Bedeutung dieser auffallenden Erscheinung geblieben wäre.

Er sann einige Sekunden darüber nach, ob sich nicht brennbare Stoffe in der Nähe der verlassenen Feuer befunden, die durch einen Luftzug entzündet sein konnten. Da er sich aber genau erinnerte, gemeinschaftlich mit seinen Gefährten, jedem Umsichgreifen der Flammen durch sorgfältiges Forträumen alles Brennbaren vorgebeugt zu haben, so eilte er schnell durch das Flüßchen

Digitized by Google

und nach einer nahen Anhöhe hinauf, auf welcher mehrere Eichen vereinzelt umherſtanden.

Schon auf dem Wege dahin hatte er denjenigen Baum erſpäht, der am geeignetſten für ſeine Zwecke war. Bei demſelben angekommen, zögerte er daher nicht, die Waffen auf ſeinem Körper zu befeſtigen und ſchnell bis in den äußerſten Gipfel hinaufzuklettern. Dort oben nun ſpähte er nach allen Richtungen in die Ferne, um wo möglich einen Blick auf die etwaigen Antwortſignale zu erhaſchen, und aus dieſen die Nähe und Größe der Gefahr zu ermeſſen.

Die Apaches vor den Ruinen ſahen die Signale gewiß nicht deutlicher, als Tſana-Tona; nur daß ſie die Stellen an den bewaldeten Abhängen genau unterſchieden, an welchen dieſelben emporgeſendet wurden, während Letzterer blos die ſich zertheilenden Rauchwölkchen entdeckte, die ſcharf gegen den blauen Himmel kontraſtirten.

Er hatte genug geſehen. Er wußte, die Feinde waren von ihrem Aufbruch unterrichtet, und lockten ſich zur gemeinſchaftlichen Verfolgung zuſammen. Daß es wenigſtens eines Tages bedürfe, bis die verſchiedenen Banden ſich vereinigt haben würden, war ihm ebenfalls nicht fremd, und diente es daher zu ſeiner Beruhigung, die Gefahr in einer

Digitized by Google

Richtung zu erblicken, die gerade entgegengesetzt von der war, die sie auf ihrer Flucht einzuschlagen hatten.

Als Pasqual mit der übrigen Gesellschaft auf dem Ufer des Flüßchens anlangte, traf er Tsana-Tona daselbst schon wieder vor, und es entspann sich alsbald eine überaus lebhafte Berathung, an der sich, weil sie in spanischer Sprache geführt wurde, Hohendorf betheiligte.

Schmerzliche Gefühle bestürmten diesen, als er erfuhr, daß sie die Reise an den Gila nicht ungestört, wie er gehofft, zurücklegen würden. Er suchte indessen seine Besorgnisse zu verbergen, konnte aber nicht umhin, einen Blick des tiefsten Mitleids und der innigsten Theilnahme zu Martha hinüberzusenden, der von dem jungen Mädchen, welches seine Augen während der ganzen Berathung nicht von Hohendorf abgewendet hatte, aufgefaßt und sogleich richtig gedeutet wurde.

„Es droht uns Gefahr," sagte Martha mit einem wehmüthigen Lächeln, sobald sie die Verlegenheit auf Hohendorf's Zügen bemerkte; „es droht uns Gefahr; ich bin gefaßt auf Alles und, seit meine Mutter sich nicht mehr im Bereich menschlicher Grausamkeit befindet, auch viel ruhiger. Laßt mich daher nur immerhin Eure Be-

Digitized by Google

fürchtungen wissen, ich möchte sie mit Euch theilen."

„Dringt nicht weiter in mich, theuerste Miß Martha," erwiederte Hohendorf, indem er zu ihr herantrat und ihre Hand ergriff. „Wir sind allerdings noch nicht ganz außer Gefahr und haben allen Grund, mit der größten Vorsicht zu reisen. Ich bezweifle aber nicht, daß es uns dennoch gelingen wird, wohlbehalten den Gila zu erreichen, wo wir mit unseren Freunden zusammentreffen müssen. Begnügt Euch hiermit, liebe Freundin, denn den wahren Charakter der Gefahr vermöchten selbst unsere scharfsinnigen Zunni-Freunde nicht genau anzugeben. Auch sie dürften geneigt sein, in ihrer Besorgniß um Euch, ihre Angaben zu übertreiben."

„Ihr verrathet mehr Besorgniß, als Ihr beabsichtigt, weil Ihr eben für Andere und nicht für Euch selbst fürchtet;" versetzte Martha traurig. „Es würde mich aber in der That beruhigen, schildertet Ihr mir die Gefahr in ihrem ganzen Umfange. Ich wiederhole, ich bin gefaßt auf Alles, möchte aber lieber der Gefahr frei in's Antlitz blicken, als aus dem Benehmen meiner edlen Beschützer wer weiß was für Schlüsse ziehen."

Digitized by Google

„Für wen könnte ich jetzt noch Besorgniß hegen, wenn nicht für Euch," entgegnete Hohendorf mit einem tiefen Seufzer. Für mich selbst, den geächteten Flüchtling, hat das Leben keinen so hohen Reiz, daß ich ängstlich darum ringen möchte. Ich fliehe nur noch die Schmach, und erfülle eine mir geheiligte Pflicht, indem ich nicht von Eurer Seite weiche. Doch Ihr habt zu viel errathen," fuhr er fort, als er bemerkte, daß Martha ihr Gesicht wie im Unwillen abwendete und zugleich seine Hand fahren ließ; „Ihr habt zu viel errathen, um nicht Alles wissen zu müssen. Ja, es ist besser, wenn Euch die Lage nicht fremd ist, in welcher wir uns befinden." In diesem Augenblick forderte Pasqual zur Fortsetzung der Reise auf.

Tsana-Tona war wieder eine Strecke vorausgeeilt, und da jeder weitere Zeitverlust verderblich werden konnte, so setzte sich die kleine Karavane augenblicklich in Bewegung und folgte in gewohnter Ordnung dem Häuptling nach, der seine Eile beständig nach der des spähenden Tsana-Tona abmaß.

Hohendorf war an Martha's Seite getreten, und räumte diese Stelle der Negerin nicht eher wieder ein, als bis seine Gefährtin von Allem

Digitized by Google

unterrichtet war, was muthmaßlich um sie her vorging. Ueber die weiteren Reisepläne sprach er nicht; er hatte ja selbst keine Ahnung davon, was die Zunnis beschließen würden; aber es erfüllte ihn mit Bewunderung, wahrzunehmen, wie das ergebungsvolle, von unerschütterlicher Frömmigkeit beseelte Wesen keinen Laut der Klage oder Furcht äußerte, ja, sogar keine einzige Frage betreffs der Zukunft an ihn richtete.

Bis zur späten Nachmittagsstunde setzten die Fliehenden mit unverminderter Eile ihren Weg gegen Süden fort. Sie hatten, bald im Bett des Flüßchens, bald auf hohem Ufer hinschreitend, Spuren zurückgelassen, die aufzunehmen auch dem stumpfsinnigsten Tonto-Indianer leicht gewesen wäre. Es war ihnen aber offenbar mehr darum zu thun, einen möglichst großen Zwischenraum zwischen sich und ihre Verfolger zu legen, als ihre Fährten zu verdecken; denn über die von ihnen eingeschlagene Richtung konnten ihre Feinde ja nicht im Zweifel sein.

Sie waren eben durch ein, von hohen schroffen Felsen gebildetes Thor in ein grasreiches Thal getreten, welches der Rio Verde in vielen Windungen durchschnitt, als sich Tsana-Tona wieder zu ihnen gesellte und mit Pasqual längere

Digitized by Google

Zeit in flüsterndem Tone berathschlagte. Seine Mittheilungen mußten von Wichtigkeit sein, denn der Häuptling nickte mehrere Male zustimmend mit dem Haupt, rief José herbei, an den er eine Frage stellte, nach deren Beantwortung er Alle aufforderte, zu lagern, dabei aber den Rath ertheilte, nur diejenigen Sachen von dem Rücken der Pferde zu nehmen, die nothwendig gebraucht werden würden.

Nachdem die Thiere in's Gras getrieben worden, gesellte er sich zu Hohendorf, Martha und Maiblume, welche Letztere mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt war, während José und Tsana-Tona ihre Waffen ergriffen und dem südlichen Ende des Thales zuschritten.

Hohendorf schaute ihnen aufmerksam nach; er gewahrte, daß sie ihre Spuren sorgfältig im fließenden Wasser zu verbergen trachteten, und richtete deshalb einen fragenden Blick auf Pasqual.

„Es ist nicht das erste Mal, daß sie sich hier befinden," sagte der Häuptling, der Hohendorf's Absicht verstand. „Sie wollen auskundschaften, ob der Fluß seit ihrer letzten Anwesenheit in dieser Gegend seinen Lauf geändert hat. Es sind zwei brave Burschen," fuhr er fort, den beiden schlanken Gestalten einen wohlgefälligen Blick nach-

Digitized by Google

ſendend; „ich glaube kaum, daß ein Delaware es ihnen zuvorthun würde. Seht nur, wie vorſichtig ſie ihre Füße in's Waſſer ſtellen. Eine Forelle würde eine deutlichere Spur zurücklaſſen. Doch, was iſt das?" fragte er plötzlich, und in ſeinen Zügen ſpiegelte ſich eine außergewöhnliche Spannung. „Sie müſſen etwas Verdächtiges entdeckt haben."

Er ſollte nicht lange in Ungewißheit bleiben, denn die beiden jungen Zunnis, die eine Weile in gebückter Stellung gelauſcht, erhoben ſich wie auf ein gegebenes Zeichen und ſchlichen geräuſchlos dem Ufer zu, wo ſie hinter einer Gruppe niedriger Weidenbüſche verſchwanden. Dergleichen Gruppen bedeckten übrigens, durch kleinere und größere Zwiſchenräume von einander getrennt, das Thal in ſeiner ganzen Ausdehnung, wodurch die Ausſicht über daſſelbe ſelbſtverſtändlich vielfach unterbrochen wurde. Aus dieſem Grunde vermochten denn auch Pasqual wie Hohendorf nicht, ſogleich wahrzunehmen, was eigentlich Tſana-Tona und José zu ſolchem Benehmen veranlaßte.

Nach einigen Minuten trennte ſich, ungefähr hundert Ellen weiter unterhalb von der Stelle, wo die Jäger ſich verborgen hatten, die hellfar-

Digitized by Google

bige Gestalt einer Gabelantilope von dem dunkeln Buschwerk, und kam langsamen Schrittes, immer das Ufer des Flüßchens haltend, gerade auf das Lager zu.

„Das Wesen der Antilope gefällt mir nicht," bemerkte Pasqual leise, nachdem er Martha und die Negerin auf das Thier aufmerksam gemacht und ihnen zugleich durch ein Zeichen Stillschweigen auferlegt hatte. „Nein, es gefällt mir gar nicht," wiederholte er in nachdenkender Weise. Die Antilopen gehen nicht gern vereinzelt zum Wasser, wenn sie von Wald und Berg umgeben sind. Anders ist es in der Prairie, wo sie weit um sich zu schauen vermögen. Achtet nur darauf, wie sie den Kopf niedrig trägt; eine gesunde Antilope würde bei jedem Schritt die Augen nach einer andern Richtung wenden und zuweilen lauschend stehen bleiben."

„Sie sieht," versetzte Hohendorf, dessen Aufmerksamkeit das Thier ebenfalls im höchsten Grade fesselte.

„Ja, sie hat unsere Pferde gesehen," erwiederte Pasqual. „Da neigt sie den Kopf aber schon wieder zur Erde; nein, nein, ihr Wesen gefällt mir nicht."

Die Antilope hatte auch in der That nur einen

Digitized by Google

kurzen Blick auf die abwärts weidenden Pferde geworfen, worauf sie ihren Weg wieder langsam und schwerfällig fortsetzte.

Pasqual schwieg, denn er berechnete, daß sie nach wenigen Minuten in den Bereich der Bogen der verborgenen Schützen gelangen mußte, die, offenbar des weithin hörbaren Geräusches wegen, von ihren Büchsen keinen Gebrauch machen wollten.

Plötzlich schreckte sie zusammen und wendete den Kopf nach der Seite hin, wo die Zunnis sich befanden. Eh' sie aber noch die Gefahr ahnte, die ihr drohte, durchzuckten zwei schmale schwarze Streifen die Luft, das zum Tode getroffene Thier machte einen unglaublich hohen Sprung nach vorn, und rollte dann, nach einigen vergeblichen Versuchen, sich aufrecht zu erhalten, von dem niedrigen Ufer in den Fluß hinab.

Behutsam, wie sie das Flußbett verlassen hatten, glitten die beiden Jäger jetzt wieder in dasselbe zurück, wo sie sich längere Zeit mit der erlegten Beute beschäftigten. Bald darauf wendete sich José, ohne indessen das Flußbett zu verlassen, dem Lager zu, während Tsana-Tona dem Lauf des Wassers gegen Süden folgte.

„Apaches ganz in der Nähe," sagte José, sobald er sich Pasqual näherte und diesem einen

Digitized by Google

abgebrochenen Pfeilschaft und eine zierlich geschlagene blutige Steinspitze einhändigte.

Pasqual nahm die dargereichten Gegenstände, warf einen oberflächlich prüfenden Blick auf dieselben und sprach dann nur das eine Wort: „Mezkalero."

„Hat die Antilope, nachdem sie verwundet worden, noch einen weiten Weg zurückgelegt?" fragte der Häuptling nach kurzem Sinnen.

„Kaum eine Stunde haftete der Pfeil in ihren Weichen," entgegnete José mit auffallender Bestimmtheit. „Das auf den Haaren getrocknete Blut war noch nicht schwarz. Sie wurde im Gebirge an einer Quelle verwundet in dem Augenblick, als sie mit niederwärts gebogenem Kopf nach Nahrung suchte. Der letzte Büschel Brunnenkresse, den sie abrupfte, klebte noch zwischen den Reifen der Schlundröhre."

„Viel Gebirge umgeben uns hier; wo aber befinden sich die schlechten Jäger, die dem Wild den Pfeil, anstatt durch die Lungen, in die Weichen senden, zumal, wenn es still steht und ihnen Zeit zum Zielen giebt?" fragte Pasqual wiederum.

„Der Pfeil ragte zur Hälfte über der Haut hervor und war noch nicht abgebrochen," antwortete José.

Digitized by Google

Pasqual ſchaute auf, ließ ſeine Blicke nach allen Richtungen über die Berge wandern, und wies dann mit der Hand gegen Südweſten. „Dort ſind die einzigen unbewaldeten Abhänge," ſagte er; „eine verwundete Antilope kann lange dort laufen, eh' ſie einen Baum trifft, der den in ihrer Seite haftenden Pfeil knickt."

„Die Apaches ſind nicht weit," verſetzte José, jetzt ebenfalls auf die bezeichneten Abhänge deutend. „Tſana-Tona verfolgt die Spuren der Antilope rückwärts, und wird nicht eher umkehren, als bis er das Neſt der Apaches ausgeſpäht." —

„Bueno, mucho bueno," entgegnete Pasqual, beifällig mit dem Haupte nickend; „wir können ungeſtört eſſen." So ſprechend nahm er eins der Fleiſchſtücken, die auf dem mit trockenem Holz genährten, rauchloſen Feuer röſteten, und begann mit unbegreiflicher Gemüthsruhe einen Biſſen nach dem andern zwiſchen ſeine noch immer wunderſchönen Zähne zu ſchieben.

José folgte ſeinem Beiſpiel, ebenſo Hohendorf und die Negerin; bei Martha aber bedurfte es des Zuredens, um ſie zu veranlaſſen, ihren Körper durch die ſo nothwendigen Speiſen etwas zu ſtärken.

„Sagt der armen vom Sturm geknickten Blume,

Digitized by Google

ſie ſoll eſſen," wendete Pasqual ſich an Hohendorf, der nur Wenig von der zwiſchen den beiden Zunnis geführten Unterhaltung errathen hatte. „Sie muß eſſen, viel eſſen, und ſich auf Beſchwerden vorbereiten. Wir ſind von den wilden Mezkaleros umringt, und es erfordert unſere ganze Schlauheit, wenn wir den Gila erreichen wollen. Unſere Pferde werden wir verlieren; die Apaches lieben Pferdefleiſch zu ſehr; wir wollen aber für unſer Eigenthum kämpfen. Es iſt lange, lange her, ſeit ich auf dem Kriegspfade gewandert; ich vermeide gern den Anblick von Menſchenblut; aber wenn es ſein muß, dann iſt mein alter Arm noch ſo feſt, und mein Auge ſo ſicher, wie bei meinen jungen Leuten. Wir können nicht zurück, wir müſſen vorwärts, und ſollten wir über die Leiber der ganzen Apache-Nation wandern."

„Woher aber wißt Ihr ſo genau, daß uns der Weg nach dem Gila verlegt werden wird?" fragte Hohendorf den Häuptling mit erzwungener äußerlicher Ruhe, denn er fürchtete die der ſpaniſchen Sprache unkundige Martha abermals durch Blick oder Miene zu erſchrecken. „Die Gefahr iſt vielleicht noch fern und es gelingt uns dann, an den Banden vorbei zu ſchlüpfen, die weiter unterhalb im Gebirge verborgen ſein mögen.

Digitized by Google

Dieſelben haben wahrſcheinlich noch keine Kenntniß von unſerm Hierſein, und noch weniger von den Plänen ihrer Stammesgenoſſen, die unſern Untergang beſchloſſen haben. Wir vermögen die Pimo-Dörfer in zwei bis drei Tagen zu erreichen."

„Gewiß vermögen wir das," entgegnete Pasqual, ſelbſtgefällig lachend, indem er ein neues Stück Fleiſch von den Kohlen nahm, „das heißt, wenn wir auf unſerm Wege nicht gehindert werden. Wenn Ihr aber denkt, unſere Flucht und Verfolgung bleibe den Apaches, die auf ſo ungeſchickte Weiſe die Antilope verwundeten, lange ein Geheimniß, dann irrt Ihr. Alle Apaches, in ſo viel Stämme ſie auch zerfallen mögen, ſind Hunde; zu träge zur Arbeit, leben ſie von Raub und von dem, was ihnen die Wildniß bietet. Nicht alle Indianer ſind ſo weiſe wie die Zunnis und Moquis; nicht alle Indianer bauen Pueblos, Mais, Kürbiſſe und Weizen. Die Wildniß bietet aber zu wenig, als daß die Apache-Hunde in großen Banden zuſammen leben könnten. Sie trennen ſich von einander und zerſtreuen ſich in kleinen Trupps über das ganze Land. Ich ſähe lieber, ſie wären alle vereinigt hinter uns, als in kleinen Abtheilungen vor uns und um uns herum.

Digitized by Google

Wie Ihr schon heute erfahren, machen die einzelnen Familien sich durch Rauchsäulen gegenseitig ihre Mittheilungen; und wie lange wird es dauern, bis die uns verfolgenden Hunde jene dort auf den Abhängen auffordern, andere Banden herbeizulocken und mit diesen vereinigt uns aufzulauern? ja, die Apaches sind verschlagen wie die Wölfe, aber der Zunni hat ein scharfes Auge. — Wir wollen abwarten, welche Nachrichten Tsana-Tona bringt. Ich möchte nicht wagen, auf jener Seite des Thales mit unserer geknickten Blume die Schluchten zu betreten, aus Furcht, bei jeder Biegung auf einen Trupp dieser Hunde zu stoßen."

Hohendorf hatte den Häuptling zu Ende sprechen lassen, ohne ihn zu unterbrechen. Er sah das Richtige seiner Bemerkungen ein, und kannte ihn genugsam, um überzeugt zu sein, daß er nicht von eingebildeten Gefahren rede. Vergebens aber strebte er einen Ausweg aus einer Lage zu entdecken, die nur deshalb schrecklich für ihn war, weil die ihm so unendlich theure Martha Dayton, die arme hülflose Waise, sie mit ihm theilte.

Diese nun saß traurig vor dem Feuer, und blickte gedankenvoll in die Gluth. Sie mochte ahnen, daß die unter den Männern gewechselten

Digitized by Google

Mittheilungen neue Gefahren betrafen; sie war aber dem Kummer um die jüngsten Erlebnisse zu sehr hingegeben, vielleicht auch schon zu sehr gegen die beständig wiederkehrenden Schrecknisse abgestumpft, um die Furcht für ihr Leben die Oberhand über alle anderen Gefühle gewinnen zu lassen.

Maiblume kauerte an ihrer Seite. Das getreue opferwillige Geschöpf schien seine ganze Natur plötzlich geändert zu haben; denn wenn sie früher Alles, was sie fühlte und dachte, alle empfangenen Eindrücke durch eine unbesiegbare Redseligkeit an den Tag legte, so war sie jetzt dafür ernst und schweigsam geworden. Nur hin und wieder erhielten ihre dicken vorspringenden Augäpfel neues Leben, wenn ein Seufzer Martha's sie veranlaßte, zu derselben aufzublicken, und dann ein kaum vernehmbares: „mein armes süßes Kind!" über ihre aufgeworfenen Lippen glitt.

Hohendorf vermied es, Martha in ihren Betrachtungen zu stören, und nur einmal, als sein Blick ihre tiefen seelenvollen Augen traf, da reichte er ihr freundlich die Hand und bat sie, den Muth nicht zu verlieren.

„Ich verliere den Muth nicht, so lange mich so treue Freunde umgeben," hatte sie ihm geant-

Digitized by Google

wortet, den Druck seiner Hand vertrauensvoll erwiedernd, „ich bin auf Alles gefaßt, denn ich weiß ja, Ihr laßt mich, wenigstens nicht lebendig, in die Hände dieser schrecklichen Wilden fallen.“

Der Ton, in welchem Martha dies sagte, war so rührend, so kindlich fromm und ergeben, daß Hohendorf seine innere Bewegung kaum zu beherrschen vermochte. Ein Ausruf der Verwunderung, den José ausstieß, lenkte indessen seine, so wie Pasqual's Aufmerksamkeit in eine andere Richtung.

Eine schmale Rauchsäule, die an dem Abhange des Berges, wo sie die indianischen Räuber vermutheten, emporstieg, war die Veranlassung dazu gewesen, und das Herz sank Hohendorf in der Brust, als er gewahrte, daß das Signal noch an zwei anderen, südlich von ihnen gelegenen Punkten beantwortet wurde.

„Dort sind sie,“ sagte Pasqual leise zu seinen Gefährten, indem er mit dem Daumen der linken Hand, die nachlässig auf seinen Knieen ruhte, auf die verschiedenen Zeichen wies. „Ja, ja, ich wußte, sie würden auf unsere Ankunft vorbereitet werden. Wenn wir jetzt zurückzuschauen vermöchten, dann würden wir in Mitternacht ähnliche

Digitized by Google

Signale erblicken. Die Hunde, sie benutzen noch den letzten Tagesschimmer zu ihren Mittheilungen. Uebrigens scheinen sie ihrer Sache sehr gewiß zu sein, oder sie würden ihre Pläne nicht in so auffälliger Weise verrathen haben, denn für blind werden sie uns doch nicht halten? Ja, sie sind schlau, diese Apache-Hunde, aber die Zunnis sind ihnen doch weit überlegen."

Pasqual sagte dies mit einem so ruhigen Ausdruck, daß Hohendorf sich förmlich ermuthigt fühlte, und nicht anders glaubte, als der Häuptling kenne einen vollständig sichern Weg zur Rettung. Daß dieser aber ebenso wenig wie er selbst wisse, auf welche Weise es ihnen gelingen würde, den sie umzingelnden Feinden zu entgehen, hielt er für unmöglich.

Die Ruhe seiner indianischen Gefährten, die mit der Annäherung der Gefahr zu wachsen schien, hatte ihn getäuscht, und unter dem Einfluß solcher Täuschung sprach er Martha Muth zu, die nicht weniger als er selbst, aus dem Benehmen der Zunnis neue Hoffnung schöpfte.

„Was würde aus uns geworden sein, wenn wir weiter gezogen wären?" fragte Pasqual, nach einigen Minuten des Schweigens, mit triumphirendem Lächeln. „Wir wären ihnen gerade in die

Digitized by Google

Arme gelaufen. Ich glaubte sie überlisten zu können und beabsichtigte nach einigen Stunden der Rast unter dem Schutz der Dunkelheit aufzubrechen und an ihnen vorbeizuschlüpfen. Der Marsch einer Nacht hätte uns den Pimo-Dörfern so viel näher gebracht. Sie würden es kaum gewagt haben, uns noch weiter zu verfolgen; denn die Pimos und Coco-Maricopas sind unsere Freunde."

„Die Kalifornier mit den Schafheerden müssen auch schon eingetroffen sein, oder doch ganz in der Nähe der Pimos weilen," fügte Hohendorf hinzu. „Hätten sie nur eine Ahnung von unserer hülflosen Lage, sie würden gewiß herbeieilen."

„Sie werden es erfahren," versetzte der Häuptling, einen Blick des Einverständnisses mit José wechselnd, „und wahrscheinlich früh genug, um uns nicht skalpirt vorzufinden."

Den sonst so muthigen Hohendorf schauderte bei diesem Gedanken; er blickte mit bebendem Herzen zur Seite auf Martha, doch diese hatte ja das Gespräch nicht verstanden und weder den Ausdruck ihrer Züge noch ihre Stellung verändert.

Das Erscheinen Tsana-Tona's, der jetzt nicht mehr das Flußbett als Weg benutzte, sondern ohne Scheu auf dem Ufer des Baches dahinschritt,

Digitized by Google

rief eine gewiſſe Aufregung unter der Geſellſchaft hervor, denn Jeder errieth aus ſeinem ganzen Weſen, daß er wichtige Nachrichten bringe.

„Viele Apaches auf allen Seiten," begann der junge Krieger, ſobald er ſich neben Pasqual niedergelaſſen. „Viele Apaches: Mezkaleros, Tontos und Yampais. Alle kennen unſern Aufenthalt. Wir müſſen fliehen; eh' die Sonne wieder am Himmel emporſteigt, werden ſich alle hier vereinigt haben."

„Will Tſana-Tona uns ein Thor zeigen?" fragte Pasqual, der ſolche Nachrichten erwartet zu haben ſchien und deshalb gar nicht überraſcht war. „Ich ſah Feuerzeichen zu beiden Seiten des Fluſſes; es muß ein unterirdiſches Thor ſein, um von den Apaches unbemerkt an den Gila zu gelangen."

„Ein weites Thor ſteht offen, weit genug, um Joſé und die Pferde ihren Weg durch daſſelbe zu den Pimos finden zu laſſen. Es iſt aber nicht weit genug, um das weiße und das ſchwarze Mädchen mit ihren Beſchützern durchzulaſſen. Die Pimos und die weißen Freunde müſſen kommen und ſie holen."

„Bueno," verſetzte Pasqual mit zufriedenem Ausdruck, und ſeine Augen wanderten nach den

westlichen Berggipfeln hinüber, hinter welchen hervor die schon nicht mehr sichtbare Sonne ihre letzten rosenfarbigen Strahlen bis zum Zenith hinaufsandte.

„Was meint mein junger scharfsinniger Krieger, wann werden wir von hier aufbrechen können?" fragte er nach längerem Sinnen Tsana-Tona.

„Die Apaches haben nicht die Augen der Eule," antwortete dieser schnell, „sie vermögen die nächtlichen Schatten nicht zu durchdringen."

„Bueno, mucho bueno!" sagte Pasqual wieder, „Tsana-Tona hat die Augen des Habichts, entdeckte er nicht, ob die Apaches uns beobachten?"

„Ich sah keinen Apache, sie sind noch zu weit für die Augen des Habichts; ich erkannte nur die Stelle, wo die Räuber lauern. Sie lauern auf den Bergen und erkennen die bepackten Pferde und den Rauch des Feuers."

„Sie dürfen nicht bezweifeln, daß wir hier übernachten," versetzte Pasqual, indem er seine Blicke abermals an den fernen Höhen herumgleiten ließ; „ja, sie müssen fest glauben, daß wir hier übernachten, und ihre Pläne darnach fassen."

Tsana-Tona und José verstanden des Häuptlings Andeutung, denn derselbe hatte kaum geendigt, da eilten sie zu den Pferden, führten sie bis

Digitized by Google

in die Nähe des Feuers, entledigten ſie des Gepäcks und der Sättel, und überließen ſie dann wieder der Freiheit. Nach dieſen Vorbereitungen kletterten ſie an dem nahen Felsabhange hinauf, wo zwiſchen loſem Gerölle verkrüppelte abgeſtorbene Bäume umherſtanden, und kehrten nach kurzer Zeit mit einer tüchtigen Ladung trockenen Holzes zurück.

Für Alles, was die beiden jungen Zunnis ausführten, hatte Pasqual beſtändig ſein billigendes „Bueno;“ in eine weitere Unterhaltung ließ er ſich aber nicht ein. Selbſt Hohendorf gelang es nicht, Näheres über ſeine Abſichten zu erfahren, obgleich er aus dem ungewöhnlichen Ernſt des ſonſt ſo redſeligen Häuptlings ſehr wohl errieth, daß das Gefährliche ihrer Lage ſeine ganzen Geiſteskräfte in Anſpruch nahm.

Leiſe ſenkten ſich nächtliche Schatten auf die Landſchaft, und in erhöhtem Glanze flackerte das von den Zunnis ſorgfältig genährte Feuer. Geſprochen wurde gar nicht, denn Jeder befand ſich zu ſehr unter dem Einfluß der Gedanken an die nächſte Zukunft, und außerdem ſtrengten die Zunnis ihre Organe aufs Aeußerſte an, kein Geräuſch unbeachtet verſchallen zu laſſen, das vielleicht von

Digitized by Google

den Apaches erzeugt, ihnen ermöglichte, auf die Absichten ihrer Feinde zu schließen.

Doch Alles blieb ruhig. Das heisere Geheul des Wolfs, und das Locken und der schwere Flügelschlag der Truthüner, mit welchem dieselben von Zweig zu Zweig bis in die Gipfel der höchsten Bäume hinaufflatterten, schallten wohl zuweilen zu ihnen herüber, doch gaben diese Töne keinen Grund zu Besorgniß. Die scharfen Ohren der Zunnis wußten zu genau die Wirklichkeit von einer Nachahmung zu unterscheiden, und der erwachte Frühling bot den wilden Bestien zu reichliche Nahrung, als daß ein Angriff derselben auf die Pferde zu befürchten gewesen wäre.

Dichter wurde die Dunkelheit nahe dem Erdboden, während die Milliarden der Sternenheere die oberen Luftschichten milde erhellten. Die Truthühner schliefen, und weiter abwärts jagte der Wolf. Die Meteore aber zogen nach wie vor ihre sprühenden Feuerlinien, unbekümmert um das, was tief unter ihnen vorging; hier den Aberglauben weckend, dort die stille friedliche Nacht seltsam belebend und die bewundernden Blicke aufwärts lenkend.

Auch Martha blickte ahnungsvoll zu dem schimmernden Firmament hinauf; sie blickte so lange

Digitized by Google

hinauf, bis sie die freundlichen Gestirne ganz in ihrer Nähe wähnte, und Hohendorf sie durch eine leise Berührung an die Gegenwart erinnerte.

„Bereitet Euch zum Aufbruch vor, theuerste Martha," sagte er in schonendster Weise. „Bereitet Euch vor, denn wir müssen augenblicklich von hier fort. Unsere Zunni-Freunde halten es für nothwendig, unter dem Schutz der Dunkelheit zu reisen."

„Ich bin bereit," antwortete Martha, ohne Ueberraschung oder Furcht zu verrathen. „Sagt mir nur, was ich zu thun habe und wann ich das Pferd besteigen soll. Ich fühle mich aber auch kräftig genug, zu Fuß zu wandern; ich will keinen Vorzug vor meinen Freunden haben."

„Dann beeilt Euch," flüsterte Hohendorf. „Vorläufig liegt noch keine Nothwendigkeit vor, Euch auf Eure eigenen Kräfte anzuweisen, und dort steht Euer Pferd."

„Schon gesattelt?" fragte Martha verwundert, indem sie sich erhob.

Sie hatte gar nicht bemerkt, daß die Pferde, sobald die Dunkelheit eingetreten, eins nach dem andern, von den beiden jungen Zunnis in den Schatten des nahen Felsen geführt und dort, wo der Schein des Feuers sie nicht traf, gesattelt und bepackt worden waren.

Digitized by Google

„Schon gesattelt und zum Aufbruch bereit," antwortete Hohendorf, die Decke, auf der Martha so lange gesessen, behutsam um ihre Schultern schlagend.

„Dann kommt," entgegnete das Mädchen, und unterstützt von Hohendorf und gefolgt von Maiblume, schritt es nach der Stelle hin, wo die Zunnis harrten.

Die Dunkelheit hinter der Felswand war so dicht, daß Martha kaum die schwarzen Schatten der Pferde zu unterscheiden vermochte, die in einer Reihe hinter einander standen. Dagegen entging es ihr, daß jedes Thier mit dem Kopf an den Schweif des vor ihm befindlichen Pferdes befestigt war, und diesem daher auf Schritt und Tritt hin nachfolgen mußte.

Martha erhielt ihren Platz auf dem vordersten Pferde, welches von Maiblume an einer langen Leine nachgeführt wurde, und da Pasqual, dicht vor der Negerin hinschreitend, dieser den Weg zeigte, die Pferde aber außer Stande waren aus der Reihe zu weichen, so konnten Hohendorf und die beiden übrigen Indianer ihre Aufmerksamkeit ungestört der Umgebung zuwenden, von deren Sicherheit sie, trotzdem sie die Apaches noch fern wußten, keineswegs überzeugt waren.

Digitized by Google

Tsana-Tona und José begaben sich in Folge dessen weit voraus; Hohendorf dagegen schritt in geringer Entfernung hinter dem letzten Pferde her, während Pasqual dem Zuge die einzuschlagende Richtung genau vorschrieb, aber ganz gegen Hohendorf's Erwarten, nicht das Flußbett, sondern das ebene Ufer zu seinem Pfade wählte.

Indessen beruhigte er sich, weil er ahnte, daß der Häuptling seine Gründe habe, gerade hier scharf ausgeprägte Spuren zurückzulassen, um so mehr, da derselbe nach einer kurzen, mit seinen Gefährten gepflogenen Berathung, einen festen Entschluß gefaßt zu haben schien.

Die Wanderung von einer halben Stunde brachte die schweigsame Karavane auf die Südseite des Thals, und zwar bis in die Nähe des Punktes, wo der Rio Verde sich wieder durch eine thorähnliche Verengung der Felsen drängte. Hier nun lenkte Pasqual in das schnell fließende Wasser hinab, veranlaßte die Negerin ihm nachzufolgen, und längere Zeit hindurch vernahm man das Plätschern, welches die langsam schreitenden Pferde erzeugten, und das Schnauben, durch welches sie auf dem schlüpfrigen Wege ihr Mißtrauen zu erkennen gaben.

Ungefähr zwanzig Schritte vor den ersten

Digitized by Google

Felsen gesellte sich plötzlich Tsana-Tona zu Pasqual und machte diesem, während er an seiner Seite hinschritt, im flüsternden Tone Mittheilungen, die von dem Häuptling mit dem gewöhnlichen kalten: „Bueno“ beantwortet wurden.

Vorsichtiger, als es bisher geschehen, offenbar in Folge der erhaltenen Nachrichten, hielt der Zug nunmehr die Mitte des Flüßchens, wo den Pferden das Wasser allerdings bis an die Brust, und den Männern bis an die Hüften reichte, wo sie aber weniger von den niedergerollten Felsblöcken gehindert wurden, an welchen sich die in ein schmales Bett eingeengten Fluthen schäumend brachen.

Bis in die Mitte des Engpasses mochte die Gesellschaft gelangt sein, als Pasqual plötzlich still stand. Er hatte Worte vernommen, die José ihm von der halben Höhe der Felswand zurief.

„Wir sind am Ziel!“ sagte der Häuptling laut genug, um von Hohendorf verstanden zu werden, denn das Rauschen des Wassers machte ein vorsichtiges Dämpfen der Stimme überflüssig. „Nehmt die weiße Blume auf Eure Arme und laßt Euch von Tsana-Tona leiten.“

„Wohin?“ fragte Hohendorf, dem in der undurchdringlichen Finsterniß, die im Schatten der

Digitized by Google

überhängenden Felsen herrschte, für das junge Mädchen bangte.

„Wohin er Euch führt," lautete die kurze Antwort, und im nächsten Augenblick stand Hohendorf neben Martha und bat sie, sich ihm blindlings anzuvertrauen.

Das junge Mädchen neigte sich vom Pferde, drückte, ohne ein Wort der Klage oder der Angst über ihre Lippen gleiten zu lassen, Hohendorf die Hand, ließ sich willig von ihm umfangen, und dieser, von Tsana-Tona in seinen Bewegungen gelenkt, trug dann behutsam seine Last an den Fuß der Felswand.

Dort nun, in gleicher Höhe mit Hohendorf's Kopf, stand auf einem Vorsprung José. Derselbe vernahm nicht sobald, daß Martha sich vor ihm befinde, als er sie auch erfaßte und zu sich heraufhob.

Hohendorf begriff Anfangs nicht, was eigentlich bezweckt werde, wie aber Martha ihre Hand aus der seinigen zog und zu gleicher Zeit einige Dankesworte niederflüsterte, da wußte er sie vorläufig geborgen, und beeilte sich, zu Pasqual zurückzukehren und diesen bei den ferneren Arbeiten zu unterstützen.

„Alle Sachen müssen dort hinauf," sagte der

Häuptling in dringendem Ton, als Hohendorf sich wieder bei ihm befand; „wir müssen die Lasten von den Rücken der Thiere entfernen, oder wir verlieren die Pferde sammt Pelzwerk und Lebensmitteln!“

Mit diesen Worten faßte er die vor Kälte und Nässe bebende Maiblume am Arm und hieß sie so vor das vorderste Pferd treten, daß dieses sich nicht an ihr vorbeidrängen konnte. Er selbst aber begab sich zu Tsana-Tona und Hohendorf, die schon begonnen hatten das Gepäck von den Pferden zu nehmen und José nach dem Vorsprung hinaufzureichen.

Zehn Minuten angestrengter Arbeit genügten, die Sachen nach der bestimmten Stelle hinaufzuschaffen, und nachdem es der Negerin dann bei ihrem Leben anempfohlen war, mit den aneinander gefesselten Pferden nicht von der Stelle zu weichen, schwangen sich die Männer nach dem Vorsprung hinauf, wo Martha hinter dem angehäuften Gepäck ein erträgliches Unterkommen gefunden hatte.

José war aber schon wieder höher hinaufgeklettert, und Hohendorf vernahm deutlich, wie er dort mit Aufbietung aller Kräfte arbeitete. Die Weiterbeförderung der Sachen schien überhaupt jetzt allein von José abzuhängen, denn Pasqual wie

Digitized by Google

Tſana-Tona verharrten unthätig und wendeten ihre Aufmerkſamkeit nicht einmal der armen Maiblume zu, die vor Kälte und Angſt leiſe wimmerte.

„O, über dieſe Alligators!“ unterbrach die Negerin endlich das allgemeine Schweigen, ein ſicheres Zeichen, daß ſie die Verdumpfung, in der ſie ſeit dem Tode ihrer Herrin verſunken geweſen, jetzt durch eine Reihe von Verwünſchungen abſtreifen und wieder Herr ihrer ſelbſt werden würde. O, die Alligators, die Klapperſchlangen und Mörder! meine arme Lady haben ſie getödtet, meinen Maſſa in die Schlucht hinabgeſtoßen, meine himmliſche Miß Martha muß fliehen, und ich? ich, die arme Maiblume, ich, das arme Niggerweib, muß bis unter die Arme im Waſſer ſtehen! O, über die Alligators! Ach, und mein Ehegatte, der verdammte ſchreckliche indianiſche Böſewicht! er iſt der ſchlimmſte von Allen. Möge er verwünſcht ſein in Ewigkeit! mich ſein Weib zu nennen, mich, ein ehrliches Niggerweib! hu! wie kalt!“

„Gott ſei Dank!“ flüſterte die vom tiefſten Mitleid ergriffene Martha dem in ihrer Nähe weilenden Hohendorf zu. „Die arme Maiblume hat ihre Sprache wiedergefunden; ich begann für ihren Gemüthszuſtand zu fürchten; ſie iſt meine einzige Freundin.“ —

Digitized by Google

Das Geräusch, mit welchem ein schwerer Gegenstand in's tiefe Wasser fiel, machte das junge Mädchen verstummen und zusammenschrecken.

„Es ist Nichts, geliebte Freundin," beruhigte Hohendorf, der wohl verstand, warum Martha so kurz abbrach. „Es wird ein Stein gewesen sein, den José von dort oben hinunterrollte; horcht, da fällt schon wieder einer, ja, ja, ich vernehme es deutlich, José arbeitet dort oben, er will Raum für uns schaffen."

So tröstete Hohendorf; wenn ihm aber die Dunkelheit erlaubt hätte, die Gegenstände, die in die Fluthen versenkt wurden, genauer in's Auge zu fassen, so würde er selbst sich wohl kaum eines Schauders haben erwehren können.

José, vertraut mit den Sitten der Apaches, hatte nämlich bei seiner ersten Wanderung durch das Felsenthor mehrere Gräber entdeckt und an diese Entdeckung, mit echt indianischem Scharfsinn, einen Plan zur Rettung des Pelzwerks und der Lebensmittel geknüpft.

Die Gräber selbst bestanden eben nur aus engen Felsspalten, die, nachdem sie die entseelten Körper aufgenommen, nothdürftig zugemauert worden waren. Die nach oben mündende Oeffnung der Spalte trug als Verschluß einen schweren

Digitized by Google

Stein, der den Zweck hatte, die Leichen auf der einzigen, den wilden Bestien zugänglichen Stelle gegen deren Angriffe zu schützen.

Von mehreren dieser Gräber hatte José also die Deckplatten entfernt, dieselben aber so nah in seinem Bereich gelassen, daß sie mit geringer Mühe in ihre alte Lage zurückgebracht werden konnten. Eine schwierigere Aufgabe war es aber für ihn gewesen, die zu gräßlichen Mumien zusammengetrockneten Körper und Theile von Skeletten von oben herab aus ihren Felsenbehältern zu ziehen. Dieselben standen keineswegs aufrecht, wie man hätte vermuthen sollen, sondern waren, mit sehr wenig Rücksicht, in verschiedene sitzende und kauernde Stellungen niedergepreßt worden, und demnächst so steif getrocknet, daß sie sich nur mit einem bedeutenden Kraftaufwand durch die schmale Oeffnung zwängen ließen.

Diese vertrockneten Leichen waren es also, die José in den Fluß hinabwarf, wo sie sogleich untersanken und zwischen dem schweren Gerölle festgespült wurden.

Mehrfach noch vernahm Martha das heftige Plätschern des Wassers und das Schmähen der Negerin, die, ohne indessen einen Zoll breit von der ihr angewiesenen Stelle zu weichen, laut ihren

Digitized by Google

Unmuth darüber äußerte, auf solche Weise bespritzt zu werden, bis José endlich hinabrief, ihm die Sachen hinaufzureichen.

Ein geschäftiges Treiben begann jetzt wieder, und da José sich diesmal bedeutend höher befand, und jeder einzelne Gegenstand durch die Hände der drei unten stehenden Männer wandern mußte, so verstrich wohl eine Viertelstunde, eh' Pasqual hinaufrief, daß außer einem geringen Vorrath von Lebensmitteln und einigen Decken Nichts mehr unten sei.

José, der die Sachen, so wie sie ihm dargereicht wurden, in die leeren Gräber hinabgeworfen hatte, schob auf diese Nachricht die Deckplatten wieder in ihre alten Lagen zurück und kletterte dann gewandt zu den Gefährten hinab.

Nur einige Worte wechselte er noch mit Pasqual und Tsana-Tona, worauf er seine Waffen ergriff und sich zu der Negerin begab.

Er machte derselben begreiflich, sie möge sich ihrer Herrin zugesellen, und nachdem er sich dann, so gut es in der Dunkelheit möglich, überzeugt, daß die Leichen, die er hinabgeschleudert, nicht über dem Wasserspiegel vorragten, und an der Aufgangstelle keine in die Augen fallenden Spuren zurückgeblieben, schwang er sich auf das vor-

Digitized by Google

derſte Pferd und folgte behutſam dem Laufe des Flüßchens abwärts.

Pasqual verharrte noch längere Zeit auf der alten Stelle; ſobald er aber das Plätſchern und Schnauben der ſich entfernenden Pferde nicht mehr vernahm, forderte er Tſana-Tona auf, als Führer an die Spitze des Zuges zu treten. Dieſer ergriff ſogleich Martha ſchweigend bei der Hand und begann mit ihr das abſchüſſige Felſenufer zu erſteigen. Hohendorf folgte dem jungen Mädchen auf dem Fuße nach und unterſtützte daſſelbe auf dem gefährlichen Pfade; an ihn aber ſchloß ſich die Negerin an, und ganz zuletzt erſt kam Pasqual, der nicht geringe Mühe hatte, durch unzweideutige Zeichen die nunmehr wieder gelöſte Zunge der eifernden Maiblume im Zaume zu halten. —

Tſana-Tona, obgleich nicht unbekannt mit der Bodengeſtaltung, hatte doch die Tageshelle dazu benutzt, jenen Punkt genau auszukundſchaften, und es war ihm auch in der That gelungen, eine wegſame Abſtufung in dem nackten Geſtein zu entdecken, auf welcher er ihrer Aller Rettung, wenigſtens vorläufig, zu bewerkſtelligen gedachte.

Er wählte indeſſen nicht die Richtung, in welcher ſich die Gräber befanden, ſondern wendete ſich ſtromaufwärts, und kletterte ſo nahe an dem

Digitized by Google

abschüssigen Uferrande hin, daß das Rauschen des Flüßchens beständig an sein Ohr schlug.

Nach langer mühevoller Wanderung, auf welcher eine Entfernung von kaum zweihundert Ellen zurückgelegt wurde, erreichten die Fliehenden endlich die nördlichste Spitze der Erhebung, die gleichsam den Eckpfeiler des Felsenthors bildete.

Sie befanden sich dort gegen vierzig Fuß hoch über dem Wasserspiegel des Stromes und wurden von diesem, wie auch von dem Thale, in welchem sie bis zum Einbruch der Nacht gelagert, durch senkrechte Wände getrennt. Die Wände nun endigten, wie häufig in den dortigen Regionen, in eine plateauähnliche Abflachung, und wenn die Flüchtlinge auch das brausende Wasser und das Thal, bis dahin, wo das verlassene Lagerfeuer noch schwach glänzte, zu überblicken vermochten, so konnten sie selbst, bei einiger Vorsicht, doch nicht von unten aus wahrgenommen werden.

Im Rücken waren sie allerdings weniger gedeckt, indem sich dort die zerrissenen Felsmassen, zusammenhängend und stark ansteigend, zu einem Gebirgszug vereinigten, von welchem herab ihre Feinde mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit bis zu ihnen gelangen konnten.

Von dort her hatten sie indessen in nächster

Digitized by Google

Zeit weniger einen Angriff zu befürchten, denn es ließ sich nicht erwarten, daß ihre Verfolger, geleitet von der Absicht, sie in ihrem bekannten offenen Lager im nördlichen Winkel des Thales zu überfallen, einen so weiten beschwerlichen Umweg einschlagen würden, so lange ihnen noch gangbarer Boden offen stand. Den Pfad aber, auf welchem sie selbst dort hinaufgestiegen waren und der den leichtfüßigen Apaches allerdings zugänglich, brauchten sie nur im Auge zu behalten, um sich von dieser Seite gegen unvorhergesehene Angriffe gesichert zu wissen.

Der Art war also die Zufluchtsstätte, wohin Tsana-Tona die Gesellschaft führte, und wo er sowohl, als auch Hohendorf und Pasqual sich bis zur Ankunft anderweitiger Hülfe, oder bis zum Zerstreuen der wilden Räuber zu halten hofften.

Nicht wenig trug es zu Hohendorf's Beruhigung bei, nahe am äußersten Rande des Felsens die letzten Ueberreste der Grundmauern eines kleinen viereckigen Wachthurmes zu gewahren, in welche der Zunni Alle einzutreten und sich niederzulegen aufforderte.

Die Ruinen erhoben sich kaum noch zwei Fuß über das Plateau und stammten offenbar aus jener Zeit her, in welcher wandernde Völkerstämme

Digitized by Google

ihre Heerstraßen im Thale jenes Flusses gründeten, und zum Schutz der Reisenden, vielleicht auch zu deren Bequemlichkeit, dergleichen einfache Thürme in bestimmten Zwischenräumen aufführten.

Die Lehmerde, die einst die zum Bau verwendeten unbehauenen Steine mit einander verband, war freilich schon längst fortgewaschen worden, weshalb die Mauerreste auch nur noch so lose standen, daß die geringste Erschütterung genügend gewesen wäre, sie in einen Haufen zusammen zu stürzen. Zu dem Zweck aber, den sie jetzt erfüllen sollten, und es galt ja vorläufig nur, sich den Augen scharfsichtiger Feinde zu entziehen, waren sie noch fest genug.

Unter dem Schutz der mitternächtlichen Dunkelheit ebneten die Männer den Schutt zwischen dem alten Gemäuer und bereiteten von den mitgenommenen Decken ein weiches Lager für Martha.

Die Negerin, mehr abgehärtet und weniger erschöpft durch die Beschwerden des Tages, war mit dem Lager zufrieden, welches ihr die harte Erde bot. Sie hatte sich an Martha's Seite hingestreckt und weinte bitterlich vor tiefer Rührung, als das junge Mädchen, auf welches sie jetzt ihre ungetheilte Liebe und Zärtlichkeit übertragen, sie aufforderte, näher zu rücken, und sie dann durch

Digitized by Google

einen Theil ihrer Decke gegen die Folgen der Näſſe und der Kälte zu ſchützen ſuchte.

Hohendorf und die beiden Zunnis lagen ſo, daß ſie beim Anbruch des Tages die Landſchaft in denjenigen Richtungen zu überblicken vermochten, aus welchen ſie am meiſten eine Annäherung der Gefahr befürchteten. —

Stunden verrannen; ein wohlthätiger Schlummer hatte Martha's Augen geſchloſſen und feſt ſchlief die Negerin an ihrer Seite. Hohendorf befand ſich in einem Mittelzuſtand zwiſchen Träumen und Wachen und durchlebte auf dieſe Weiſe gewiſſermaßen noch einmal die jüngſten Ereigniſſe. Da legte ſich Pasqual's Hand leiſe auf ſeine Schulter. Er fuhr empor, doch ſank er ebenſo ſchnell in ſeine alte Lage zurück, ſobald der Häuptling ihn leiſe warnte, jedes Geräuſch zu vermeiden, und ihn zugleich bedeutete, in die Ferne zu lauſchen.

Längere Zeit hindurch vernahm er Nichts, ſo ſehr er auch ſeine Organe anſtrengen mochte. Als Pasqual ihn aber zum zweiten Mal anſtieß und mit der Hand über den Rand des Abgrundes wies, da glaubte er das Murmeln von zahlreichen Männerſtimmen zu vernehmen, das aus dem Bett des Flüßchens zu ihm heraufdrang.

Digitized by Google

Er täuschte sich nicht; das Murmeln wurde deutlicher, und ebenso deutlich erkannte er das Plätschern, welches von Menschen erzeugt wurde, die in dem schnell fließenden Wasser stromaufwärts schritten.

Das widerwärtige Lachen eines Einzelnen, dem gleich darauf das unterdrückte Lachen einer ganzen Anzahl von Männern folgte, erschallte jetzt, und ein heimliches Grauen bemächtigte sich Hohendorf's, indem er sich vergegenwärtigte, was ihr Loos gewesen wäre, wenn sie nicht rechtzeitig diesen Zufluchtsort erreicht hätten.

Plötzlich störte ihn das Schnarchen der Negerin in seinen Betrachtungen. Das Geräusch war laut genug, um von denen, die sich unten im Fluß befanden, gehört zu werden, und doch durfte er nicht wagen Maiblume zu wecken, die ja so leicht durch ein einziges, im Halbschlaf zu laut gesprochenes Wort sie Alle verrathen konnte. Auch die Zunnis mochten dergleichen bedenken, denn sie verharrten regungslos, scheinbar ohne die Negerin zu beachten.

Immer lauter tönte unterdessen das eigenthümliche Geräusch aus der rauhen Brust des so treu ergebenen Wesens, und abwechselnd ließ sich

Digitized by Google

von unten das Lachen und das Murmeln vernehmen.

Die Spannung schnürte Hohendorf die Brust zusammen, denn er befürchtete in jedem Augenblick das Jubelgeheul zu hören, mit dem die Apaches die Entdeckung ihrer Opfer begrüßen würden.

Die Räuber aber waren zu sehr in ihre leichtfertige Unterhaltung vertieft und des Gelingens ihres hinterlistigen Planes zu gewiß, als daß sie hier schon ihre Stimmen hätten vorsichtig dämpfen und auf jedes Geräusch in ihrer Umgebung lauschen mögen. Wäre der Seminole in ihrer Mitte gewesen, so würden die Flüchtlinge nicht lange unentdeckt geblieben sein. So aber näherte sich das Murmeln und Lachen ohne Unterbrechung immer mehr, bis es endlich gerade unterhalb des Trümmerhaufens aus der Tiefe heraufschallte.

Hohendorf bebte; bald darauf athmete er aber freier, denn er erkannte an dem Schwinden des gefahrdrohenden Lärms, daß die wilde Horde sich schon vorbeibewegt hatte, und wenigstens Keiner derselben mehr in so unmittelbarer Nähe zurückgeblieben war.

Noch einmal erschrack er und legte fast unwillkürlich die Hand auf seine Büchse. Das

Digitized by Google

Plätschern hatte aufgehört, das verstohlene Lachen und Sprechen dagegen dauerte noch fort, und immer lauter und durchdringender schnarchte Maiblume. — Wäre er so vertraut mit der dortigen Bodengestaltung gewesen, wie Pasqual und Tsana-Tona, so würde dieser Umstand ihn nicht weiter befremdet haben. Die Apaches hatten nämlich das Ende des Felsenthors erreicht, wo ihnen das Ufer einen viel bequemeren Weg bot, weshalb sie nicht zögerten, Einer nach dem Andern nach demselben hinaufzuklettern. Dort nun ordneten sie sich wieder in eine lange Reihe, und setzten, verstohlen plaudernd und lachend, ihren Weg nach dem nördlichen Ende des Thales fort.

Das unheimliche Geräusch erstarb bald in der Ferne. Martha aber schlummerte sanft, umgaukelt von friedlichen Träumen. Sie hatte keine Ahnung von der Gefahr, die so dicht bei ihr vorübergezogen, ebenso wenig Maiblume, deren Athem sich fort und fort röchelnd der breiten Brust entwand.

Digitized by Google

23.

Die nächtliche Wanderung.

Als José sich mit den Pferden stromabwärts entfernte, hegte er die Absicht, die Feinde durch falsche Spuren von dem Versteck seiner Freunde abzuleiten, dann aber auch so schnell wie möglich den Gila, so wie die Dörfer der Coco-Maricopas und Pimos zu erreichen, und diese befreundeten Indianer zur schleunigsten Hülfe und Rettung der von den Apaches Bedrohten aufzufordern.

Außerdem hoffte er auch, mit Robert und dessen Karavane daselbst zusammen zu treffen; denn da der Tag nahe, bis zu welchem Robert versprochen hatte, mit seinen Heerden in der Nähe jener Dörfer zu rasten, so ließ sich mit einiger Bestimmtheit auf den Beistand der Kalifornier rechnen, der allerdings dem der nicht sonderlich

Digitized by Google

kriegerisch gesinnten Pimos und deren nächsten Nachbarn vorzuziehen war.

Mit solchen Gedanken verfolgte also der gewandte Zunni seinen unsichern Weg in dem tobenden Wasser, das von den aufstrebenden Felsmassen immer mehr eingeengt wurde und schäumend gegen vorspringendes Gestein und grobes Gerölle anprallte.

Da er die ganze Reihe der aneinander gefesselten Pferde zu bewachen hatte, so gestattete er dem Leitthier, welches er ritt, auf dessen Instinkt vertrauend, sich die Richtung selbst auszuwählen, weshalb er nur sehr langsam von der Stelle kam.

Nach Verlauf einer halben Stunde gelangte er bis dahin, wo die Felsen, ein schmales Thal bildend, weiter zurücktraten, und wo das Wasser in einem breiten sandigen Bett nur ganz seicht dahinrieselte. Auch das unbestimmte Licht der Sterne drang voller in seine Umgebung, seit er sich nicht mehr unmittelbar im Schatten überhängender Felswände befand, und er war daher im Stande, genauer auf den Weg zu achten und den Schritt der Pferde zu beschleunigen.

Eine weitere halbe Stunde brachte ihn bis in die Mitte des Thales, wo sich von der Ostseite

Digitized by Google

her ein schmaler, aber viel Wasser führender Gebirgsstrom, der Rio Salinas, mit dem Rio Verde vereinigte, oder vielmehr Letzteren in sich aufnahm. Er hielt an und prüfte aufmerksam, ohne sich dem einen oder dem andern Ufer zu nähern, den Zusammenfluß der beiden Gewässer, wobei er sich Alles, was er auf früheren Jagdzügen hier kennen gelernt, sorgfältig in's Gedächtniß zurückrief.

Wer den stattlichen Krieger nun beobachtet hätte, wie er sinnend auf seinem Pferde dasaß und die Blicke nach den östlichen schwarzen Gebirgsabhängen hinübersandte, der würde plötzlich eine triumphirende Freude wahrgenommen haben, die über seine bronzefarbige Physiognomie glitt und den klugen Ausdruck derselben noch erhöhte.

Es mußte ihm ein glücklicher Gedanke gekommen sein, denn ein langgedehnter, singender Ton entfloh leise den halbgeöffneten Lippen, und fast gleichzeitig setzte er sein Pferd durch einen heftigen Schlag mit der Fangleine wieder in Bewegung.

Immer die Mitte des Flüßchens haltend, ritt er im Salinas abwärts, bis er auf ungefähr funfzig Schritte unterhalb der Vereinigung der Gewässer angekommen war, wo der Fluß eine sei-

Digitized by Google

ner vielen Windungen beschrieb. Absichtlich begab er sich dann nach dem vorspringenden Ufer hinauf, ritt über den Sandstreifen, der sich, der Biegung des Bettes folgend, wie eine Landzunge gegen Westen erstreckte, fort und wieder in den Fluß hinein. Es gewann dadurch ganz den Anschein, als ob eine gegen Süden wandernde Karavane, die ursprünglich die Richtung ihrer Reise zu verbergen wünschte, an dieser Stelle aus Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit ihre untrüglichen Spuren ausgeprägt habe.

Nach Zurücklegung von abermals funfzig Schritten in dem Flusse selbst, hielt der schlaue Zunni still, wendete sein Pferd kurz um, zwang die übrigen Thiere, dem gegebenen Beispiele zu folgen, und ritt dann stromaufwärts um die eben bezeichnete Landzunge herum und bis zur Mündung des Rio Verde hinauf, wobei er aber sorgfältig darauf achtete, daß kein einziger Huf außerhalb des Wassers abgedrückt wurde.

Vor dem Vereinigungspunkte der beiden Flüsse beschrieb er einen kleinen Bogen, und indem er sein Reitpferd gegen Osten in den Salinas und diesen Strom aufwärts lenkte, die nachfolgenden aber durch den geschwungenen Lasso abhielt, dem Ufer zu nahe zu treten, gelang es ihm so voll-

Digitized by Google

kommen, die wahre Richtung seiner Flucht zu verheimlichen, daß sogar ein Pawnee- oder Oglala-Indianer getäuscht worden wäre und die Fortsetzung der auf der Sandbank zurückgelassenen Spuren wahrscheinlich weiter unterhalb gesucht hätte. Kaum sah er dann die Pferde wieder in einer geraden Reihe hinter sich, so trieb er sie zur Eile, um ihnen keine Zeit zu lassen, aus dem schmalen Bett des mit Hindernissen aller Art angefüllten Flusses zu weichen, und erreichte nach Verlauf von zehn Minuten die Ostgrenze des Thales, wo ihm ein kleiner Nebenarm des Salinas aus einer engen Bergschlucht entgegenstürzte.

Ohne Bedenken drang er in die finstere Schlucht ein, die, je weiter er sich in derselben fortbewegte, um so enger und unwegsamer wurde, bis die Felsen endlich einander so dicht gegenüberstanden, daß die Pferde nur rückwärts gehend wieder das Freie hätten gewinnen können.

Aber gerade diese Stelle schien José zur Ausführung seiner Pläne ausersehen zu haben; denn nachdem ihn die beständig zunehmende Verengerung der Schlucht, die übrigens nur wenig Wasser hielt, zum Absteigen gezwungen hatte, ergriff er das vorderste Pferd am Zügel und führte es so tief in die Spalte hinein, bis er selbst im voll-

Digitized by Google

sten Sinne des Worts nicht mehr weiter vorzudringen im Stande war.

Dort befestigte er den Zügel, so gut es eben gehen wollte, an einen Felsblock, überzeugte sich nochmals, daß die Thiere ohne menschliche Hülfe weder vorwärts noch rückwärts zu drängen vermochten, und kroch dann unter ihnen durch und neben ihnen vorbei, wo er nun gerade den meisten Platz fand, wieder bis an den Rand des Thales zurück.

Nachdem er seine Waffen, die er am Eingang der Schlucht niedergelegt hatte, wieder auf seinem Körper befestigt, und demnächst einige Minuten in die Ferne gelauscht, schlich er so lange am östlichen Rande des Thales herum, bis er an's südliche Ende desselben gelangte, wo der Salinas wieder von spärlich bewaldeten Gebirgszügen eingeengt wurde.

Abermals blieb er stehen und lauschte; er wußte, daß er sich dem Punkte näherte, wo er vor wenigen Stunden den Rauch der feindlichen Signalfeuer beobachtet; auch bezweifelte er nicht, daß die daselbst hausenden Apaches sich zur Zeit schon auf dem Wege stromaufwärts befänden und jeden Augenblick vor ihm auftauchen konnten. Aber der einzige Weg nach dem Gila führte durch

Digitized by Google

die vor ihm liegende Schlucht, und Zeit durfte er nicht verlieren, wenn die von ſeinen Gefährten erwartete Hülfe nicht zu ſpät eintreffen ſollte.

Er entſchloß ſich daher ſchnell, hing die Büchſe über den linken Arm, ergriff mit der Rechten das Kriegsbeil und glitt geräuſchlos in den Paß hinein. —

Wie ein flüchtiger Schatten bewegte er ſich unter den mächtigen Pappelweiden dahin, die ihre weitgeſpreizten Zweige über den Fluß hinneigten und ſich in der Mitte über dem murmelnden Waſſerſpiegel, laubenähnliche Thore bildend, begegneten. Vorſichtig vermied er ſeine Füße in's Waſſer zu ſtellen, aus Beſorgniß, durch das Plätſchern die Aufmerkſamkeit im Verborgenen lauſchender Feinde zu erregen, und ebenſo wagte er nicht höher an den Abhängen hinaufzuklettern, wo ein zufällig niederrollender Stein ihn verrathen konnte. Doch in ſeiner Umgebung blieb Alles ſtill wie das Grab, und ohne auf verdächtige Zeichen zu ſtoßen, drang er immer weiter in den Paß vor.

Die Berge, die Anfangs auf den Ufern des Fluſſes ſanft ausliefen und dieſelben ſtellenweiſe gar nicht berührten, rückten allmälig dichter zuſammen, bis die verſchiedenen Baſen und Schluch-

Digitized by Google

ten zuletzt wie die Zähne ausgezackter Räder ineinander faßten und dem Wasser kaum hinreichenden Raum gewährten, sich im Zickzacklauf seinen Weg gegen Süden zu suchen.

Heftig brandeten die zusammengepreßten Fluthen gegen mächtige Granitblöcke und bloßgewaschene Wurzeln morscher Baumstämme, oder stürzten sich brausend über die Abstufungen des Gesteins, wo sie dann in trichterförmigen Aushöhlungen festen, klebrigen Schaum erzeugten. Dieser nun, in große Klumpen zusammengeballt und den Bewegungen des aufgeregten Elementes folgend, zitterte und bebte, als wenn er befürchtet hätte, von den unabläßig niederströmenden Fluthen, denen er sich in seiner Steineinfassung nicht zu entziehen vermochte, wieder vernichtet zu werden. Das Wasser aber kannte tief unten einen verborgenen Ausgang, durch den es sich, behaglich gurgelnd und sprudelnd, in's Freie drängte, gleichsam verlachend die großen Schaumklöße, die sich ängstlich an die unerschütterliche Brüstung klemmten und vergeblich trachteten wohlbehalten über dieselbe hinaus zu gelangen.

José's Blicke glitten prüfend über den Schaum hin, der sich als hellgraue Masse in dem nächtlichen Schatten auszeichnete. Länger aber weilten

Digitized by Google

sie auf den jungen Schößlingen der kandelaberförmigen Cacteen, die vereinzelt auf den fast nackten Abhängen umherstanden und, gegen den gestirnten Himmel scharf abhebend, so viel Aehnlichkeit mit menschlichen Schildwachen trugen. Sie verharrten aber zu regungslos, als daß sie ein indianisches Auge lange hätten täuschen können. Auch die Felszacken und Baumstumpfen zeigten in der schwachen Beleuchtung oft die Formen von zusammengekauerten Menschen; doch dergleichen beachtete er kaum, indem schon bei den nächsten Schritten diese Gestalten sich in unregelmäßige Klumpen verschoben.

So eilte der muthige Zunni rastlos, wie ein Schatten unter Schatten, dahin; seine umherspähenden Augen erfaßten Alles, seine scharfen Ohren unterschieden jedes Geräusch, das nicht von dem tobenden Bach ausging.

Plötzlich aber prallte er wie vor dem Biß einer Klapperschlange zurück, und im nächsten Augenblicke stand er hinter dem bergenden Stamm einer riesenhaften Pappelweide.

Seine Blicke waren auf den Umrissen eines nah' vor ihm gelegenen Abhanges haften geblieben, der sich vor dem glanzvollen Firmament, wie eine schwarze Silhouette, dem Flusse zusenkte.

Digitized by Google

Eine Anzahl der riesenhaften Cacteen, von fast allen nur vorkommenden Größen und Formen dieser merkwürdigen Pflanze, zierte den Abhang. Doch weder die Cacteen noch der Abhang selbst hatten des Indianers Mißtrauen erweckt, aber daß mehrere der kleineren eigenthümlichen Gewächse Leben erhalten zu haben schienen und langsam niederwärts glitten, das war mehr als genug, José zur größten Vorsicht und Aufbietung seines ganzen Scharfsinns zu mahnen.

Aufmerksam schaute er hinüber; die beweglichen Cacteen gewannen vor seinen Augen bestimmtere Umrisse, und er erkannte die Gestalten von etwa acht Apache-Kriegern, die, eine Biegung des Flusses abschneidend, in geradester Richtung auf ihn zukamen.

Die Gestalten verschwanden zwar wieder, sobald sie, vom Kamme des Abhanges niedersteigend, in den Schatten desselben gelangten, dafür aber vernahm er das schnatternde Geplauder, mit welchem sich die verrätherischen Wilden unterhielten, und das widerwärtige Lachen, welches offenbar durch die Unterhaltung hervorgerufen wurde.

Näher und näher kam das Geräusch, und noch immer sah José keine Wahrscheinlichkeit, in seinem Versteck unentdeckt zu bleiben. Er konnte

Digitized by Google

sich allerdings seinen Feinden durch offene Flucht entziehen, da es aber für seine Gefährten und die Frauen von größter Wichtigkeit war, die Verfolger so lange wie möglich im Ungewissen über ihren Verbleib zu erhalten, so rührte er sich nicht von der Stelle, und betrachtete die offene Flucht, die voraussichtlich nicht ohne Blutvergießen bewerkstelligt werden konnte, eben nur als das letzte Zufluchtsmittel.

Die Apaches waren unterdessen bis auf eine Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten herangekommen, als sie plötzlich still standen, in eine Gruppe zusammentraten und in geräuschvoller Weise berathschlagten.

Sie mußten sehr schnell einen Entschluß gefaßt haben, denn sie trennten sich nach kurzer Zeit in zwei Abtheilungen, von denen eine nach dem schroffen, wallähnlichen Abhang hinaufkletterte, dessen Fuß bis in José's unmittelbare Nähe reichte, während die Zurückbleibenden sich niederließen und ihre schnatternde Unterhaltung fortsetzten.

Der Zunni verstand natürlich kein einziges Wort, doch es unterlag wohl kaum einem Zweifel, daß es sich um einen Ueberfall des Lagers handelte, und daß die verschiedenen kleinen Ban-

Digitized by Google

den, aufgefordert durch die Signalrauchsäulen, im Begriff waren, sich zu vereinigen, um in den Morgenstunden gemeinschaftlich das blutige Werk zu vollbringen.

Einen untrüglichen Beweis dafür erhielt er schon in der nächsten Minute, denn wie er mit ungetheilter Aufmerksamkeit und Spannung die vor ihm sitzenden Räuber, die er für die gefährlichsten hielt, beobachtete, erschreckte ihn der helle Glanz eines Feuers, das von den anderen Apaches etwas weiter abwärts auf dem vorspringenden Felsabhang angezündet worden war.

Glücklicherweise wurde er selbst nicht von dem Schein getroffen, was seine augenblickliche Entdeckung hätte herbeiführen können. Seine Lage war aber deshalb nicht weniger gefährlich, indem er sich nunmehr weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin bewegen durfte, und ihm nur das einzige Mittel übrig blieb: eine günstigere Wendung der Dinge abzuwarten.

Ein schwacher Feuerschein, der auf dem gegenüberliegenden entfernteren Bergabhange sichtbar wurde, und dem bald darauf eine hochaufschlagende Flamme folgte, belehrte den Zunni, daß auch von dort her noch eine Bande der wilden Räuber her-

Digitized by Google

beeile und sich muthmaßlich in seiner Nähe den schon anwesenden Genossen zugesellen werde.

Diese aber schienen nicht geneigt, so lange im Dunkeln sitzen zu wollen, denn nachdem einer der unten Befindlichen einige Worte nach der Felswand hinaufgerufen, stieg von dort einer der wilden Gesellen mit einem Feuerbrand nieder, und einige Minuten später loderte auch dort ein lustiges Feuer empor.

Der Zunni sah jetzt ein, daß er sich noch vor Ankunft der zweiten Bande entfernt haben müsse; denn es ließ sich nicht annehmen, daß eine so bedeutende Zahl verschlagener Apache-Krieger lange in seiner Nähe verweilen, oder auch nur dicht bei ihm vorüberziehen würde, ohne ihn zu entdecken. Dies war aber jetzt um so leichter, weil der Schein von zwei Feuern seinen Baum traf und den Schatten desselben auf einen nur ganz schmalen Streifen beschränkte.

Behutsam ließ er sich auf die Kniee nieder, neigte den Oberkörper nach vorn und schob die Füße so lange nach hinten, bis er ausgestreckt auf der Erde lag. Vorsichtig begann er dann rückwärts zu kriechen, wobei er vorzugsweise darauf achtete, keines seiner Glieder der Beleuchtung auszusetzen, eine doppelt schwierige Aufgabe, weil

Digitized by Google

er zu gleicher Zeit seine Waffen mit sich führen und dem Zusammenschlagen derselben vorbeugen mußte.

Zoll für Zoll setzte er seine gefährliche Wanderung auf dem unebenen Boden fort; selbst die schwarze Waldschlange hätte nicht behutsamer und geräuschloser dahingleiten können; und doch würde er wohl schwerlich unbemerkt geblieben sein, wären die Augen der Apaches nicht durch die Feuer geblendet worden, so daß sie die Dunkelheit nicht so genau zu durchdringen vermochten, und hätte ihr Plaudern und Lachen nicht das von ihm mehrfach erzeugte zufällige Geräusch übertönt.

Am liebsten hätte er sich in das Bett des Flusses zurückgezogen; unglücklicher Weise trennte ihn aber von demselben ein nackter Zwischenraum, den das untere Feuer so grell beleuchtete, daß er jeden Gedanken an diesen Weg der Flucht sogleich aufgab und dafür beschloß, den Versuch zu wagen, nach dem nahen Felswall hinauf zu gelangen. Das Feuer auf demselben brannte nämlich schon niedriger, und vor demselben kauerte nur noch eine einzige Gestalt, während die übrigen wieder zu ihren Gefährten hinabgestiegen waren und sich mit diesen zum Aufbruch rüsteten.

Plötzlich ertönte aus der Richtung, aus wel-

Digitized by Google

cher die andere Bande erwartet wurde, der durch die Entfernung gedämpfte Ruf eines Apache-Kriegers. Einer der vor dem Feuer kauernden Männer sprang auf und stieß einen ähnlichen gellenden Ruf aus. Nachdem derselbe dann einige Worte an den Posten auf der Felswand gerichtet, nahm er seinen Bogen in die rechte Hand, ein Bündel Pfeile in die linke, und eilte, in einen kurzen Trab verfallend, an dem Baume vorbei, hinter welchem der lauschende José so lange gestanden hatte. Die übrigen Männer, lauter kleine, unansehnliche, aber überaus sehnige Gestalten, ließen ein halblautes widerwärtiges Geheul erschallen, drängten sich in eine Reihe hinter einander, und folgten in dieser Ordnung demjenigen, der gewissermaßen die Rolle des Anführers übernommen hatte, schnell nach.

José war es zu dieser Zeit gelungen, den Schatten unter der Felswand zu gewinnen. Er konnte dort nicht leicht wahrgenommen werden, indem seine Gestalt mit der schwarzen Finsterniß zusammenfiel. Seine Faust legte sich aber fester um den Griff des Tomahawks, als die wilde Gesellschaft sich näherte und so dicht bei ihm vorüberstürzte, daß er, trotzdem er sich an den Felsen schmiegte, jeden Einzelnen derselben mit der

Digitized by Google

ausgestreckten Hand hätte berühren können. In der Hoffnung aber, jetzt seinen Weg unangefochten fortsetzen zu können, fand er sich getäuscht, denn er hatte noch keine zwei Schritte auf das Feuer zu gethan, als er des Apaches, der so lange auf der Felswand geweilt, ansichtig wurde, wie sich derselbe auf der verlassenen Stelle niederkauerte.

Friedliebender Natur und feindlich allem Blutvergießen, wie die Zunnis fast durchgehends sind, dachte auch José nicht daran, den einzelnen Feind durch einen wohlgezielten Schlag aus dem Wege zu schaffen. Da aber der offene Raum zwischen den aufstrebenden Felsen und dem Fluß zu schmal und zu hell beleuchtet war, als daß er unbemerkt hätte vorbeischlüpfen können, und da ferner die von den östlichen Bergen niedersteigenden Apaches sehr bald eintreffen mußten, so durfte er keine Zeit verlieren. Er beschloß also, wie er gleich Anfangs beabsichtigt, nach dem nunmehr vereinsamten Walle hinaufzuklettern, und von dort aus, in gleicher Höhe an den Abhängen hinschleichend, die Gefahr, die ihm unten drohte, zu umgehen.

Vorsichtig begab er sich daher auf den Weg, und erreichte ohne große Mühe die Abstufung, auf der das Signalfeuer nur noch verstohlen

Digitized by Google

glimmte und zeitweise, wenn die Gluth ein zurückgebliebenes dürres Reis entzündete, eine schwache Flamme emporsandte.

Immer noch auf Händen und Füßen kriechend, trachtete er, um gegen jede Entdeckung von unten gesichert zu sein, zwischen dem Feuer und der hinter demselben aufstrebenden Fortsetzung des schroffen Abhangs durchzugleiten. Daß aber auf der entgegengesetzten Seite, fast gleich mit ihm, der Apache, den er kurz vorher noch unten bemerkt, ebenfalls nach der Felswand hinaufgeklettert war, freilich nur in der Absicht, das Signalfeuer von Neuem zu schüren, das ahnte er nicht; ebenso wenig hatte er ein Geräusch vernommen, indem die in geschmeidiges Hirschleder gehüllten Füße des Wilden das Gestein so leise berührten, als wenn es die behaarten Tatzen eines Luchses gewesen wären. Außerdem lauschte er auch in die Ferne und wendete seine Aufmerksamkeit den Stimmen der sich nähernden Bande zu, um die Zeit bis zu ihrer Ankunft zu berechnen und seine eigenen Bewegungen darnach abzumessen.

Er befand sich nur noch einen Schritt von dem Feuer und vielleicht drei Schritte von der

Digitized by Google

Stelle, wo die Apaches hinauf- und hinuntergeklettert waren, als abermals die zwischen den zerstreut umherliegenden Reisern züngelnden Flämmchen eine größere Anhäufung dürren Talgholzes erreichten und, hoch aufflackernd, die nächste Umgebung grell beleuchteten.

Seine Blicke waren nach vorn gerichtet; wenn aber jemals zwei Menschen einander überrascht in die Augen schauten, so waren es José und der Apache, die Beide nur wenig Fuß von einander entfernt auf dem Boden lagen, Beide gleich verwundert, gleich erschreckt und gleich unvorbereitet zum Kampf.

Doch Leute, wie diese, die gewohnt waren, Gefahren zu begegnen, blieben in einer solchen Lage nicht lange unentschlossen. Sie hatten sich auch in der That kaum als Feinde erkannt, so richteten sie sich blitzschnell auf die Kniee empor und griffen zu den nächsten Waffen. Bogen und Pfeile waren ihnen am besten zur Hand; doch befand sich José im Vortheil, indem der Apache die schlaffe Sehne erst in die Kerbe des Bogens schieben mußte, eh' er von seinen Pfeilen Gebrauch machen konnte.

Es ging ihm nur eine Sekunde dadurch verloren, aber eine Sekunde, die über sein Schicksal

Digitized by Google

entſchied, denn als er eben die Sehne mit dem befiederten Schaft an's Ohr ziehen wollte, fuhr ihm José's Pfeil tief in die nackte Bruſt.

Er wankte, verſuchte es noch einmal, den zähen Bogen zu ſpannen und durch einen Hülferuf ſeine Stammesgenoſſen zur Eile zu ſpornen, aber der Todesſchrei erſtarb auf ſeinen Lippen, als José's hoch geſchwungenes Kriegsbeil ihm den Schädel ſpaltete und ſeine Lippen auf ewig ſchloß.

Wie der gezähmte Löwe, wenn er friſches warmes Blut gekoſtet, plötzlich ſeine ganze Natur ändert, ſo ſchien auch der Zunni nach dieſem blutigen Auftritt ein anderer Menſch geworden zu ſein. Der friedfertige Ausdruck war aus ſeinen Zügen verſchwunden, ſeine Naſenflügel hatten ſich weit geöffnet, und eine drohende Entſchloſſenheit blitzte aus ſeinen Augen. Dabei vergaß er aber nicht die Vorſicht, von der ja nicht nur ſein eigenes, ſondern auch das Leben ſeiner Gefährten abhing.

Kaum ſah er nämlich ſeinen Feind leblos auf dem Boden liegen, ſo lauſchte er auch ſchon auf die Stimmen der ſich nähernden Apaches, und berechnete aus dem Schall derſelben, daß ihm noch Zeit genug zur Ausführung eines ſchnell gefaßten Planes blieb.

Digitized by Google

Ohne Zögern trat er zu dem Apache, der dicht neben dem Feuer auf den Rücken gefallen war, wendete ihn auf die Seite, ergriff den aus der Brust hervorragenden Pfeilschaft, und indem er einige Male mit Heftigkeit nachstieß, verursachte er, daß die mit langen Widerhaken versehene eiserne Spitze unter dem linken Schulterblatt wieder herausdrang. Behutsam brach er dann die Spitze ab, zog nach dieser Vorkehrung den Schaft mit Leichtigkeit aus der Wunde, und schob beide Theile, die einen Jäger vom Stamme der Zunnis als den Thäter bezeichneten, in seinen Köcher. Den entstellten Körper hüllte er in seine eigene Decke, damit das Blut von derselben aufgefangen wurde und keine zu sehr in die Augen fallenden Spuren zurückblieben, und schleppte denselben dann mit leichter Mühe den Abhang hinunter an den Fluß. Dort nun entdeckte sein scharfes Ohr, an dem hohlen Sprudeln und Gurgeln, bald eine der vom Wasser ausgewühlten trichterförmigen Vertiefungen, und in diese versenkte er leise den Leichnam.

In der nächsten Minute befand er sich aber schon wieder oben auf der Felswand, wo er seine Büchse zurückgelassen hatte. Durch eine heftige Bewegung des Fußes schleuderte er Kohlen und Asche über die Stellen, wo der Apache verblutet,

Digitized by Google

lauſchte noch einen Augenblick auf die verwirrten Stimmen der Raubbande, die er in jedem Augenblick aus der gegenüberliegenden engen Schlucht hervortreten zu ſehen erwartete, und entfernte ſich dann eiligen und unhörbaren Schrittes gegen Süden.

Er war kaum aus dem Bereich des Scheins des untern Feuers geſchlichen, da wateten ein halbes Dutzend der hinterliſtigen Apache-Räuber durch den Fluß. Sie hatten die Signale wohl von den höher gelegenen Abhängen aus wahrgenommen, dann aber, nachdem ſie eine der zahlreichen niederwärts führenden Waſſerrinnen zu ihrem Wege gewählt, war ihnen der Anblick der Feuer durch die auf dem Ufer der Waſſerrinne üppig wuchernden Cedern- und Tannenbüſche entzogen worden, und wurden ſie daher faſt geblendet, als ſie aus der dunkeln Schlucht ſo plötzlich auf die beleuchtete Stelle traten.

Nach einigen oberflächlichen Forſchungen, die ſie ebenſowohl unten, wie oben auf der Felswand anſtellten, ordneten ſie ſich, wie ihre Vorgänger gethan, in eine Reihe und folgten dann trabend dem Lauf des Salinas und des Rio Verde ſtromaufwärts.

Auf der eben noch ſo belebten Lichtung war

Digitized by Google

es plötzlich ganz still geworden; das Feuer brannte niedriger, kleine feuchte Holzstückchen zersprangen, wenn die Gluth den Saft in den Zellen in Dampf verwandelte; die glimmenden Kohlen hüllten sich in einen zarten Ueberzug von weißer Asche, und in seiner alten Weise rauschte und murmelte der Salinas über die Abstufungen des Gesteins. Er rauschte und murmelte so behaglich, als wenn gar Nichts vorgefallen wäre, nur daß er weiter abwärts mit einigen zerrissenen, röthlich gefärbten Schaumklößen spielte und dieselben, unbekümmert, ob sie an vorspringenden Felsblöcken, oder beim Sturz in die Tiefe zu Atomen zerschmettert wurden, lustig auf seiner beweglichen Oberfläche tanzen ließ.

Die armen Dinger, sie hatten so lange sehnsüchtig über die sie umgebende Brüstung hinweggeschaut, bis sie von den Wellen, die der in den Trichter stürzende Leichnam erzeugte, hinausgeschleudert wurden, wo sie dann plötzlich ihren Irrthum einsahen. Aber es war zu spät; der tiefe Fall hatte sie zerschellt, und in den sichern Behälter kamen sie nie wieder hinauf. Unmöglich war es nicht, daß sich die zerstreuten Flöckchen weiter unterhalb in einem ähnlichen Becken wieder

Digitized by Google

zu einem umfangreichen Klumpen vereinigen konnten; versucht mußte es wenigstens werden.

Und so machten sie sich denn so leicht, so leicht, und ließen sich so willig von den ausgelassenen Wellen tragen, und beeilten sich so sehr durch alle die verschiedenen Windungen zu gelangen, aber so schnell wie José, der leichtfüßige Zunni-Indianer, waren sie doch lange nicht, denn als die aufgehende Sonne den letzten Schimmer von Dämmerung verdrängte, da sah derselbe schon die blauen Hügelreihen vor sich liegen, an deren Fuß die Pimos und Maricopas ihre Dörfer gegründet. Eine angestrengte Wanderung von sechs bis acht Stunden mußte ihn an den Gila bringen.

Digitized by Google

24.

Der Wachthurm.

Sobald es hell genug war, daß die in dem alten Wachthurm Verborgenen auch in weiterem Kreise um sich zu schauen vermochten, richteten sich alle Blicke natürlich dem nördlichen Ende des Thales zu, wo statt des einen Feuers, welches sie am vorhergehenden Abend selbst angezündet, deren jetzt noch mehrere brannten.

Allmälig unterschieden sie auch die einzelnen Gestalten, die gruppenweise vor den Feuern kauerten oder standen, und offenbar noch unentschlossen waren, welchen Weg sie nunmehr zur Habhaftwerdung der Flüchtlinge, oder was für die meisten noch wichtiger war, der Pferde, einschlagen sollten.

Die Zahl der ganzen Bande mochte sich ungefähr auf sechsunddreißig bis vierzig Mitglieder

Digitized by Google

belaufen, und Hohendorf wie die drei Zunnis erkannten, trotz der Entfernung, daß alle von einem einzigen Willen gelenkt wurden, und daß dieser von einem hochgewachsenen Krieger ausging, der mit einem feuerfarbigen Hemde bekleidet war, und die einzige Büchse führte, die sich in dem wilden Haufen entdecken ließ.

Hohendorf machte Martha auf die hervorragende Persönlichkeit aufmerksam und fragte, ob es ihr möglich sei, Aufschluß über dieselbe zu geben. Eh' Martha aber, die zitternd hinüberschaute, zu antworten vermochte, ergriff Maiblume das Wort.

„Es ist mein verwünschter Gatte!" rief die Negerin, deren ganzer Grimm beim Anblick des frechen Räubers erwachte. „Ja, es ist mein lieber, süßer, in alle Ewigkeit verdammter Gatte! O, ich meinen Gatten doch wohl kennen! Den Alligator, den Mörder! Ha, wünsche seine Gurgel zwischen meine Fingern; ich dann drücken, bis seine Zunge so blau wie eine wilde Pflaume!"

„Ruhe, Ruhe!" ermahnte Hohendorf, indem er Maiblume, die sich im Eifer aufgerichtet, niederdrückte. „Ruhe, um Gotteswillen, oder willst Du uns an die Apaches verrathen, damit sie kommen und die arme Miß Martha wieder fortschleppen?"

Digitized by Google

„O, meine arme süße Miß Martha!“ entgegnete Maiblume, einen zärtlichen Blick auf das neben ihr liegende junge Mädchen werfend; „die Alligators sollen mein armes Kind nie wieder anrühren, ich sie vorher alle morden; ja ich, das schlechte Niggerweib, ich sie morden mit meinen eigenen Händen, mit meinen Zähnen! Ja, ich, das schlechte schwarze Niggerweib! Aber wenn ich auch schwarz bin, ich Gott danken, daß ich nicht so braun, so erdfarben, so schmutzig, so kupferfarbig wie diese Mörder und Alligators! Ja, ich sie tödten mit meinen Zähnen!“ Und als ob sie schon einen Apache vor sich habe, rieb sie ihre elfenbeinartigen Zähne auf einander, daß sie laut krachten.

„Sie kommen,“ flüsterte Martha, die ihre Blicke nicht von dem Indianerhaufen gewendet hatte. „Sie kommen, wiederholte sie zagend, und wie Schutz suchend schmiegte sie sich fest an Hohendorf's Arm.

„Verliert den Muth nicht, theuerste Martha,“ erwiederte dieser, wobei er sich zu einem beruhigenden Lächeln zwang. „Sie werden vorbeiziehen, ohne uns zu bemerken, sie werden José's Spuren stromabwärts folgen, und wenn sie ihren Irrthum eingesehen haben und zurückkehren, dann kann der

Digitized by Google

wackere Zunni mit ſeiner Hülfe nicht mehr fern ſein."

„Ich glaube Euch, ich habe Euch immer geglaubt," verſetzte Martha, doch das Beben ihrer Stimme verrieth, wie ſie kaum noch auf Rettung zu hoffen wage. „Ihr müßt mir aber nicht verargen, daß ich beim Anblick der Mörder meiner Eltern Entſetzen empfinde, ein Entſetzen, welches zu überwinden ich mich zu ſchwach fühle."

Eine heftige Bewegung auf Martha's anderer Seite, der ein tiefes Stöhnen der Negerin folgte, erſparte Hohendorf die Antwort. Er blickte auf und es bedurfte ſeiner ganzen Ueberredungsgabe, Martha zu überzeugen, daß durchaus nichts Böſes gegen Maiblume beabſichtigt werde, im Gegentheil, daß man nur ihr eigenes, ſo wie Aller Beſtes im Auge habe.

Pasqual war nämlich an die Seite der Negerin gekrochen und hatte, eh' dieſelbe ſeine Pläne errieth, ihre Kehle mit der linken Hand ergriffen, während er in der rechten ſein breites Schlachtmeſſer ſchwang, und ihr die Spitze deſſelben bald auf die Bruſt, bald mit ausdrucksvollen Geberden auf den Mund ſetzte.

Die Negerin ſchien des Häuptlings Zeichen aber nicht verſtehen zu wollen, oder der Schreck

Digitized by Google

hatte ihre geistigen Kräfte gelähmt, denn sie vermochte weiter Nichts, als ihre flehenden Blicke abwechselnd auf Martha und auf Hohendorf zu richten.

Auf des Letzteren Wunsch nahm der Häuptling allerdings das Messer zurück, die Kehle der Negerin ließ er dagegen nicht eher fahren, als bis Hohendorf derselben die von ihm vorgeschlagenen Mittheilungen gemacht.

„Maiblume," hob Hohendorf an, nachdem er seiner bebenden Gefährtin abermals in tröstender Weise zugelächelt. „Maiblume, Pasqual ist ein schrecklicher Mann, ein Mann, der mit derselben Leichtigkeit einen andern Menschen tödtet, mit der Du eine Maiskolbe pflückst. Er ist aber auch ein guter Mann, der uns Alle zu retten wünscht. An Dir und mir ist freilich nicht viel gelegen, aber desto mehr an unserer armen Miß Martha. Binnen wenigen Minuten werden die Apaches hier unten vorbeikommen. Du weißt, es sind keine zwanzig Ellen von hier bis an den Fuß dieses Felsens; ein einziges zu laut gesprochenes Wort, und die Apaches kommen herauf und rauben Dir abermals Deine Herrin!"

„O, über die Alligators," stöhnte Maiblume, zum Zeichen des Verständnisses.

Digitized by Google

„Feſſele alſo Deine Zunge," fuhr Hohendorf fort, der nicht umhin konnte, über das getreue Geſchöpf zu lächeln, bei dem die bitterſte Wuth gegen die Mörder ihrer Herrſchaft die eigene Todesangſt bei Weitem überwog. „Ja, feſſele Deine Zunge, denn wenn Du nur Miene machſt aufzuſtehen oder den Mund zu öffnen, was unbedingt die Aufmerkſamkeit der Apaches hier herauf lenken würde, dann wird Pasqual Dir vorher, natürlich um Miß Martha zu retten, das Meſſer, ſo lang wie es iſt, in die Bruſt ſtoßen."

Kaum hatte Hohendorf ſo geſprochen, ſo legte Maiblume beide Hände auf ihren Mund und nickte, daß ſie Alles vollkommen verſtanden habe. Der Häuptling ließ ihren Hals fahren und kroch dicht an den äußerſten Mauerüberreſt heran, um durch die offenen Fugen die Bewegungen der Feinde zu überwachen, worauf er Hohendorf und Tſana-Tona aufforderte, ſeinem Beiſpiel zu folgen, aber nach anderen Richtungen auszuſchauen.

Schwüle Stille trat dann auf der Felſenecke und in den Ruinen des Wachthurms ein. Aus dem Thal aber erſchallte das verworrene Getöſe von dreißig bis vierzig Apaches herauf, die laut ihren Unmuth über die Flucht ihrer Opfer äußerten und mit thieriſcher Gier und Inſtinkt die

Digitized by Google

deutlich ausgeprägten Spuren der Pferde verfolgten.

Was Hohendorf empfand, als er aus dem Lärm erkannte, daß die ganze Bande gerade unterhalb der Felsenecke anhielt und vor ihrem Eintritt in den Paß berathschlagte, läßt sich nicht beschreiben. Er vernahm die in widerlichster Mundart ausgestoßenen Schmähungen und das durchdringende Gellen; er vernahm scheußliches Hohnlachen und dazwischen die Befehle und Drohungen des Seminolen. Was gesprochen und worüber gelacht wurde, verstand er nicht, aber darüber war er sich klar, daß er die Mündung seiner todbringenden Büchse lieber auf die halb ohnmächtige Martha gesenkt, als sie in die Hände dieser elenden erbarmungslosen Räuber hätte gerathen lassen.

Man schien unten endlich zu einem Entschluß zu kommen, denn das verstärkte Plätschern des Wassers verrieth, daß Einer nach dem Andern in den Fluß hinabstieg und sich eiligst gegen Süden entfernte.

Als die ganze Bande an der Aufgangsstelle vorbeigezogen war, ohne daselbst Etwas zu entdecken, was sie auf die richtige Spur hätte bringen können, wendete Pasqual sein fröhlich lachendes

Digitized by Google

Geſicht der bebenden Martha zu, indem er leiſe mehrere Male ſein Lieblingswort „bueno, mucho bueno“ wiederholte.

Dieſe lohnte ihm die Ermuthigung durch einen dankbaren Blick und indem ſie ihm ebenfalls freundlich zuzulächeln verſuchte; aber im Herzen war ihr weh, ſo weh, daß die bitterſten Thränen die kärgliche Speiſe benetzten, die Hohendorf ihr darreichte und die ſie auf ſeinen dringenden Wunſch, um nicht einer gänzlichen Entkräftung zu erliegen, zu ſich nahm.

Auch Maiblume wollte ihre aufrichtige Freude und innige Zärtlichkeit an den Tag legen. Sie hatte das Wort „die Alligators“ aber noch nicht ganz ausgeſprochen, als ſie den Mund ſchnell wieder ſchloß, denn ihre mißtrauiſchen Blicke waren auf den Häuptling gefallen, der bei dem erſten Laut die Hand in drohender Weiſe an's Meſſer legte.

„Es können noch Feinde unten verborgen ſein,“ flüſterte Hohendorf, ſo leiſe, daß Martha es kaum verſtand; „ein lauſchender Feind iſt uns verderblicher als die ganze lärmende Bande. Mäßige Dich alſo, Maiblume, und gefährde nicht Deine Herrin.“

Digitized by Google

Hohendorf's freundliche Worte schienen einen tiefern Eindruck auf die Negerin zu machen, als Pasqual's Messer, denn dicke Thränen quollen aus ihren Augen, und gleichzeitig ergriff sie Martha's Hand, die sie mit heißen Küssen bedeckte. —

Doch es waren keine Lauscher in der Nähe, denn eine Stunde verstrich nach der andern und still blieb es ringsum. Es herrschte aber nicht mehr jene leblose, beängstigende Stille, welche das Gemüth niederdrückt, sondern die erhabene Ruhe einer wildromantischen Naturumgebung, die von harmlosen Geschöpfen so schön und reich belebt wurde, als wenn sie nur für diese allein, und nicht zum Schauplatz blutiger Scenen geschaffen worden wäre.

Eine Heerde Antilopen war in's Thal herabgekommen, lauter prachtvoll, hellgelb und weiß gezeichnete Thiere jeden Alters und Geschlechts. Sie hatten auf den Bergen übernachtet und kamen jetzt, um in der sammetgrünen Wiese ihr Mahl einzunehmen und aus dem klaren Flüßchen zu trinken. Die Noth des Winters schienen sie längst vergessen zu haben, denn ihre Seiten waren voll und rund, und die Köpfe mit den gespreizten Hörnern trugen sie so stolz und herausfordernd, daß man hätte meinen mögen, es habe noch nie, weder ein

Digitized by Google

Jäger noch ein Raubthier jene abgeschlossene Landschaft betreten.

Den alten Familienhäuptern sah man freilich an, wie sie dem allgemeinen Frieden nicht trauten; denn sie hielten sich etwas abwärts und richteten ihre diamantklaren Augen forschend auf jeden Strauch und in jeden Felsenwinkel, während die jüngeren Mitglieder behaglich weideten, sich wechselweise in tollen Sprüngen jagten, oder, merkwürdig genug, ihr Spiegelbild in den eilenden Fluthen betrachteten, dem vermeintlichen Rivalen sogar drohten, oder ihn auch, durch einen Schlag mit dem Vorderhuf in's spritzende Wasser, auf längere Zeit vernichteten.

„Es sind keine Feinde mehr im Paß," flüsterte Hohendorf Martha zu, wobei er aber wohlweislich dafür Sorge trug, die leicht erregbare Maiblume seine Bemerkung nicht hören zu lassen. „Die Antilopen würden sich sonst nicht so nahe herangewagt haben."

„Es sind wundervolle Thiere," entgegnete Martha, die dem Treiben der reizenden Geschöpfe mit Theilnahme zuschaute. „Sie sind in der That zu beneiden."

„Und doch haben sie mehr Feinde, als wir,"

Digitized by Google

versetzte Hohendorf, der mit Freuden die Gelegenheit ergriff, des jungen Mädchens Gedanken auf andere Gegenstände zu lenken und sie vielleicht ihre gegenwärtige Lage auf Augenblicke vergessen zu machen.

„Ihr meint, alle Menschen, ohne Rücksicht auf ihr Herkommen und die Bildungsstufe, auf der sie sich befinden?"

„Die Menschen und die Raubthiere, theuerste Martha, denn achtet nur etwas weiter oberhalb auf das Strombett. Ihr werdet daselbst zuweilen den Rücken eines Cuguars bemerken. Er schleicht auf die Heerde zu, die ihn von dort unten aus hinter dem Ufer des gewundenen Flusses nicht entdecken kann."

„Die armen Thiere! — Sollten sie sich aber nicht verjagen lassen?"

„Sie in diesem Augenblick verjagen, hieße die Gefahr für uns heraufbeschwören," erwiederte Hohendorf sinnend; „aber seht, dort stellt sich schon von selbst ein Warner ein, und wenn ich nicht irre, so wird derselbe jeden andern Beistand, den Ihr den Thieren wünscht, reichlich ersetzen und überflüssig machen."

Bei diesen Worten deutete er auf einen großen blauen Reiher, der mit langsamem und gemessenem

Digitized by Google

Flügelschlag über den Antilopen kreiste und sich allmälig senkte.

Mit wachsendem Interesse beobachtete Martha den stattlichen Vogel, der, den Kopf zurückbiegend und die Beine weit nach hinten ausstreckend, mit einem wahren Ausdruck von Gemächlichkeit auf seinen verhältnißmäßig sehr breiten und langen Schwingen ruhte, und von Zeit zu Zeit einen kurzen heisern Schrei ausstieß. Sie sah ihm nach, wie er niedriger und niedriger flog, wie er die Schwingen, um deren Tragkraft zu vermindern, oberhalb der Antilopen verkürzte, und sich dann, nach einigen sausenden Flügelschlägen, mitten in den seichten Fluß niederließ.

Auch die Antilopen hatten den Fremdling beobachtet. Sie fürchteten sich aber nicht, sondern richteten ihre großen glänzenden Augen neugierig auf ihn, und waren gleichsam verwundert, daß der Vogel, dessen Kopf beim Fliegen auf seinem Rücken festgewachsen zu sein schien, nun plötzlich einen so merkwürdig langen Hals erhalten hatte. Die jüngeren Thiere waren fast gar nicht im Stande, ihre Neugierde zu bezwingen; sie schritten so weit am Fluß hinauf, bis sie sich dem ernsten Vogel gerade gegenüber befanden, und würden unbedingt näher getreten sein und ihn beschnup-

Digitized by Google

pert haben, wenn sie sich nicht gescheut hätten, ihre Beine naß zu machen. *)

Der Reiher war schneller zufrieden gestellt. Er warf einen prüfenden Blick auf die vierfüßige Gesellschaft und schritt bedächtig eine kurze Strecke stromaufwärts, wo auf einem gestrandeten Stück Treibholz ein prächtig gefiederter Königsfischer wie träumend saß und in die Fluthen schaute. Nachdem er diesen durch einen höchst ungroßmüthigen Hieb mit dem scharfen Schnabel verjagt, legte er, wie ein Pädagog, die langen Schwungfedern recht zierlich auf dem Rücken übereinander, wendete das Gesicht der Strömung zu, zog den langen Hals ganz ein, und heftete dann seine sinnenden Blicke in die krystallklare Tiefe.

Fast gleichzeitig schlich der Cuguar um die nächste Biegung herum. Er sah den Reiher und stutzte; aber der Reiher bemerkte auch ihn, denn derselbe stieß einen sehr verdrießlichen Schrei aus, spannte seine Schwingen auf und flog dann stromabwärts in den Paß hinein, und zwar so dicht über dem Wasserspiegel, daß die äußersten Spitzen der Schwungfedern denselben mehrfach berührten

*) Die Neugierde der Antilopen ist gar oft die Ursache, daß sie dem erfahrenen Jäger zur Beute werden.

Digitized by Google

und eine ganze Menge ringförmiger, ſich allmälig vergrößernder Wellen erzeugten.

Die Antilopen vernahmen nicht ſobald den Warnungsruf des Vogels, ſo ſprangen ſie mit Windeseile etwa hundert Schritte weit in die Wieſe hinein, wo ſie dann ſtehen blieben, ſich umwendeten und mißtrauiſch nach dem Fluß zurückſchauten.

Sie mußten den grimmen Feind von dort aus gewahren, denn ſie drängten ſich in einen dichten Haufen zuſammen, wirbelten in dieſer Weiſe einigemal, wie das Rad um ſeine Axe, im Kreiſe herum, und eilten dann in toller Flucht davon.

Der Cuguar aber hatte ſich unterdeſſen auf den Uferrand geſetzt und ſchaute, ſeinen langen Schweif zierlich zuſammenringelnd, den Flüchtlingen ſo mißmüthig nach, als wenn dieſelben den allerſchlechteſten Streich begangen hätten.

„Wie die Natur ihre Geſchöpfe, eins vor dem andern, zu ſchützen vermag!“ ſagte Martha, deren Gedanken allein mit dem eben beobachteten Schauſpiel beſchäftigt zu ſein ſchienen. „Sie ſandte den Reiher, um die Antilopen zu warnen, und doch hat der Reiher keine Ahnung davon, daß wenigſtens eins der harmloſen Thiere ihm das Leben dankt.“

Digitized by Google

„Gewiß nicht, theuerste Martha," erwiederte Hohendorf mit Wärme; „aber eben darum dürfen wir mit Recht den vielleicht unwillkürlichen Warnungsruf des vernunftlosen Thieres eine Stimme der Natur nennen. Es braucht nicht immer das süße Lied der melodiereichen Spottdrossel, oder das majestätisch einherziehende, wetterleuchtende und donnernde Gewölk zu sein, um das Gemüth des fühlenden Menschen empfänglich für die Eindrücke der Natur zu machen. Wir finden und erkennen fast überall dergleichen fromme Anregungen, wenn wir sie nur verstehen wollen: im Brausen des Sturmes, wie im leisen Flüstern zwischen Schilf und Rohr; im drohenden Gebrüll des Jaguars, wie im Schnarren des kleinen Insekts, das unermüdlich seine Wege durch trockenes Holz nagt. — Betrachten wir nun die Eingeborenen dieses Landes, und bedenken, daß sie von ihrer Geburt an in innigstem, wenn auch nicht nach den von der Civilisation und Religion vorgeschriebenen Gesetzen, geregeltem Verkehr mit der Natur stehen, so dürfen wir uns über ihren Scharfsinn, der vielen Menschen unerklärlich erscheint, nicht wundern. Sie sind gewohnt, ja darauf angewiesen, Alles, was ihnen im wilden Theil des Naturreichs aufstößt und begegnet, auf die ihnen eigenthümliche

Digitized by Google

Weiſe zu ihrem Vortheil auszubeuten und zu verwerthen. So ſpricht der ſchwache Thau, in welchem die wenigſten Augen weder die Spuren von Menſchen, noch von Thieren lange zu verfolgen vermögen, zu dem indianiſchen Jäger ebenſo deutlich, wie der tiefe Schnee. Wie die Antilopen eben gethan, ſo ſchließt auch er aus dem Benehmen der Thiere auf eine nahe Gefahr oder auf eine ſichere Umgebung. Achtet zum Beiſpiel auf unſere getreuen Zunni-Freunde, wie ſie keinen Blick von dem Cuguar wenden; ich bin überzeugt, die unheimliche Beſtie iſt ihnen in dieſem Augenblick lieber, als eine dorthin geſtellte menſchliche Schildwache."

„Wie wunderbar," verſetzte Martha nachdenklich, denn Hohendorf's Unterhaltung hatte ſie allmälig mit fortgeriſſen; „wie wunderbar", wiederholte ſie, den Cuguar nun ebenfalls genau beobachtend.

„Wunderbar beim oberflächlichen Hinblick," fügte Hohendorf ſchnell hinzu, „aber leicht verſtändlich und erklärlich, wenn wir mit Liebe in die Geheimniſſe der Natur und in das eigenthümliche Treiben der ſie belebenden Geſchöpfe einzudringen trachten; vorausgeſetzt, unſere Wißbegierde bleibt in den Schranken der Vernunft, oder, viel-

Digitized by Google

leicht richtiger gesagt, in dem unseren geistigen Kräften zugänglichen Kreise."

Ein leises Zischen Pasqual's veranlaßte Hohendorf zu verstummen. Der Cuguar hatte sich erhoben und den Kopf der Schlucht zugewendet, wobei seine kurzen, steifen Ohren sich in lauschender Weise nach vorn schoben und die Rückenhaare sich sträubten.

Hohendorf machte Martha durch einen Wink mit dem Finger auf das Benehmen des Thieres aufmerksam, und theilte ihr ebenso mit, daß jede weitere Unterhaltung ihre Sicherheit gefährden könne.

Eine Minute mochte der Cuguar so dagestanden haben, eine Minute, während welcher Hohendorf und die Zunnis sich vergeblich bemühten, irgend ein verdächtiges Geräusch zu unterscheiden, als das prächtige Thier den Kopf emporhob und, ohne den Rachen zu öffnen, ein leises, klägliches Winseln ausstieß.

Nachdem die dem Jammern eines kleinen Kindes nicht unähnlichen Töne zwischen den nächsten Felsen verhallt waren, streckte es sich lang nieder, hielt die glühenden Blicke aber beständig auf die Schlucht gerichtet, als wenn es von dort her eine Beute erwarte.

Digitized by Google

Eine halbe Stunde verſtrich; der Cuguar lag noch immer auf ſeiner alten Stelle, und mit wachſender Spannung lauſchten die Flüchtlinge in den Ruinen. Da richtete ſich das Thier plötzlich auf, legte ſich aber ebenſo ſchnell wieder nieder, und gleichzeitig ſchallte aus weiter Ferne das wilde unnatürliche Geheul einer Rotte Apaches herüber. Nach einigen Sekunden war es wieder ſtill, und abermals verſtrich eine Viertelſtunde, ohne daß ſich das drohende Geräuſch erneuert hätte.

Die Mittagsſonne brannte vom Zenith unbarmherzig auf das nackte Geſtein und die Flüchtlinge nieder. Hohendorf hatte Martha, zum Schutz gegen die glühenden Strahlen, eine Decke übergeworfen und den geringen Waſſervorrath ganz in ihre Nähe geſtellt. Trotzdem litt ſie ſichtlich. Aber eine Klage kam nicht über ihre Lippen, und mit tiefem Weh gewahrte Hohendorf, wie ſie kämpfte, die ſchrecklichen Qualen muthig zu ertragen.

Das wilde Geheul, das jetzt aus bedeutend geringerer Entfernung zu ihnen drang, zog ſeine Aufmerkſamkeit von dem jungen Mädchen ab. Er ſah, daß der Cuguar ſich erhob, ein drohendes Gebrüll in den Engpaß ſandte, und dann, wie

Digitized by Google

im Bewußtsein seiner Kraft, langsam den westlichen Bergabhängen zuschritt.

Auf das Gebrüll der wilden Bestie verstummte das Jubelgeheul der Apaches. Es wurde indessen nach einigen Minuten wieder laut, und deutlich bekundete das Echo, daß die ganze Bande auf der Südseite in den Paß getreten war.

Was die blutdürstigen Wüstenräuber veranlaßte, so schnell wieder umzukehren, ahnten weder Hohendorf, noch die Zunnis; denn sie hatten gehofft, José würde die Feinde wenigstens bis zum Abend irre leiten. Sie schlossen aber richtig, als sie den listigen Seminolen für denjenigen hielten, der den Irrthum aufgedeckt und die ganze Bande wieder auf die Spur der Flüchtlinge zurückgeführt.

Heulend und tobend kamen die Apaches unterdessen in dem schäumenden Wasser stromaufwärts, und erst als sie sich unter der Felswand, die den Wachthurm trug, wieder sammelten, um nach dem freien Ufer hinaufzuklettern, ließ der Lärm etwas nach.

In der Lage, in der sich die Flüchtlinge befanden, und umgeben von den freilich durchlöcherten Mauerüberresten, war es ihnen aber doch nicht möglich gewesen, einen Anblick der wilden Horde und zugleich ein genaues Bild von dem

Digitized by Google

ganzen Umfang der sie bedrohenden Gefahr zu gewinnen. Erst als dieselbe den Paß verlassen und sich eine kurze Strecke in das Thal hineinbegeben hatte, tauchten die einzelnen Gestalten allmälig vor ihnen auf.

Eine nicht geringe Beruhigung gewährte es ihnen auch jetzt wieder, daß der Punkt, wo der Pfad nach dem Plateau hinaufführte, unbeachtet geblieben war, trotzdem die Räuber dicht an den unter der Felswand versenkten Mumien vorbeigezogen sein mußten. Dagegen erfüllte es sie mit doppelter Besorgniß, die Bande, kaum funfzig Schritte von dem Felsenthor, augenscheinlich um zu rasten, anhalten zu sehen.

Der Seminole, der Erste, der in ihren Gesichtskreis trat, war nicht sobald auf der bezeichneten Stelle angekommen, als er stehen blieb, seine Büchse vor sich auf den Boden stützte und einige befehlende Worte an sein Gefolge richtete.

Ohrenzerreißendes Gellen und Heulen diente als Antwort auf die Anrede, und gleich darauf drängte sich ein Haufen der scheußlichen Gestalten, mit den sieben Pferden der Zunnis in ihrer Mitte, an den Seminolen heran.

Pasqual und Tsana-Tona zuckten beim Anblick der geliebten Thiere schmerzlich zusammen,

Digitized by Google

doch dies war der einzige sichtbare Ausdruck ihrer Gefühle, und im nächsten Augenblick schauten sie wieder so gleichmüthig auf das tolle Getreibe, als ob es das harmloseste Schauspiel von der Welt gewesen wäre.

Dort nun war eine gewisse Ruhe eingetreten, indem der Seminole die Pferde der Reihe nach sorgfältig prüfte und betrachtete, ein Geschäft, worin ihn die Apaches, trotz ihrer Gier nach Pferdefleisch, nicht zu stören wagten.

Er schien endlich zu einem Entschluß gekommen zu sein, denn es wurden sechs Pferde sogleich der Freiheit überlassen, während man das siebente unter endlosem Jubelgeheul etwas abseits führte und auf einer kleinen Erhebung des Bodens, nahe dem Ufer des Flüßchens, aufstellte.

Nach einigem geräuschvollen Hin- und Herstreiten, das mehrfach in ernste Thätlichkeiten auszuarten drohte, trat die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme von zwei schrecklichen alten Männern, die das Pferd mittelst langer Leinen hielten, ungefähr zehn Schritte zurück, und man sah, wie ein halbes Dutzend der jüngeren Männer einfach zugespitzte hölzerne Jagdpfeile aus den Köchern nahmen, die Federn an denselben mit der Zunge befeuchteten,

Digitized by Google

und die etwa gekrümmten und geworfenen Schäfte sorgfältig prüften und wieder gerade bogen.

Nachdem sodann einzelne Zeichen der Ungeduld laut geworden und demnächst erwartungsvolle Stille eingetreten war, spannte einer der zuletzt Erwähnten den Bogen, die Sehne schwirrte, das Pferd fuhr schmerzlich zusammen, und hinter den kurzen Rippen desselben ragten nur noch die Federn des todbringenden Schaftes aus dem Körper hervor.

Schreckenerregendes Brüllen und Jauchzen lohnte diesen ersten wohlgezielten Schuß, und eh' es noch den beiden Apaches gelungen war, das gequälte Thier wieder zu beruhigen, waren noch vier andere Pfeile, in nächster Nähe von dem ersten, in des Schlachtopfers Seite gedrungen.

Bei jedem neuen Schuß erneuerte und verstärkte sich der höllische Lärm, und als das Pferd nach Empfang des fünften Pfeiles noch immer nicht wankte und nur durch kurzes Stampfen mit den Füßen seine Schmerzen und seine Todesangst an den Tag legte, da vermochte die entsetzliche Gesellschaft nicht länger an sich zu halten.

Wuthgebrüll erfüllte die Luft; Pfeil auf Pfeil wurde abgesendet, bis das arme Thier endlich auf die Kniee stürzte, und noch lag es nicht vollständig auf der Seite, da verhüllten es schon förmlich die

Digitized by Google

braunen menſchlichen Geſtalten, von denen jede ſich ihren Antheil an der Beute zu ſichern ſtrebte und ſogleich mit dem Meſſer an dem noch zuckenden Fleiſch zu ſchneiden und zu zerren begann.

Martha ſchloß die Augen, um den grauſigen Anblick von ſich fern zu halten; auch Hohendorf ſchauderte, als er ermaß, was ſie von dieſen thieriſchen Wilden zu fürchten haben würden, im Fall ſie entdeckt werden ſollten.

Maiblume dagegen lag unbeweglich da; die Hände preßte ſie noch immer feſt auf ihren Mund, während die großen Augäpfel ſich faſt aus ihren Höhlen drängten und Blitze des giftigſten Haſſes und Rachegefühls auf den Seminolen ſchleuderten. Sie hatte denjenigen, der ſich ihr als Gatte aufgedrängt, auf den erſten Blick erkannt, und von dieſem Zeitpunkte an alle Leiden, alle Qualen vergeſſen, vor dem einen Gedanken: ſich an dem Mörder ihrer Herrſchaft zu rächen.

Pasqual ließ die Negerin nicht aus den Augen, und bewachte ängſtlich ihr Mienenſpiel. Sein richtiges Gefühl ſagte ihm, was von dem ergrimmten Weibe zu fürchten ſei. Tſana-Tona's Züge hingegen hatten einen überaus weichen Ausdruck angenommen. Eine Thräne rollte über ſeine braunen Wangen. Es war ſein Pferd, das von

Digitized by Google

den räuberiſchen Wilden gewiſſermaßen in Stücke zerriſſen wurde. Unwillkürlich, ja unbewußt zollte er dem Andenken ſeines Lieblings eine Thräne. Der krampfhafte Griff aber, mit dem ſich ſeine Fauſt um den Kolbenhals der Büchſe legte, ſprach dafür, daß dieſe That nicht ſo bald vergeſſen ſein würde, und daß er auf blutige Wiedervergeltung ſinne.

Nur wenige Minuten bedurfte es, um das gefallene Pferd gleichſam verſchwinden zu laſſen, und hierhin und dorthin eilten die blutbeſpritzten, zottigen Geſtalten, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen, oder auf einem ſchnellen Feuer oberflächlich zu röſten.

Der Seminole hatte ſich bei dem Schlachten des gefallenen Pferdes nicht betheiligt. Er gab daſſelbe überhaupt nur auf, um die gierigen Apaches fügſamer zu machen und ſie demnächſt beſſer zu ſeinen Zwecken verwenden zu können. Vor ſeinen Augen lag ein anderes Ziel. Was galten ihm Pferde und ſonſtige Beute, wenn ſich Gelegenheit bot, Rache an der ſo verhaßten weißen Raſſe zu nehmen? Die flüchtigen Frauen mußten ja noch in der Nähe in irgend einem Verſteck verborgen ſein; und wurden dieſe nur ſein Eigenthum, dann mochten ſich die Apaches gern in die Pferde der Zunnis theilen.

Digitized by Google

Während die verschiedenen Mitglieder der Bande nun gruppenweise umhersaßen und wie im Heißhunger, das Fleisch in halbrohem Zustande verschlangen, sammelte ihr Anführer sechs oder sieben der zuverlässigsten Krieger um sich und richtete einige befehlende Worte an sie.

Die Räuber leisteten offenbar mit Widerstreben Folge, doch einige Drohungen des Seminolen halfen ihren guten Willen wach rufen und ihre Schritte beflügeln. Sie ergriffen ihre Waffen, die nur aus Bogen und Pfeilen bestanden, und nachdem sie noch ein Stück des blutigen Pferdefleisches in ihre Gürtel gezwängt, stellten sie sich hinter ihren Führer, der dann sogleich auf das Felsenthor zuschritt.

Die Absicht des grausamen und verschlagenen Kriegers war gar nicht zu verkennen; schon daß er das Thal gar keinen Forschungen unterwarf und sein Augenmerk zuerst auf den Paß richtete, hob jeden Zweifel, daß er sich nicht eher beruhigen würde, als bis er Martha und die Negerin ausfindig gemacht, aber auch, daß er nicht lange vergeblich suchen würde.

Sehr bald gelangte er mit seinen unheimlichen Genossen bis unter die Felswand, wo der Pfad in das Flußbett hineinbog, doch zögerte er selbst,

Digitized by Google

sich in's Wasser hinab zu begeben. Aus der lebhaften Unterredung ging aber hervor, daß er seine Begleiter beauftragte, die Felswände des Engpasses der genauesten Prüfung zu unterwerfen und nach Spuren der Entflohenen zu spähen.

Längere Zeit hindurch vernahmen die zwischen dem Gemäuer Befindlichen seine Stimme, die immer von derselben Stelle unterhalb ihres Verstecks heraufschallte, und von wo aus er offenbar die Bewegungen der ihm dienstbaren Apaches lenkte.

Das eifrige Verlangen der Zunnis, einige Worte zu erhaschen, um aus denselben ebensowohl José's Schicksal, wie auch des Seminolen weitere Absichten zu errathen, war Ursache, daß die Negerin ganz außer Acht gelassen wurde. Auch Hohendorf's ängstliche Spannung hatte, trotzdem die in der Apache-Sprache geführte Unterhaltung für ihn am wenigsten verständlich war, einen solchen Grad erreicht, daß er der Gefahr nicht gedachte, die ihnen von Seiten Maiblume's drohte.

Niemand bemerkte daher, wie der Negerin Augäpfel, bei jedem von ihrem indianischen Eheherrn gesprochenen Wort, sich immer weiter aus ihren Höhlen drängten, und wie die Adern an ihren theilweise bewollten Schläfen immer mächtiger anschwollen.

Digitized by Google

„Ich werde die verdammte schwarze Hexe schon finden!“ rief der Seminole in englischer Sprache aus, als er den vor ihm hinspürenden Apaches ihre Verhaltungsregeln ertheilt hatte, und an ihren Bewegungen ihren guten Willen erkannte. „Ja, ich finde sie und das bleiche Mädchen,“ fuhr er, wie in Gedanken, fort, jedoch so laut, daß seine Worte in den Ruinen vernommen werden konnten. „Aber peitschen will ich Euch, daß die Haut in Streifen von Euern Rücken hängen soll.“

„Mich peitschen, Du verwünschter Alligator und Halsabschneider?!“ kreischte Maiblume jetzt, indem sie wie der Blitz emporschnellte, hart an den Rand des Felsens sprang und dann in ein gellendes Hohngelächter ausbrach.

Pasqual und Hohendorf hatten wohl ihre Hände ausgestreckt, um die wüthende Negerin zu erfassen, aber es war zu spät. Wie ein Aal war sie ihnen durch die Finger geglitten, und ein jäher Schreck bemächtigte sich Aller, als gleich darauf die halbnackte Gestalt sich weit über den Abgrund neigte und, ähnlich einer wahnwitzigen Megäre, die ganze Bande der Apaches herausforderte.

Nachdem sie ihnen einmal entschlüpft war, konnten sie nur noch ruhig liegen bleiben und die Folgen des unvorsichtigen Benehmens der

Digitized by Google

Negerin abwarten, die, einmal in der Abwickelung ihrer lang verhaltenen Schmähungen begriffen, weder Pasqual's Messer, noch Martha's und Hohendorf's besänftigende Worte berücksichtigte. Ja, es würde ihnen leichter gewesen sein, einen von der Felswand niederrollenden Granitblock in seinem Sturze aufzuhalten, als des erbitterten Weibes Zunge jetzt noch zu fesseln.

„Mich peitschen willst Du, und meine gute süße Miß Martha auch? Du Schurke, Du rothhäutiger Mörder? Ja, mein Rücken breit genug, aber würgen will ich Dich mit meinen eigenen Fingern, wenn Du meine Lady, mein süßes einziges Kind anrühren! Ja, schau mich immerhin an! ich es ganz selbst sein, ich, Deine getreue Ehegattin, Deine Ehegattin, die Dich verachtet, verflucht, mordet und todtschlägt! Du Sünder! — Du Alligator! — Du Krokumdeil! — Du schlechter — rothhäutiger Nigger!" — und indem die erboßte Negerin diese letzten Worte in kurzen Pausen ausrief, bückte sie sich jedesmal nieder, ergriff einen der umherliegenden schweren Bausteine und schleuderte ihn mit aller Macht in den Engpaß hinab.

Sie würde noch länger mit dieser Arbeit fortgefahren sein, und allmälig die ganzen Mauerüberreste dem Seminolen nachgeworfen haben, wenn

Digitized by Google

derselbe nicht, erbittert durch einen Wurf, der ihm beinahe den Schädel zerschmetterte, die Büchse gehoben und der armen Maiblume eine Kugel zugeschickt hätte.

Glücklicherweise hatte das Ausweichen vor den niederrasselnden Steinen Letzterem nicht gestattet, genau zu zielen, und die Kugel streifte daher nur den nackten Oberarm der Negerin, die dann, weniger durch den Schmerz, als durch das auf ihre Hand niederströmende Blut wieder zur Besinnung gebracht wurde.

„Meine arme, arme, süße Miß Martha!" rief sie in verzweiflungsvollem Ton aus, indem sie sich an die Seite des vor Schreck fast erstarrten jungen Mädchens niederwarf und dessen Hand mit heißen Küssen bedeckte. „Ich ein schlechtes Niggerweib, ich ihn nicht getroffen, er noch leben und kommen uns zu rauben! O, Miß Martha; was aus uns werden! Ich habe meine süße Miß gemordet!"

Was die wehklagende Negerin noch weiter sagen wollte, das erstarb in dem furchtbaren Triumphgeheul der Apaches, die jetzt erst inne geworden, daß sich die Flüchtlinge in ihrer Gewalt befanden. Denn hatte Maiblume auch vorläufig sich nur selbst verrathen, indem sie den

Digitized by Google

Feinden ihre volle Gestalt als Zielscheibe bot, so vermutheten diese doch ganz natürlich die übrige Gesellschaft ebenfalls in den Ruinen, eine Vermuthung, welche die Negerin durch ihr späteres Benehmen ja bis zur vollsten Gewißheit steigerte.

Die Wirkung des höllischen Lärms auf die Flüchtlinge war verschieden. Hohendorf erbleichte Angesichts der gräßlichen Gefahr, die dem so geliebten Mädchen drohte. Martha dagegen zeigte Hohendorf ein gefaßtes Aeußere, und ihm mit mildem, ergebungsvollem Lächeln die Hand reichend, flüsterte sie unter hervorbrechenden Thränen: „Ihr seht, unser Untergang ist beschlossen. Wie glücklich ist meine arme Mutter, daß sie dies nicht mehr erlebt hat, — aber ich — ich habe Euch mit in's Verderben gezogen, Euch und unsere Zunni-Freunde! Vergebt mir — versprecht mir, mich nicht lebend in die Hände dieser Elenden fallen zu lassen."

Von innerer Bewegung übermannt, vermochte Hohendorf bei Martha's Bitte kein Wort hervorzubringen. Stumm drückte er seine Lippen auf die dargebotene Hand und deutete dann auf Pasqual und Tsana-Tona, die mit ruhiger Ueberlegung

Digitized by Google

ihre Ledertaschen öffneten und Kugeln nebst Pulverhorn vor sich auf den Boden legten.

„O, ich seh' es," versetzte Martha mit einem tiefen Seufzer, „sie wollen uns bis zum letzten Athemzug vertheidigen; doch was sind ihre Kräfte gegen eine solche Uebermacht? Unser Loos ist besiegelt; aber Ihr habt mir noch nicht geantwortet und gesagt, daß ich nicht lebendig in die Hände dieser entsetzlichen Menschen gerathen soll. O, theuerster Hohendorf, Ihr meine einzige Hoffnung, mein einziger Freund, versprecht mir nur dies!"

„Martha, unaussprechlich geliebte Martha, verliert nur nicht den Muth, nicht den letzten Funken von Hoffnung," entgegnete Hohendorf, des jungen Mädchens Hand sanft drückend. „Wir sind allerdings nur drei Männer, aber glaubt mir, den schlecht bewaffneten Wilden gegenüber, vermögen wir diesen Punkt so lange zu vertheidigen, bis José mit der Hülfe eintrifft."

„Ihr selbst sagtet, daß der Zunni, wenn er den Apaches wirklich entgangen, kaum vor Abend die Dörfer der Pimos erreichen könne. Und wer weiß, ob sie ihn nicht schon erschlugen? Haben sie doch die Pferde mit hierher gebracht! Beruhigt mich also, und erfüllt mir, um was ich Euch bat."

Digitized by Google

„Wohlan denn," versetzte Hohendorf, und sein Gesicht nahm eine tiefere Farbe an, indem er seiner Gefährtin lange und innig in die von Thränen umflorten Augen blickte; „wenn es zu Eurer Beruhigung beitragen kann, dann vernehmt, was ich als Mann aus aufrichtigem Herzen zu Euch spreche; ja, Martha, jetzt, in dieser Lage, darf ich es Euch sagen:" — hier holte er tief Athem, wie um Muth zu fassen; „ich kann mit Euch sterben, und sterbe dann zufrieden mit meinem Loos, aber ich will nicht leben ohne Euch." —

„Dank, tausendfachen Dank für diese Worte," entgegnete Martha, und ihre Thränen flossen reichlicher; „ich weiß jetzt, daß mein Ende nicht schmachvoll sein wird." Weiter konnte sie nicht sprechen, denn das wilde Geheul der Apaches, die sich in einen Haufen zusammengerottet hatten, klang so grausig, so schaudererregend zu ihnen herauf, daß Martha von heftigem Zittern befallen wurde und Maiblume in lautes Wehklagen ausbrach.

Pasqual, der kurz vorher die Negerin so bedroht, achtete ihrer jetzt nicht mehr. Seine Drohungen hatten ihren Zweck verfehlt, und er richtete sein Augenmerk nur noch allein auf die Feinde und auf die geringen Mittel, die ihm zu Gebot standen, dieselben fern von sich zu halten.

Digitized by Google

Dagegen hatte er Tsana-Tona beauftragt, Maiblume's Wunde zu verbinden, was dieser nach besten Kräften mit dem langen Zeugstreifen that, der so lange turbanartig um sein Haupt geschlungen gewesen.

Hohendorf, durch das verstärkte Toben der Apaches an seine Pflicht gemahnt, war an Pasqual's Seite gekrochen, von wo aus er die Feinde überblickte. Auch er hatte sich zum Kampfe vorbereitet und harrte auf den Moment, in welchem der Zunni das Zeichen geben würde, seine Kugel der noch im Schußbereich befindlichen Bande zuzusenden.

Es lag indessen nicht in des Häuptlings Plan, den Kampf sogleich zu eröffnen, was die Apaches unbedingt noch erbitterter und in Folge dessen tollkühner gemacht haben würde. Ihm kam es nur darauf an, Zeit zu gewinnen und die alten Mauern bis zum folgenden Abend zu behaupten, weil er hoffen durfte, José mit den Kaliforniern und den Pimos dann eintreffen zu sehen.

So verharrten die drei Schützen denn schweigend und regungslos. Die Augen hatten sie fest an die offenen Fugen zwischen den Steinen gedrückt, und beobachteten mit Spannung die

Digitized by Google

Feinde, die, wild durch einander schreiend und jauchzend, berathschlagten.

Der Seminole hatte sich der Bande wieder zugesellt. Er versuchte aber lange vergebens, die zügellose Gesellschaft seinem Willen unterthan zu machen, und nicht ohne Anwendung von Gewalt gelang es ihm endlich, seiner Stimme Gehör zu verschaffen und einige Ordnung in dem wilden Haufen herzustellen. Uebrigens war er wohlweislich so weit zurückgetreten, daß ihn von dem Wachthurm aus keine Kugel mehr erreichen konnte, denn er bezweifelte nicht, daß, wenn überhaupt eine Büchse dort oben sei, dieselbe vor allen Anderen auf ihn gerichtet werden würde.

Was er nun eigentlich verhandelte, und was er zunächst bezweckte, das erriethen die Flüchtlinge erst, als zur Ausführung seiner Anordnungen geschritten wurde. Jedenfalls aber waren sie vor einem unvermutheten Ueberfall sicher, indem kein einziger Apache das Thal unbemerkt verlassen und sich ihnen auf Umwegen nähern konnte.

Ein heimlicher Ueberfall schien aber auch gar nicht beabsichtigt zu werden. Mochten sie nun die Ruine für zu schwach vertheidigt halten, oder wollten sie sich vorläufig über die Personen vergewissern, die in derselben verborgen waren; ge-

Digitized by Google

nug, es trennte sich eine Rotte von ungefähr sechzehn Mann von dem Haufen, in dessen Mitte der Seminole noch immer auf seine Büchse gelehnt stand, und eilte vollen Laufs auf den Paß zu, offenbar, um so schnell als möglich unter der schroffen Felswand gegen etwaige Schüsse gesichert zu sein. Dort berathschlagten sie wieder in ihrer geräuschvollen Weise, wobei sie hin und wieder jauchzende und gellende Worte mit den abwärts stehenden Genossen wechselten.

Daß von der Felsenecke aus kein Schuß auf sie gefallen, überhaupt außer der Negerin sich noch kein Mensch dort oben hatte blicken lassen, trug nicht wenig dazu bei, die abgesandten Kundschafter kühner zu machen. Nachdem diese sich nämlich abermals in zwei Abtheilungen von einander getrennt, stiegen sie unterhalb der bezeichneten Stelle in den Fluß hinab, worauf die eine Rotte sich stromabwärts entfernte, während die andere durch den Fluß watete und auf der gegenüberliegenden Seite an den Felsen hinaufzuklettern begann.

„Sie wollen in unser Versteck blicken," sagte Pasqual leise zu Hohendorf, als er die wilden Gestalten, eine nach der andern, auf der halben Höhe erscheinen sah. „Sie werden aber nicht hoch

Digitized by Google

genug kommen, um über diese Mauer hinwegzusehen, und ihre Bogen müßten straffer sein, wollten sie uns durch ihre Pfeile schaden. Aber kriecht an Tsana-Tona's Seite und richtet Büchsen und Augen dahin, woher wir gekommen. Ich höre an dem Plätschern des Wassers, daß sich ein Theil der Bande nach der Aufgangsstelle begiebt. Es wird ihnen leicht, bis auf den hohen Uferrand zu gelangen. Wenn Euch Euer Leben aber lieb ist, dann laßt Keinen über denselben hinaus, weder stromabwärts noch hierher; am allerwenigsten aber höher an den Abhängen hinauf; wir werden sie ohnedem schon mehr als zu früh im Rücken haben."

Hohendorf befolgte des Häuptlings Rath pünktlich, und da er gewahrte, daß ihm die Bodengestaltung in der That gestattete, den plateauähnlichen Uferrand bis zur Aufgangsstelle mit seiner Büchse zu bestreichen, so erwachte in ihm neue Hoffnung auf ein glückliches Entkommen. Er durfte sich sagen, daß aus dieser Richtung, wenn nicht besonders unglückliche Zufälligkeiten eintreten sollten, keine dringende Gefahr zu befürchten sei, um so mehr, da Pasqual ihm versicherte, das Plateau in seiner ganzen südlichen Verlängerung sei vom Fluß aus unersteiglich.

Digitized by Google

Anders war es auf der Nordseite. Die Felsen erhoben sich dort als senkrechte Wand aus dem Thal, bis zu einer Höhe von ungefähr funfzig Fuß, und zogen sich, die Einfassung des Thales bildend, in weitem Bogen gegen Westen und Nordwesten herum. War diese fortlaufende Felswand nun auch vom Thale aus unersteiglich, waren mithin die auf derselben sich aufthürmenden Abhänge unzugänglich, so senkten letztere sich dafür in der Entfernung von drei englischen Meilen bis in's Thal hinein, wo dann den im Bergsteigen so geübten Apaches ein allerdings beschwerlicher und hindernißreicher, aber doch zu überwindender Weg über den Gebirgszug hinüber nach dem Wachthurm offen stand.

Um diesen weiten Umweg nun zu ersparen, der wenigstens drei bis vier Stunden Zeit raubte hatte der Seminole die Apaches veranlaßt, in der nächsten und geradesten Richtung einen Versuch zur Habhaftwerdung, oder vielmehr zum Ausspüren der Flüchtlinge zu wagen. Es kam ihm ja nicht darauf an, ob es einigen seiner Leute das Leben kostete, wenn er nur schließlich an der weißen Rasse gerächt wurde und das schwarze Weib in seinen Besitz erhielt. Hatte er sich dann wirklich überzeugt, daß die Zunnis und der weiße

Digitized by Google

Jäger sich ebenfalls in dem Versteck befanden, so war es ja noch immer früh genug, den Angriff von einer andern Seite zu unternehmen.

Mit solchen Gedanken blickte der hinterlistige Räuber abwechselnd auf die zertrümmerten Mauern und auf die Apaches, welche Letztere theils nach den östlichen Felsenhöhen hinaufkletterten, theils hinter der nächsten Biegung des Engpasses verschwanden. Er fürchtete jetzt nicht mehr das Mißlingen eines Planes, an dessen Ausführung er ohne Störung und mit Ueberlegung arbeitete.

Aber auch die Zunnis und Hohendorf bezweifelten es kaum noch, daß sie ihren Feinden unterliegen würden, denn sie begriffen, trotz eines hin und wieder aufglimmenden Hoffnungsfunkens, die Unmöglichkeit, sich noch bis zum folgenden Abend zu halten, im Fall die Apaches sich noch in derselben Nacht, oder wenn auch nur am folgenden Morgen, zu dem Umwege entschließen sollten.

Ein einzelnes, lang anhaltendes Gellen, welches die in der Wiese versammelten Apaches laut beantworteten, bekundete, daß einer der Späher den höchsten Punkt der linken Flußeinfassung erreicht hatte und sich anstrengte, von dort aus einen Blick in die Ruinen zu gewinnen. Das in

Digitized by Google

kurzen Pausen wiederholte Geheul verrieth, wie die Uebrigen sich den zuerst Angekommenen zugesellten, bis die ganze Rotte endlich dort oben versammelt war.

Pasqual verzog keine Miene bei ihrem Anblick; am allerwenigsten dachte er daran, sie durch einen Schuß zu verjagen; aber er beobachtete sie mit einer Art von schadenfroher Genugthuung, wie sie Einer auf des Andern Schultern kletterten und sich vergeblich abmühten, das Innere des niedrigen Mauerwerks auszukundschaften.

Ein Lächeln der Geringschätzung glitt nach einer Weile über des Häuptlings harte Züge; er bemerkte nämlich, daß Mehrere die Sehnen auf ihre Bogen spannten, die leichtesten Pfeile aus ihren Lederköchern suchten und sich schußfertig machten. Seine Blicke folgten neugierig den Geschossen, wie sie in hohem Bogen über die Schlucht hinübersausten, aber erst weit unterhalb der ihn bergenden Mauer gegen das feste Gestein anprallten; als aber die Pfeile immer höhere Bogen beschrieben, und einer sogar, wenn auch harmlos, mitten in den Wachthurm hineinfiel, da zog er sich behutsam von der Mauer zurück, um die Mündung seiner Büchse zwischen den Steinen durchzuschieben.

Digitized by Google

Er hatte dieſe Abſicht noch nicht ganz ausgeführt, als das Triumphgeheul mehrerer Apaches aus der von ſeinen Gefährten bewachten Richtung zu ſeinen Ohren drang und gleich darauf der Knall von Tſana-Tona's Büchſe die Luft erſchütterte.

Schnell kroch er nach der bedrohten Seite hinüber und erſchien daſelbſt noch rechtzeitig, einen Apache, der in der Nähe der Gräber nach der Uferwand hinaufgeklettert war und, gefolgt von einem halben Dutzend Gefährten, auf die Ruinen zueilen wollte, mit zerſchmettertem Schädel in den Fluß hinabſtürzen zu ſehen.

Alle Wilden, die auf der gegenüberliegenden Uferwand befindlichen, wie auch die oberhalb der Gräber, brachen bei dem Falle eines der Ihrigen in ein furchtbares Wuthgebrüll aus. Letztere aber mochten einſehen, daß ſie nicht unthätig auf derſelben Stelle verharren durften, wenn ſie von den verſteckten Schützen nicht einzeln niedergeſchoſſen werden wollten; denn ſie ſprangen, anſtatt ſogleich umzukehren, ſeitwärts, dem ſchroff aufſteigenden Abhange zu, wo ſie ſich hinter den zahlreichen Felsblöcken verbergen konnten, zugleich aber auch im Stande waren, die Flüchtlinge aus gefährlichſter Nähe mit ihren Pfeilen zu beläſtigen.

Digitized by Google

Hohendorf lag im Anschlag und folgte, eingedenk Pasqual's Warnung, mit der Mündung seiner Büchse den Bewegungen des Vordersten. Er zögerte aber noch immer, auf den Menschen abzudrücken, der mit aller Macht sich emporzuarbeiten und eine sichere Zufluchtsstelle zu gewinnen trachtete.

„Keiner darf dort hinauf," sagte Pasqual endlich in dringendem Tone; „Keiner, oder wir sind verloren!"

Der Schuß krachte; der Apache schrie laut auf, versuchte es noch, sich mit schwindender Kraft an das Gestein festzuklammern, und rollte dann, Schrei auf Schrei ausstoßend, den ihm nachfolgenden Gefährten entgegen. Die Kugel hatte ihm beide Beine zerschmettert, und es gelang ihm nicht eher wieder seinen Körper zum Halt zu bringen, als bis er auf der schmalen Abflachung, am Rande des Abgrundes, angekommen war.

Einen andern Schuß warteten die übrigen Angreifer jetzt aber nicht mehr ab. Sie sahen ein, daß jede Minute längern Verweilens Einem von ihnen das Leben kosten würde, und erreichten daher fast gleichzeitig mit dem Verwundeten die Abflachung, wo sie sich augenblicklich zur Flucht wendeten.

Digitized by Google

Pasqual hatte schon die Büchse gehoben, um ihnen noch eine Kugel nachzuschicken. Er schien sich aber eines Bessern zu besinnen. Die Mündung senkte sich langsam, bis sie in gleiche Linie mit dem unglücklichen Wilden trat, der sich in den furchtbarsten Schmerzen krümmte und dessen Wehgeheul gar nicht enden wollte; als er dann seines Ziels gewiß zu sein glaubte, drückte er los.

Der Verwundete verstummte zugleich mit dem kurzen Echo, welches der Knall zwischen dem Felsen wachgerufen; seine Glieder reckten sich aus, und schwüle Stille ruhte wieder auf der Felswand. Unten in der Schlucht aber, wohin die von panischem Schrecken ergriffenen Apaches, die kurz vorher noch die Höhen belebten, geflohen, da erhob sich das entsetzlichste Wuthgeheul. Unheimlich und drohend klang es herauf, und unheimlich und drohend antwortete die Schaar in der Wiese.

„Es war das Beste für ihn," sagte Pasqual leise zu Hohendorf, indem er eine neue Kugel in den Lauf stieß und mit den Augen auf den entseelten Apache deutete; „zu helfen war ihm nicht mehr, und sein Geschrei würde unserer geknickten Blume noch mehr Furcht eingeflößt haben."

„Ich danke Euch," entgegnete Hohendorf, dem Häuptling die Hand reichend; „ich wollte ihn un-

Digitized by Google

schädlich machen, aber nicht tödten. Sein Geschrei durchschnitt mir das Herz, aber zum zweiten Mal hätte ich nicht auf ihn schießen können."

„Das Loos der Verwundeten unter diesen thierischen Cayoteros und Mezkaleros ist tausendfach schlimmer, als das der Todten," bemerkte Pasqual mit Ernst; „die Gesunden kümmern sich bei ihnen nur wenig um die Kranken, und es ist daher besser, menschlicher und christlicher, sie gleich zu tödten."

Während dieses ganzen blutigen Vorgangs hatten Martha und die Negerin sich nicht von der Stelle zu rühren gewagt. Sie waren vom Entsetzen förmlich gelähmt, und ihre Gedanken verwirrten sich bei dem furchtbaren Lärm, der jedesmal dem Knall eines Schusses folgte. Sogar als es ruhiger wurde, hielt Maiblume, die plötzlich ihren Muth verloren zu haben schien, sich die Ohren zu und drückte das Gesicht fest auf den Boden, während Martha ihr Haupt emporhob und die schönen großen Augen mit fragendem, bekümmertem Ausdruck auf Hohendorf richtete.

„Der erste Angriff ist mit Erfolg zurückgeschlagen worden," begann dieser, sobald er die ungewöhnliche Fassung des jungen Mädchens bemerkte. „Es ist möglich, daß sie jetzt ganz abziehen. Ge-

Digitized by Google

denken sie aber ihre Angriffe zu erneuern, so ist doch vorauszusehen, daß unsere Freunde noch rechtzeitig bei uns eintreffen werden."

„Aber das Blut, das Blut, das es kosten wird!" entgegnete Martha kaum hörbar.

„Und wenn sie Alle nach der Reihe abgeschlachtet werden, wie die Schildkröten!" rief Maiblume aus, die durch den klagenden, wehmüthigen Ton ihrer jungen Herrin gleichsam wieder zum Bewußtsein erwacht war. „Ja, Alle geschlachtet werden, wie die Schildkröten in Neu-Orleans auf dem Markt! ihnen die Kehlen durchschneiden am frühen Morgen, sie dann hängen lassen bis Sonnenuntergang; Schildkröten nie sterben vor Sonnenuntergang, und wenn ganz und gar geröstet und gebraten. Mein brauner Gatte aber zweimal geschlachtet werden! nein, zehnmal, hundertmal! seine Kehle alle Morgen durchschneiden, kurz vor Sonnenuntergang wieder zusammennähen und heilen, und am folgenden Morgen wieder durchschneiden! O, meine süße Miß Martha! lange nicht genug Blut! Die Alligators nicht nach Blut fragen, wenn guten Massa in die Schlucht stürzen; nicht nach Blut fragen, wenn arme Missus sterben und süße Miß Martha's Füße zerrissen von den Dornen und Steinen. Auch nicht nach Blut fragen,

Digitized by Google

wenn verdammter Seminole auf armes Niggerweib schießen! der Mörder, der Schurke! Aber kommt nur heran, Ihr schlechten Inschuns!" und nachdem Maiblume sich auf diese Weise wieder in Eifer geschrieen, sprang sie empor, stellte sich oben auf die Mauer, von wo aus sie die im Thal versammelte Bande zu überblicken vermochte, und sandte ihnen eine solche Reihe von Schmähungen zu, daß auf jeden Einzelnen derselben wenigstens ein halbes Dutzend gerechnet werden konnten.

Sie war übrigens in eine so blinde Wuth gerathen, daß sie weder die besänftigenden Worte Martha's und Hohendorf's, noch Pasqual's Drohungen beachtete, und diesem zuletzt weiter Nichts übrig blieb, als ihr ihren Willen zu lassen, um so mehr, da ihre Lage dadurch nicht verschlimmert wurde.

Anfangs lenkte die Negerin durch ihr Geschrei und die wilden Geberden die Aufmerksamkeit der Apaches wirklich auf sich, denn dieselben antworteten ihr mehrfach, um ihr Wohlgefallen über die schwarze Erscheinung an den Tag zu legen, im gellenden Chor. Allmälig gewann die Wuth über die erlittenen Verluste die Oberhand, und mit Gefügigkeit horchten sie auf die Worte des Seminolen, der offenbar einen neuen Angriffsplan entworfen

Digitized by Google

hatte und ihnen demgemäß Verhaltungsregeln ertheilte.

Nach längerm geräuschvollen Hin- und Herreden wurden auch diejenigen, die sich aus Furcht vor den Kugeln der Flüchtlinge nicht aus dem Schutz der schroffen Felswände herauswagten, mit in die Berathung hineingezogen, und aus ihren Bewegungen ergab sich, daß sie den Auftrag erhielten, sich nicht von dort zu entfernen, im Gegentheil vorzugsweise die Stelle zu überwachen, wo die Flüchtlinge möglicherweise in den Fluß hinabsteigen konnten.

Von der Hauptbande blieben darauf nur der Seminole und vier Krieger im Thal zurück, während alle Uebrigen unter Jauchzen und Schreien ihre Waffen umhingen und dem westlichen Ende des Thales zuschritten. Was sie dort bezweckten, war nicht schwer zu errathen, doch mehr als indianischer Scharfsinn hätte dazu gehört, aus Pasqual's und Tsana-Tona's Zügen zu lesen, daß sie jetzt kaum noch auf einen andern Ausweg hofften, als sich bis zum letzten Athemzug zu vertheidigen.

Als die Abtheilung, die dazu bestimmt war, den Flüchtlingen auf dem Umwege in den Rücken zu fallen, sich entfernte, stand die Sonne schon so

Digitized by Google

tief, daß kaum noch auf eine Stunde Tageslicht zu rechnen war. Der beſchloſſene Angriff konnte daher vorausſichtlich nicht mehr an demſelben Abend unternommen werden, war aber jedenfalls am folgenden Morgen in aller Frühe zu erwarten. Es blieben den Flüchtlingen alſo nur noch die Stunden der Nacht, ſich einen andern Verſteck zu ſuchen, oder eben hinter der unzulänglichen Brüſtung dem andringenden Schwarm bis zum letzten Augenblick die Stirn zu bieten.

Wie Pasqual, deſſen überlegender Ruhe die Rathſchläge des ſchlauen Tſana-Tona zur Seite ſtanden, darüber dachte, und welche Pläne in ſeinem Kopfe reiften, das ließ er nicht durchblicken. Es war ihm genug, unter den verworrenen Haufen keine Kleidungsſtücke oder Waffen von José entdeckt zu haben, und er gab in Folge deſſen immer noch nicht gänzlich die Hoffnung auf, daß dieſer vielleicht ſchon früher mit einer Jagdabtheilung der befreundeten Stämme zuſammengetroffen ſei und dieſelbe zu ihrem Erſatz herbeiführen werde.

Der zagenden Martha, für die er eine beſondere Zuneigung gefaßt hatte, lächelte er freundlich zu. Er vermochte zwar nicht, ſich ihr durch Worte verſtändlich zu machen, aber die blumen-

Digitized by Google

reichsten Phrasen hätten nicht ermuthigender auf ihr Gemüth wirken, nicht beredter zu ihr sprechen können, als des Häuptlings wohlwollender Blick.

Hohendorf versuchte Pasqual darin nachzuahmen; es würde ihm auch gelungen sein, wenn gerade Martha, für die er Alles fürchtete, und für die allein er jetzt nur noch fürchtete, sich nicht in seiner Nähe befunden hätte. Er vermied es daher zu sprechen; auch Martha, die beinahe vierundzwanzig Stunden auf derselben Stelle gelegen, sprach nicht. Sie war erschöpft durch die Sonnengluth, der sie den Tag hindurch ausgesetzt gewesen, und durch die heftige Aufregung, in der sie sich seit dem ersten Erscheinen der Apaches unausgesetzt befunden.

Die kühle Abendluft wirkte indessen erfrischend auf ihre körperlichen und geistigen Kräfte, und da in ihrer nächsten Umgebung kein Laut gesprochen wurde, die wilden Schildwachen in der Schlucht und in der Wiese den tollen Lärm eingestellt hatten und sich dafür durch Speise und Schlaf zu dem blutigen Werk des kommenden Tages stärkten, so wurde auch sie ruhiger. Mechanisch schloß sie die Augen, um nicht durch äußere Eindrücke in ihrem Ideengange beeinflußt zu werden. Ihre Gedanken wanderten ungestört hierhin und dorthin; die Um-

Digitized by Google

riſſe derſelben wurden unbeſtimmt und phantaſtiſch, wie bei Nebelbildern, bis ſie ſich endlich in Träume verwandelt hatten. Es mußten aber freundliche Träume ſein, denn wie der ſchöne Kopf mit den von dunklem Haar theilweiſe beſchatteten lieblichen Geſichtszügen ſo anmuthig auf dem zarten Arm ruhte, da ſchien der Ausdruck banger Sorgen und herben Kummers gänzlich aus denſelben gewichen zu ſein. —

Auch die Negerin ſchlief, ſie hatte ſich gewiſſermaßen in den Schlaf geſchmäht und geweint, und mehr als einmal tönte es kaum verſtändlich aus ihrer rauhen Kehle: „die Alligators! die Klapperſchlangen! die Krokumdeile!“

Die drei Männer wachten; ruhelos irrten ihre Augen von Punkt zu Punkt, wo nur immer eine Annäherung der Gefahr möglich war; am längſten aber hafteten ſie auf den weſtlichen Höhen, hinter welchen die Sonne zur Rüſte gegangen, und auf den reinen, unſchuldsvollen Zügen des armen verwaiſten Mädchens, das ſo ruhig, ſo ſanft ſchlief und mit ſo himmliſcher, ergebungsvoller Geduld die unbarmherzigen Schläge des Schickſals ertrug.

Wie einſt von dem Lavawall in der Sierra Madre, wie damals in der zerfallenden Aztekenburg, ſo ſchaute Hohendorf auch jetzt wieder auf ſie hin.

Digitized by Google

Seine Bruſt war ſchmerzlich bewegt; er gewahrte nicht, daß die Dämmerung ſich verdichtete und die lieblichen Züge in einander verſchwammen; für ihn blieb das theure Bild gleich deutlich, gleich klar. Der Fluß aber ſang ſein altes unveränderliches Lied, indem er über Steine und Felsblöcke dahintanzte, und übertönte faſt das Murmeln einzelner wachſamer blutdürſtiger Apaches, die ſich auf ſeinem Ufer unterhielten.

Ende des dritten Bandes.

Druck von G. Pätz in Naumburg.

Digitized by Google

Im Verlage von Hermann Costenoble in Leipzig erschienen ferner folgende neue Werke:

Gerstäcker, Friedrich, Die beiden Sträflinge. Australischer Roman. 3 Bde. 8. broch. $3^5/_6$ Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Tahiti. Roman aus der Südsee. Zweite Auflage. 4 Bde. 8. broch. 6 Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Gold! Ein Californisches Lebensbild aus dem Jahre 1849. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Unter dem Aequator. Javanisches Sittenbild. 3 Bde. 8. broch. $4^1/_4$ Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Der kleine Goldgräber in Californien. Eine Erzählung für die Jugend. Mit 6 colorirten Bildern. 8. In Buntdruck-Umschlag gebunden. $1^2/_3$ Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Der kleine Wallfischfänger. Erzählung für die Jugend. Mit einem Titelkupfer. 8. In Buntdruck-Umschlag gebunden. $1^1/_3$ Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Der erste Christbaum. Ein Märchen mit 6 color. Bildern. 8. In Buntdruck-Umschlag gebunden. 1 Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Der Kunstreiter. Eine Erzählung. 3 Bde. 8. broch. 3 Thlr. 15 Ngr.

Gundling, Jul., Deutsche Hiebe. Oesterr. und Preuß. Soldatengeschichten. 2 Bde. 8. broch. $1^1/_2$ Thlr.

Gusseck, Bernd v., Girandola. Novellen. 4 Bde. Zweite Auflage. 8. broch. 3 Thlr.

Gusseck, Bernd v., Die Hand des Fremden. Historischer Roman. 2 Bde. 8. broch. $2^3/_4$ Thlr.

Digitized by Google